Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

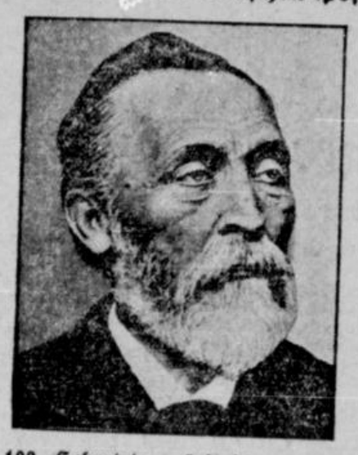
Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl

Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 62541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 3 (Erstes Blatt) — **Montag, den 5. Januar 1931** — **26. Jahrgang**

Der Vater der deutschen Post



Zum 100. Geburtstage Heinrich von Stephans

Nächst der Steuerbehörde hat die Postbehörde immer die meisten Anklagen und Vorwürfe für sich registrieren können, vom einzelnen Privaten wie von der großen Oeffentlichkeit. Der Pommer Heinrich Stephan hat darauf mit Vorliebe in seiner pommerschen Muttersprache geantwortet: „Klaent ji man" und ist seinen Weg gegangen.

Aus den kleinsten Verhältnissen entsprossen — er war in Stolp am 7. Januar 1831 geboren, sein Vater war Handwerker — hat er einen großen, weitumfassenden Blick für die Bedürfnisse seiner Berufstätigkeit, für die Aufgaben des mächtigsten Verkehrsinstituts der Post gehabt. Und er ist dank seiner Genialität und seiner Energie ein wirklicher Bahnbrecher auf diesem Wege zum Fortschritt der Menschheit geworden.

Schon als ganz junger Postbeamter hatte er eine Menge Reformen für den inneren und äußeren Dienst im Auge, die er dann, sobald er nur in eine etwas höhere Stellung gerückt war, durchführte, und so hat er nach und nach das Institut von unten bis oben reformiert und aus dem schwerfälligen Apparat einen leicht handlichen geschaffen.

Nach dem Uebergang der Thurn- und Taxis-Post (1867) in die preußische Postverwaltung hat er zunächst dem norddeutschen Preußen eine einheitliche Leitung gegeben. Wir heute haben ja kaum noch eine Ahnung von der Engherzigkeit jener Zeiten, da jedes Ländchen sich im Verkehr hermetisch von dem andern abschloß. Ein anderer großer Mann, der gleichfalls so tief einschneidende Verkehrshindernisse wie die Zollgrenzen — im kleinen Deutschland gab es 38 Zollschranken — wegräumen wollte, Friedrich List, war daran gescheitert.

Auch Stephan hat kämpfen müssen, aber er war zähe und energisch; zum wirklichen Siege haben ihm allerdings dann erst die Siege von 1870/71 verholfen; sie haben den einheitlichen deutschen Briefverkehr geschaffen. Stephan ist nicht, wie man wohl öfter gelagt hat, der Erfinder der Briefmarke, sie ist älteren Datums: in Preußen wurde sie schon 1850 eingeführt, in England noch früher. Aber Stephan verdanken wir die Postkarte oder, wie sie anfangs hieß, „Korrespondensblatt", und vieles andere mehr.

Stephan ist vor allem der Vater des Weltpostvereins — eine Großtat, der auf dem Gebiete der friedlichen Reformen nur wenig an die Seite gestellt werden kann. Auf Stephans Veranlassung hatte die deutsche Regierung alle europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika zum 9. Oktober 1874 zum Berner Postkongreß eingeladen, und hier haben sich alle eingeladenen Kulturländer zu seinen Grundgedanken über den Weltpostverein bekannt und sie für ihre Länder angenommen. Das waren zunächst 22 Staaten mit 345 Millionen Einwohnern und 1876 schon 32 Staaten mit 750 Millionen Einwohnern, und bald gehörten dem Weltpostverein alle Völker an, soweit sie einen Briefverkehr unterhielten, also zivilisiert waren. Ebenso ist Stephan auf dem Gebiete der Telegraphie und des Fernsprechers ein bedeutender Organisator gewesen.

Seine großen Verdienste haben Anerkennung gefunden: er wurde Generalpostdirektor dann Generalpostmeister und Leiter des Telegraphenwesens, Mitglied des Preußischen Herrenhauses, erhielt den Adel usw. Er ist am 8. April 1897 in Berlin gestorben.

Fortschritte der Reichspost i. J. 1930

Das Jahr 1930 ist für die Reichspost ein Jahr der weiteren Fortentwicklung gewesen. Ihr Fernkabelnetz konnte sie um rund 90 Km erweitern. Zwischen Deutschland und Schweden ist ein neues Fernsprech-Seekabel ausgelegt, das alle bisher verlegten Kabel dieser Art durch seine Aufnahmefähigkeit weit übertrifft, denn es bietet dem Verkehr insgesamt 84 neue Sprechwege und besitzt außerdem ein Leitungspaar für die Uebermittlung von Rundfunk-Darbietungen.

Im Fernsprechwesen

wurden 47 neuzeitliche Fernamt-Einrichtungen in Betrieb genommen, die dem Verkehr mit Selbstanschlußämtern angepaßt sind. Bei einer Fernsprechtagung des Vereins Deutscher Ingenieure machte man erstmalig — und zwar mit gutem Erfolge — einen Versuch, die Konferenz, deren Teilnehmer sich in Berlin, Breslau, Elbing, Frankfurt a. d. O., Hindenburg in Schlesien und Königsberg i. Pr. aufhielten, fernmündlich abzuwickeln. Im Fernsprechverkehr mit dem Ausland wurden die Linien nach Moskau, England, Australien und Saigon (Französisch-Indo-China) in Betrieb genommen. Erstmalig wurde auch anläßlich der Weltkraftkonferenz eine Gegensprechübertragung zwischen Berlin, London, Neuyork und San Francisco mit gutem Erfolg durchgeführt. Im Selbstanschlußbetrieb wurde eine Notruf-Einrichtung entwickelt, die dazu dient, Polizei oder Feuerwehr in Fällen dringender Gefahr anzurufen. Seit dem 1. April 1930 wurden 47 größere Selbstanschlußämter in Betrieb genommen. Ferner sind seit April 1929 rund 120 kleine und mittlere selbsttätige Aemter eingerichtet worden, die hauptsächlich den Bedürfnissen des flachen Landes dienen.

Auch die Telegraphen-Verbindungen

wurden weiter ausgebaut. Das deutsche Fernkabelnetz ist zur Zeit so weit mit Einrichtungen für Unterlagerungs-Telegraphie ausgestattet, daß sämtliche größeren Städte eine von Witterungsunbilden unabhängige telegraphische Verbindung haben. Der neue Einheits-Springschreiber erleichtert den Verkehr besonders, da er durch ein vierreihiges Tastenwerk die Ausbildung der Beamten wesentlich vereinfacht und beschleunigt. Neue Bild-Telegraphen-Verbindungen wurden eröffnet. Versuche zwischen Berlin und Moskau mit dem Siemens-Karolus-Telefunken-Gerät sind befriedigend ausgefallen.

Die Weiterentwicklung des Funkwesens

ist ständig fortgeschritten. Vier neue Kurswellensender wurden in Betrieb genommen. Kurzfernsprechverbindungen mit Brasilien, Niederländisch-Indien sowie eine zweite Verbindung mit Argentinien konnten dem Verkehr übergeben werden. Im Funkfernsprechverkehr wurden Schaltungen erprobt, die die Geheimhaltung des Uebermittelten bezwecken. Das Verfahren besteht darin, die Sprache vor der Aussendung durch den Sender zu verstümmeln und beim Empfänger diese Verstümmelung wieder rückgängig zu machen. Ein unbefugter Empfänger, der diese Verstümmelungseinrichtung nicht besitzt, würde nur eine unverständliche Sprache aufnehmen können.

Im Rundfunkwesen wurden Großsender von je 75 Kilowatt Luftleiterleistung gebaut. Die ersten Großsender sind in Mühlacker und Heilsberg (Ostpreußen) in Betrieb genommen worden. Neben dem regelmäßigen Programmaustausch von Rundfunkdarbietungen zwischen Berlin, Warschau, Prag, Wien, Budapest und Brüssel und London mit Erfolg durchgeführt worden.

Die Arbeiten zur Förderung des Fernsehens konnten wesentlich vorwärts gebracht werden. Für drahtlose Sende- und Empfangsversuche ist am Rundfunksender Berlin-Witzleben und am Deutschlandsender Königswusterhausen je eine Fernsehanlage aufgestellt worden, mit denen regelmäßig Versuche stattfinden.

Auch die Fernrohrpost

konnte verbessert werden. Es wurde ein neues System beobachtet, das unter Benutzung einer Weichensteuerung mit Wählern des automatischen Fernsprechbetriebes arbeitet. Der Fortschritt bei diesem neuen System besteht darin, daß sämtliche Steuermittel und Relais-Gestelle an einem Ort untergebracht werden können.

Eine kritische Woche

Kommunistenziel im Ruhrgebiet

Vernichtung der Gewerkschaften / Verwirklichung der Moskauer Parteipolitik / Sturz der deutschen Regierung Errichtung eines Sowjet-Deutschlands / Gewerkschaften und Polizei zur Abwehr gewappnet

Der Reichsarbeitsminister wird vermitteln

Der Sonntag im Ruhrgebiet
Lebhafte Versammlungstätigkeit

Ruhiger Verlauf.

Wegen des arbeitsfreien Sonntags läßt sich über den allgemeinen Stand der Streikbewegung im Ruhrbergbau nur wenig sagen. Umso lebhafter war bei der Arbeitsruhe des Sonntags, dem ersten Sonntag seit dem Beginn der kommunistischen Teilausstandsbewegung, im ganzen Revier die Versammlungstätigkeit. Sowohl die an der Streikbewegung **unbeteiligten Mitglieder der tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände** als auch die kommunistische revolutionäre Gewerkschaftsopposition hielten zahlreiche örtliche Versammlungen ab. Außerdem tagte in Bochum zu gleicher Zeit die Ruhr-Konferenz des freigewerkschaftlichen Bergbau-Industriearbeiterverbandes und eine Schachtdelegiertenkonferenz der kommunistischen R. G. O., zu der die Einladungen bezeichnenderweise unter der Firma „Vereinigung der Verbände der Bergarbeiter im Ruhrgebiet" ergangen sind. **Ueberhaupt legen es die Kommunisten**

mit allen Mitteln der Agitation und der Gewalt

darauf an, die Teilstreikbewegung auch auf die nicht von Ausständen betroffenen Zechen auszudehnen und sie durch Anwendung von Massengewalt und durch Sabotageakte zur Arbeitseinstellung zu zwingen.

Beide Bochumer Konferenzen wie auch die zahlreichen anderen Versammlungen im Revier verliefen, soweit sich durch eine Rundfrage feststellen ließ und soweit Meldungen vorliegen, ohne ernste Zwischenfälle. Bekanntlich hatte der Bochumer Polizeipräsident für den Sonntag ein Demonstrationsverbot erlassen und auch **die übrigen Polizeipräsidien des Reviers hatten**

alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderliche Maßnahmen

ergriffen. So wurde u. a. vorsorglich dem **Polizeipräsidium Recklinghausen eine Bereitschaft der Hagener Schutzpolizei überwiesen, die heute in Gelsenkirchen-Buer eintraf und zur Verfügung des Recklinghäuser Polizeipräsidenten steht. Ueberall im Revier sind umfassende polizeiliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen und der Arbeitsstellen getroffen.**

Dem Sonntag ist für die Entwicklung der Dinge im Ruhrgebiet besondere Bedeutung beizumessen. Die Beschlüsse der Bergarbeiterverbände wie auch der kommunistischen und revolutionären Gewerkschaftsopposition haben

eine gewisse Klärung der Lage

herbeigeführt. **Die Bergarbeiterverbände haben sich erneut mit Entschiedenheit gegen die Lohnabbauforderung des Zechenverbandes ausgesprochen, sich aber mit gleicher Entschiedenheit gegen die kommunistische wilde Streikbewegung gewandt. Der kommunistischen Streikhetze, aber auch der Lohnabbauforderung des Zechenverbandes steht, wie aus allen Verlautbarungen der Verbände ersichtlich ist, eine Einheitsfront der vier tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände gegenüber.**

Eine Klärung hat die Schachtdelegiertenkonferenz der Kommunisten — lies: Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition — gezeitigt: Sie hat

das wahre Ziel der Kommunisten,

die Auslösung eines politischen Massenstreikes, des politischen Putsches, offenbar werden lassen. Als Streikziele wurden auf der Konferenz genannt: Die Vernichtung der bestehenden Gewerkschaftsbewegung, die Schaffung eines roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter, Sturz der Regierung Brüning und der „faszistischen Diktatur", Errichtung eines Sowjet-Deutschlands.

Für den Montag und die nächsten Tage wurde ein verstärktes Einsetzen der Streikbewegung angekündigt mit dem Ziel, sie über alle Schachtanlagen des Ruhrgebiets auszudehnen. Wenn die Polizei die Zechentore besetzen sollte, werde man, so wurde erklärt, diese Maßnahme durch Besetzung der Zechenkolonien und der Zuwege zu den Zechen, durch vermehrte Streikschutztruppen zu unterbinden wissen.

Als Kampfforderungen

wurden aufgestellt: Zurücknahme der Kündigungen und Maßregelungen, Verhinderung jeglichen Lohnabbaus, Einführung der Siebenstundenschicht, Einstellung der erwerbslosen Bergarbeiter und Beseitigung des Schlichtungssystems.

*

Demgegenüber steht die **von dem Verbandsvorsitzenden des Bergbauindustriearbeiterverbandes in der heutigen Ruhrkonferenz ausgegebene Parole:**

„Alle Mann Montag wieder zur Arbeit!"

Allen Gewaltmaßnahmen und Terrorakten der Kommunisten zum Trotz soll die Arbeit auf allen Zechen des Ruhrgebietes, überall da, wo die Arbeitswilligen in den letzten Tagen an der Arbeit gehindert wurden, wieder voll durchgeführt werden.

Von der Polizei wird erwartet, daß sie Arbeitswillige und Arbeitsstellen ausreichend schützt und da, wo es not tut, energisch durchgreift. **Die erforderlichen Maßnahmen hat die Polizei getroffen.**

Mit ziemlicher Spannung sieht man jetzt allgemein den neuen Schlichtungsverhandlungen entgegen, die voraussichtlich am 7. Januar stattfinden werden. Gerüchte, die davon sprechen, daß mit der Regelung des Lohnkonfliktes im Ruhrbergbau, ähnlich wie bei den Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie, ein Sonderschlichter — genannt wurde der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns — betraut werden würde, treffen jedenfalls nicht zu. Auch die neuen Schlichtungsverhandlungen werden in Essen unter Vorsitz des staatlichen Schlichters, Regierungsrat Professor Dr. Brahn, stattfinden.

*

Stegerwald greift ein

)(Berlin, 4. Januar 1931.

Wie wir erfahren, hat am Samstag und Sonntag an den zuständigen Stellen im Reiche eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Lage im Ruhrgebiet galten. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat die Situation mit dem Schlichter Prof. Brahn durchberaten und am Sonntagabend eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, daß

Minister Stegerwald am Montagmorgen nach Dortmund reisen wird, um die Situation an Ort und Stelle kennen zu lernen.

Die Nachrichten von den wilden Streiks, die von den Kommunisten angezettelt werden, werden in Berlin ruhig aufgenommen, zumal auch der Verlauf der Konferenzen der Verbände gezeigt habe, **daß die Mehrheit der Arbeiterschaft besonnen ist und die Ausschreitungen im wesentlichen sich auf das linksrheinische Gebiet und auf den nördlichen Teil des Ruhrbezirks beschränken.** Diese Gebiete sind erfahrungsgemäß bei solchen Anlässen immer unruhig gewesen.

An den zuständigen Stellen hat man das radikale Vorgehen der Kommunisten erwartet, da es klar war, daß sie die schwere Schlappe, die sie im Berliner Metallarbeiterstreik erlitten hatten, durch eine verstärkte Aktion wieder wettmachen wollen.

Die Reise des Reichsarbeitsministers gilt dem Ziele,

die neuen Verhandlungen des Schlichters mit den Parteien, die bekanntlich für Mittwoch vorgesehen sind, vorzubereiten.

Die Situation ist insofern schwierig, weil auf der einen Seite die Gewerkschaften keine weiteren Zugeständnisse mehr machen wollen, während auf der anderen Seite auch die Kündigungen die Kompromißmöglichkeiten erschweren. Es wird nun

Aufgabe des Reichsarbeitsministers

sein, **durch Besprechungen mit beiden Parteien den harten Boden aufzulockern, damit am Mittwoch eine Mehrheit für einen Schiedsspruch zustande kommt, den er für verbindlich erklären kann.**

Wenn die recht schwierige Aktion Stegerwalds Erfolg haben sollte, wird nach Auffassung der Berliner Kreise, das Ruhrgebiet recht bald zur Ruhe kommen.

Der Terror
Die Lage im Recklinghäuser Revier
Kommunistischer Streikterror

Zur Beurteilung der Gesamtlage der Streikbewegung im Ruhrbergbau sind die Feststellungen des Polizeipräsidiums Recklinghausen besonders bemerkenswert, in dessen Bereich allein 54 Schachtanlagen mit 91 000 Bergarbeitern von den insgesamt 200 Schachtanlagen des Ruhrgebiets mit einer Gesamtbelegschaft von rund 300 000 Bergleuten liegen. **Von den 54 Schachtanlagen sind 14 von Teilstreiks betroffen. Von den 91 000 Bergleuten streiken etwa 10 bis 12 Prozent** (im Bereich des Polizeipräsidiums Bochum z. B. wird die Streikbeteiligung auf nur 0,5 Prozent beziffert). In der Entwicklung der Streiklage ist bei einem Vergleich der Anfahrtziffern der Früh-, Mittag- und Nachtschicht am Samstag ein zum Teil ziemlich starkes Abflauen der Streikbewegung festzustellen. Umso stärker aber macht sich

der kommunistische Terror

bemerkbar, so daß die Polizei wiederholt zu schärfstem Eingreifen gezwungen war. Am Samstagmittag wiederholten die Kommunisten auf der Zeche „Schlegel und Eisen" 3/4 in Langenbochum mit einem Aufgebot von etwa 400 Streikenden und Erwerbslosen, die aus dem benachbarten Werne herbeigeholt anrückten und **schon auf dem Wege arbeitswilligen Bergleuten Kaffeeflaschen und Butterbrote wegnahmen, den Versuch, die Arbeitseinstellung zu erzwingen.** Die Menge wurde jedoch rechtzeitig von der Schutzpolizei empfangen und unter Anwendung des Gummiknüppels bis an die Westerholter Grenze zurückgetrieben.

In Marl

wurde die Polizei mit Ziegelsteinen und Flaschen beworfen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Lediglich eine große Schaufensterscheibe ging in Trümmer. Größere Ansammlungen von Streikenden und Arbeitslosen wurden zerstreut. Die Unruhe verstärkte sich am späten Abend. **Eine Polizeistreife wurde plötzlich mit Steinwürfen angegriffen, während gleichzeitig aus den anliegenden Häusern ein Bombardement mit Steinen und Bierflaschen auf die sechs Polizeibeamten eröffnet wurde.** Gleichzeitig

fielen aus Häusern und Schlupfwinkeln etwa 20 Schüsse.

Der Polizei gelang es schließlich, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, was umso schwieriger war, als **die angreifende Menge zuvor sämtliche Straßenlaternen zertrümmert hatte, so daß die Gegend der Zwischenfälle völlig im Dunkeln lag.** Wegen Landfriedensbruchs wurde ein Mann festgenommen.

In Gelsenkirchen wurden an einer Stelle drei Polizeibeamte überfallen, denen man Pfeffer in die Augen warf. — In Recklinghausen wurden vier Arbeitswillige auf dem Nachhauseweg von Streikenden angegriffen und zum Teil erheblich verletzt. — Auch in Bottrop wurde Arbeitswilligen durch Streikende erheblich zugesetzt und das Ueberfallkommando der Polizei, das die Arbeitswilligen schützen wollte, mit Steinwürfen empfangen.

Die Lage im Bochumer Revier

Bochum, 4. Jan. Das Polizeipräsidium Bochum berichtet: Die Streiklage hat gegenüber dem Vortag keine wesentliche Aenderung erfahren. Im allgemeinen ist eine leichte Abnahme der Streikenden in den einzelnen Bezirken festzustellen. Im Präsidialbezirk Bochum streiken zur Zeit 217 Bergleute gegenüber 300 am Vortag.

In der Provinz Westfalen insgesamt 4 bis 5 Prozent der Gesamtbelegschaft.

Das vom Polizeipräsidium in Bochum erlassene Demonstrationsverbot hat sich günstig ausgewirkt. Im Präsidialbezirk Bochum ist der Sonntag ruhig verlaufen. Versuche von kommunistischer Seite, zu demonstrieren und Arbeitswillige von der Arbeit fernzuhalten, wurden von der Polizei sofort im Keime erstickt. In den Abendstunden des Samstags mußten etwa 200 Kommunisten, die sich während der Einfahrt vor den Toren der Zeche „Friedrich der Große 3/4" in Herne angesammelt hatten, von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut werden. Schließlich wird betont, daß polizeiliche Abwehrmaßnahmen gegen die von den Kommunisten für den Montag angekündigte Verstärkung der Streikbewegung getroffen sind.

Feuerüberfall auf arbeitswillige Bergleute
Ein Toter und drei Verletzte

Dortmund, 4. Jan. Zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Streikenden und Arbeitswilligen kam es gestern abend in dem Vorort Mengede. Nachdem bereits in den Nachmittagsstunden die Stimmung durch eine ziemlich erregt gewordene Versammlung, die die Kommunisten abgehalten hatten, ziemlich erregt geworden war, und es zu Einzeldemonstrationen gekommen war, erfolgte abends bei Einfahrt der Nachtschicht ein schwerer Zusammenstoß. **Als sich die Arbeitswilligen zur Zeche „Hansemann" begaben, wurden sie aus dem Hinterhalt zwischen den Koloniehäusern durch Kommunisten**

überfallen und beschossen.

Von zwei Söhnen, die ihren 20jährigen Vater als Schutz zur Zeche begleiteten, wurde einer durch einen Pistolen-

schuß getötet; der andere erlitt eine schwere Schußverletzung. Außerdem wurden noch zwei andere Arbeitswillige verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Nach diesem Feuerüberfall

ergriffen die Angreifer die Flucht,

jedoch konnten zwei Streikende, die Schüsse abgegeben hatten, festgestellt und einer bereits verhaftet werden. Im übrigen Teil des Dortmunder Bezirks ist der gestrige Tag ziemlich ruhig verlaufen. Da am Sonntag nur Reparaturschichten eingefahren werden, sind heute nur wenige Arbeiter auf den Zechenanlagen beschäftigt.

Sabotageakt in Wanne-Eickel

Zwei Förderwagen in den Schacht geworfen.

☆ Wanne-Eickel, 4. Jan. Auf Schacht „Wilhelm" der Zeche „Pluto" wurde am Sonntagabend von unbekannten Tätern ein Sabotageakt verübt. Zwei Förderwagen wurden in den Schacht geworfen, um die Förderung unmöglich zu machen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 25 000 Mark. Ein Teil der Belegschaft des Schachtes kann infolge des Sabotageaktes nicht einfahren. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die von in der Nähe arbeitenden Leuten beobachtet wurden.

Im Mörser Gebiet

Ein Toter, 12 Verletzte

☆ **Mörs, 4. Jan.** Der Sonntag ist im Kreise Mörs völlig ruhig verlaufen. An drei Orten hatten die Kommunisten zu Kundgebungen gegen „Polizeiterror" einberufen, in denen beschlossen wurde, den Streik unter keinen Umständen abzubrechen.

Am Samstagabend kam es in Lintfort zu einem regelrechten

Kampf zwischen der Polizei und den Streikenden.

Etwa 2000 Streikende versuchten, die Polizeiwache zu stürmen, was jedoch nicht gelang, da genügend Verstärkungen von auswärts vorhanden waren. Die Ursache des kommunistischen Angriffs war die Verhaftung von zwei Rädelsführern, die gewaltsam befreit werden sollten.

Im Verlaufe der Schießerei, die etwa eine Stunde ununterbrochen andauerte, hatten

die Angreifer einen Toten, zwei Schwerverletzte und 10 Leichtverletzte zu beklagen.

Von drei Personen, die dem Rheinberger Krankenhaus zugeführt worden waren, gelang es zweien, am Sonntag wieder zu flüchten. **Die Polizei erlitt keine Verluste.** Samstag gegen 22 Uhr wurden in Neukirchen auf eine Polizeistreife zwei Schüsse abgegeben. Die Täter konnten jedoch bisher nicht festgenommen werden.

Worin offenbart sich Deutschlands Lebenskraft?

Das heutige Deutschland im Auge des Ausländers

Eine Umfrage bei ausländischen Besuchern

Daß Deutschland in den Augen des Auslandes eine hohe Achtung vor dem Kriege genoß, ist sattsam bekannt. Aber wandelbar wie die Zeiten, sind auch die Anschauungen der Menschen, und zwischen damals und heute hat sich mancherlei ereignet — im guten wie im bösen — was die Meinung des Auslandes doch in dem einen oder anderen Sinne beeinflußt hat.

Es schien uns deshalb eine fesselnde Aufgabe, einmal bei Ausländern Umfrage zu halten über ihre Meinung von dem heutigen Deutschland, obgleich wir uns bewußt waren, daß wir meist nur relative Werturteile zu hören bekommen würden. Trotzdem zeigen die Antworten, die wir erhielten, — selbst wenn man einen gewissen Prozentsatz Schmeichelei zugeben will — daß Deutschland in den Augen des Auslandes auch heute noch ein vielbewunderter Faktor ist. D. Red.

Der Spanier:

Deutschland, das Land der Organisation

Senor Henrique Cassalus, Verlagsvertreter aus Barcelona, faßte die Meinung über Deutschland in folgende Worte:

„Was ich an dem deutschen Volke in erster Linie bewundere, ist seine ungeheure Arbeitskraft und die Systematik, mit der es seine Arbeit verrichtet. Neben Amerika mag es vielleicht das Land sein, das in der Rationalisierung und Organisation am weitesten vorgeschritten ist. Jedes Volk sieht ja das andere mit seinen Augen an, und es ist sehr schwer, sich in das Denken und Fühlen eines anderen Volkes hineinzuversetzen. Dadurch bleibt einem manches unverständlich, was dem anderen Volke selbstverständlich ist. Aber die deutsche Arbeit, einerlei in welcher Form sie sich dem Auge darbietet, hat etwas Imponierendes. Sie betont in jeder Handbewegung, in jeder Vervollkommnung der Technik den Willen zum Leben."

Der Japaner:

Die Nation der universellen Persönlichkeiten

Dr. Tonokichi Tabuchi, ein Schulfachmann aus Kioto (der an deutschen Universitäten seine Ausbildung erhalten hat) äußerte sich in folgendem Sinne:

„Das Bewundernswerteste an Deutschland ist die deutsche Wissenschaft und ihr Lehrkörper an den deutschen Universitäten. Gewiß haben andere Völker auch bedeutende Köpfe aufzuweisen, aber in dieser Totalität und Universalität findet man in der ganzen Welt kein Gremium von Wissenschaftlern. Es ist sicher, daß einzelne Zweige, z. B. die Kultur des Fernen Ostens, an unseren einheimischen Universitäten besser gelehrt werden. Aber das liegt darin begründet, daß diese Wissenschaft erst in europäisches Denken transponiert werden muß, bevor sie überhaupt gelehrt werden kann. Wir verdanken den deutschen Medizinern mit ihrer enorm fortgeschrittenen Technik und Erkenntnis außerordentlich viel, ich habe in Hamburg die Gezeitenrechenmaschine bewundert, die für 900 Seebäfen der ganzen Welt die Gezeiten berechnet, alles Dinge, die uns Ausländer einen unheimlichen Respekt vor der deutschen Tüchtigkeit beibringen.

Als ich vor einigen Jahren in Deutschland studierte, war es mir ein besonderer Genuß, die deutsche Kunst auf mich wirken zu lassen. Uns fällt dies nicht leicht, weil wir in anderen Anschauungen aufgewachsen sind. Aber wenn man von der Seite der Religionsphilosophie her an die Seele der Gotik kommt, dann hinterlassen die deutschen Kulturdenkmäler und vor allem die der Gotik auf uns einen starken Eindruck, weil wir fühlen, daß hier die Seele eines Volkes in sprödem Material ihre Wiedergabe gefunden hat. Daß ein Teil des deutschen Volkes heute seine große Vergangenheit verleugnet, will nicht viel bedeuten. Dies ist nur als vorübergehende Zeitströmung zu werten ohne tiefere Bedeutung. Das heutige Gesicht Deutschlands ist zerrissen, weil jede Gruppe auf ihre Art einen Ausweg aus der Not der Gegenwart sucht."

Der Franzose:

Deutschlands Rechtsprechung ist unerschütterlich geblieben

Der Pariser Advokat Marcel Souque faßte seine Eindrücke in folgende Worte zusammen:

„Was mir am meisten an Deutschland imponiert, ist die Tadellosigkeit seiner Rechtsprechung. Man findet das nicht überall und es ist ein schönes Zeugnis des im deutschen Volke lebenden Gerechtigkeitssinnes, daß in Deutschland die Parteipolitik keinen Einfluß auf die Rechtsprechung ausübt. Im übrigen aber imponiert mir an Deutschland, daß es trotz der schweren Wunden, die es im Laufe der letzten Dezenien erlitten hat, die Hände nicht in den Schoß legt, sondern sich nach besten Kräften bemüht, aufs neue seine Stellung als Großmacht zu befestigen. Das ist der beste Beweis seiner Vitalität."

Der Chinese:

Imposant selbst in der Armut

Ein besonders glücklicher Zufall führte unserem Korrespondenten den chinesischen Kaufmann Tiai Tung Kuan aus Hangt'chou, der in diesen Tagen Europa zum ersten Male kennen lernt, in den Weg. Trotzdem ich ihn als sehr nüchternen Kaufmann einstufte, war die Wirkung dieser neuen Welt auf ihn überwältigend. Ihm imponierte einfach alles. Er war begeistert von der deutschen Eisenbahn, von dem gewaltigen Hafengetriebe Hamburgs, von der deutschen Technik, in welcher Form sie ihm auch entgegentrat, er schwärmte von der Bequemlichkeit, die er allenthalben vorfand und die selbst in den deutschen Wohnungen das Grundgesetz abgibt.

Nur eines konnte er nicht begreifen: **Warum man** sich anmelden muß bei der Polizei und wozu man in Deutschland die vielen Ausweise braucht. Im Allgemeinen faßte er seine Begeisterung über Deutschland in folgende Worte zusammen:

„Ein wundervolles Land! Ich habe geglaubt — und man glaubt es in meiner Heimat in breiten Kreisen — daß Deutschland ein ruiniertes Land sei. Ich bedaure es keinen Augenblick, daß ich meine Geschäftsreise, die mich eigentlich nur nach England führte, auch auf Deutschland ausgedehnt habe. Ich hatte nie für möglich gehalten daß mir ein Volk selbst in seiner Armut imponieren könnte. Jetzt glaube ich an eine neue deutsche Zukunft!"

Der Amerikaner:

Geduldig im Lastentragen

Der amerikanische Großkaufmann Edward Kingston aus Baltimore gab folgende Erklärungen ab:

„Ich kenne Deutschland schon seit vielen Jahren und schätze es, weil ich den deutschen Fleiß achte und die Schönheiten des Landes liebe. Deutschland mag heute am Boden liegen, es wird nicht verbluten, weil sein Lebenswille zu stark ist, wenn auch die Uneinigkeit die Erholung und Erstarkung verzögert. Imponiert hat mir der Mut, mit dem Deutschland den Youngplan angenommen hat, obgleich jeder Kaufmann eben muß, wohin er führt (!). Es ist beinahe der gleiche Mut, mit dem einer den Kopf in eine Schlinge steckt in der Hoffnung, daß sie sich nicht schließt.

Wir drüben haben ein Sprichwort: Strecke Dich nach Deiner Decke, und Du frierst nicht! Das scheint mir allerdings das deutsche Volk heute nicht zu tun. Deshalb imponiert mir eben am meisten das stille Dulden des deutschen Volkes, das, wie ich in einigen Fällen selbst feststellen konnte, der Verzweiflung nicht mehr fern ist. Wir drüben haben lange nicht gewußt, wie es um das deutsche Volk in Wirklichkeit steht. Wir haben uns viel zu viel durch die Attrappen, die Ihr törichter Weise dem Ausländer zeigt, täuschen lassen. Ein Arbeitsvolk, wie das deutsche, ist aber ein Weltwirtschaftsfaktor, den man nicht stillschweigend ausschließen kann, wenn man sich nicht selbst empfindlich schädigen will. Ein krankes Deutschland wird Europa nie befriedigen können. Um aber gesund zu werden, braucht Deutschland die Einigkeit und nicht die Zersplitterung. Ein einiges Deutschland, das wäre das allerimponierendste."

Deutschland als Gläubiger und Schuldner

Vor dem Kriege: Weltbankier! — Nach dem Kriege: Weltschuldner!

Es ist noch gar nicht so lange her — erst knappe 20 Jahre —, daß Deutschland in der Reihe der maßgebenden „Weltbankiers" (d. h.: der Staaten, die auf die Geschicke anderer Länder durch Hergabe langfristiger und sehr hoher Darlehen bestimmenden Einfluß hatten) mit an erster Stelle stand. Wohlhabenheit, blühender Handel, voll beschäftigte Industrie, gesunde Landwirtschaft und erträgliche Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt hatten selbst die werktätige Bevölkerung Sparguthaben ansammeln lassen, die nicht mehr als Kredite der mit guten Gewinnen arbeitenden deutschen Wirtschaft zufließen konnten, sondern die ohne Gefährdung des innerdeutschen Geldmarktes an das Ausland abgegeben werden konnten.

In den Jahren nach dem Weltkriege ist sehr oft — und durchaus mit Recht — die Frage diskutiert worden, ob es eigentlich gut gewesen ist, daß Deutschland sich mit der

Ausleihung von mehr als 20 Milliarden Goldmark

eine so große Reihe von Staaten und Industrien als Schuldner verpflichtete. Oder ob es für den Ablauf der politischen Entwicklung Deutschlands in den vergangenen 20 Jahren nicht erheblich besser gewesen wäre, selbst in erster Linie Schuldner und nicht Gläubiger zu sein, mit anderen Worten: soviel fremde Darlehen in deutsche Unternehmungen, Bauten, Kanäle und Eisenbahnen zu pumpen, daß die Geldgeber (das wäre in erster Linie Amerika gewesen) sich gescheut hätten, den Bestand und die Rentabilität dieser mit ihrem Geld aufgezogenen Unternehmungen durch einen Krieg zerstören oder gefährden zu lassen.

Es ist durchaus müßig, heute noch derartige, längst durch die Ereignisse überholte Betrachtungen anzustellen. Denn: Vergangenes ist nun einmal

auch durch die beste Kritik nicht mehr zu korrigieren.

Für uns ist hier in diesen Zeilen die Tatsache entscheidend: damals, als Deutschland noch Weltgläubiger war, als weit mehr als 20 Milliarden seines guten Geldes in allen Erdteilen und allen Ländern arbeiteten, ging es dem einzelnen in Deutschland gut, er hatte Arbeit und Brot, die Reichsfinanzen waren in Ordnung, Handel und Industrie blühten. Während heute, da Deutschland Weltschuldner geworden ist, — aber die heutigen Verhältnisse in Deutschland brauchen wohl nicht erst geschildert zu werden . . .

Die 20 an das Ausland verliehenen Milliarden und einen weit größeren weiteren Betrag hat der Krieg, der Nachkrieg, die Inflation, der Wiederaufbau gefressen . . . Deutschland ist

aus einem „Weltbankier" zu einem Weltschuldner geworden,

der seine bis ins Innerste erschütterte Wirtschaft, seine kranke Landwirtschaft und seinen Handel nur neu aufbauen konnte und kann durch die Hereinnahme sehr hoher Auslandskredite. Hauptgläubiger dieses Schuldnerstaates sind Amerika, England, Holland und die Schweiz geworden . . .

Die im Laufe der letzten zehn Jahre von Deutschland hereingenommenen Kredite können gegliedert werden in drei, im wesentlichen stark voneinander verschiedene Gruppen:

1. **die kurzfristigen Auslandskredite,** die von Banken und Bankengruppen gegen Wechsel, Pfand oder Lombardierung von Waren und Aufträgen gegeben worden. Sie belaufen sich im Augenblick auf etwa 11,5 Milliarden Mark und sind fast durchweg mit acht Prozent zu verzinsen.

2. **die langfristigen börsengängigen Anleihen,** die das Reich, die Länder und die Gemeinden aufgenommen haben und die für die gesamte deutsche Volkswirtschaft und das Volksvermögen von größter Bedeutung sind. 4,5 Milliarden dieser insgesamt 9,5 Milliarden Mark betragenden langfristigen Kredite hat die Privatwirtschaft hereingenommen und dafür Hypotheken oder Obligationen gegeben.

3. die rund sechs Milliarden betragenden **ausländischen Beteiligungen an deutschen Unternehmungen** oder deutschen landwirtschaftlichen Betrieben. Diese Form der Kreditgebung (die zustande kommt durch den Verkauf von Aktienpaketen oder Uebereignung von Anteilen) ist diejenige, die den deutschen Volkswirtschaftlern seit Jahren die größte Sorge macht. Denn tatsächlich kann man bei einigen in Deutschland arbeitenden alten Werken nicht mehr sagen: es sind deutsche Unternehmen, denn der Großteil der Besitzanteile befinden sich bereits in ausländischen (es sei erinnert an die Transaktion der General Motors in der deutschen Automobilindustrie).

In diesen drei genannten Kreditarten hat also Deutschland bis Ende 1930 von dem kapitalstarken Ausland an Darlehn erhalten:

11,5 Milliarden kurzfristige Kredite
9,5 Milliarden langfristige Kredite
6 Milliarden für Aktienübereignungen usw

27,6 Milliarden Goldmark insgesamt!

Dieser ungeheuren Verschuldung Deutschlands, für die jährlich fast 2,3 Milliarden Mark an Zinsen an das Ausland abzuführen sind, stehen selbstverständlich auch heute noch recht erhebliche Auslandsguthaben gegenüber, die allerdings längst nicht mehr die Vorkriegshöhe erreichen. Sie setzen sich ebenfalls aus den drei obengenannten Kreditarten zusammen, die im einzelnen betragen:

5,8 Milliarden Bank- und Wechselforderungen mit kurzer Laufzeit
4,0 Milliarden Beteiligungen an ausländischen Werken
0,8 Milliarden langfristige Darlehen und Anleihen

10,7 Milliarden, die jährlich etwa 0,8 Milliarden an Zinsen bringen.

Zieht man die deutschen Auslandsguthaben von den deutschen Auslandsschulden ab (die deutschen Reparationsverpflichtungen sind bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt), so ergibt sich eine deutsche Effektivverschuldung von 16,3 Milliarden Goldmark, für die das deutsche Volk Jahr für Jahr fast 1,4 Milliarden Goldmark an Zinsen aufbringen muß!

Drei Menschen — ein Roman

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(12. Fortsetzung)

Trude hörte den Tritt seiner Füße. Angst krampfte ihr das Herz zusammen, Angst vor diesem unberechenbaren Menschen, der sich überheblich ihr Freund und Kamerad nannte.

Nun begann auch sie zu laufen, vor Strobl zu flüchten. Und kein Mensch in der Nähe, kein Reiter.

Der Wiener verdoppelte seine Sprünge, kam rasch näher. Es war eine regelrechte Verfolgung, anfangs nicht ernst genommen, und doch wußte Trude, daß im Hintergrunde für sie Gefahr lauerte.

Ihre Blicke schweiften über das Gelände. Gar nicht weit von ihr begannen die Büsche und Bäume eines Parkes. Dort waren Menschen, dort würde sie in Sicherheit sein.

Näher und näher kam Strobl heran, obgleich das lange Geschöpf über alles Erwarten gut lief. In der nächsten Minute mußte er sie eingeholt haben.

Da — in höchster Bedrängnis — teilten sich die Weidenbüsche am nahen Flußufer. Jemand winkte lebhaft mit der Hand.

Trude erkannte sofort ihren Retter in der Not.

„Weikfual!" rief sie mit verlegender Stimme und bog in einen Wiesenrain ein, war gleich darauf bei dem Cellisten, der hier im Schatten gelegen und in einem Buch gelesen hatte.

Keuchend kam nun auch Strobl heran, sah verlegen auf die beiden Menschen.

Faver Weikfual rettete die Situation.

„Training, wie?" fragte er in seiner schüchternen Art. Er war ein guter Mensch, harmlos wie ein kleines Kind.

Während Trude erschöpft und wortlos ins Gras sank, gab Strobl gezwungen lachend Antwort: „Natürlich. Leichtathletik. Ist gesund."

Die Frau würdigte ihn keines Blickes. In des braven Weikfuals Nähe fühlte sie sich geborgen.

„Ich bin nicht für solche Anstrengungen, es sei denn in geistiger Beziehung," sagte er still und friedlich, sich wieder niederhockend und nach seinem Buche greifend. [illegible]

denselben Sitz einnahm wie vorher, um nur ja kein Hälmchen unnötig zu knicken. Solch ein Mensch war der Cellist Weikfual.

Eine Unterhaltung wollte nicht mehr in Gang kommen. Eine Stunde später trat man zu dritt den Heimweg an. Es lag eine gewisse Spannung über dem Trio, die nur durch eine gewollte und zur Schau gestellte Friedfertigkeit gemildert wurde.

Heinz Gutenberg hätte diesen Zustand mit „Burgfrieden" bezeichnet.

*

Und am Nachmittag spielte man wie immer: Beschwingt, mit viel innerem Feuer.

Strobl hatte heute auf dem Podium seinen Platz so gewählt, daß er Trudes Profil über die Noten hinweg sehen konnte. Ihm entging nicht der wehe und herbe Zug um ihren Mund.

Nun bereute er. Wirklich und wahrhaftig! Und bewies damit, daß er im Grunde seines Herzens ein guter Kerl war.

„Ich hätte sie heute morgen nicht ängstigen dürfen. Nun verkapselt sie sich vor mir," gestand er sich sehr richtig folgernd ein.

Die Serenade aus dem F-Dur-Quartett von Haydn mit ihrem Werben griff ihm, dem Wiener Geiger, ans Herz. Gleich nach dem letzten Bogenstrich trat er an den Flügel, beugte sich unbekümmert um Weikfual und das Publikum, zu seiner Kollegin nieder, mit welcher Stimme bittend: „Kannst Du mir vergeben, Trude?"

Nur diese fünf Worte sprach er. Und sie fanden den Weg zum Herzen der Frau. Sie fühlte die Echtheit seines aufrichtigen Bedauerns und versich.

„Vergessen!"

Sie sagte das so leise, daß nur der Bittende es hörte. Bei sich dachte sie: „Man kann ihm nicht böse sein."

Strobl wandte sich ab. Es war wie ein Dank. Und ein Versprechen: „Nie wieder will ich Dir wehe tun!"

Trude Gutenberg glaubte ihm.

Elftes Kapitel.

Die improvisierten Tanzabende in der „Post" gefielen den Gästen so gut, daß sie fortgesetzt wurden. Ein paar feldlich gute Klavierspieler gab es auch unter den Touristen, und so wechselten sich die Herren am Piano ab, daß es keinem zuviel wurde und auch jeder einmal das Tanzbein schwingen konnte.

Erdmute war eine begehrte Tänzerin, graziös und schön, dazu erträglich geistreich. Heute zeichnete sie vor allen Heinz Gutenberg aus, so sehr auch Ludwig Schwaihofer murrte.

„Sie sind heute nachmittag an der Reihe gewesen," neckte sie ihn und ließ sich von dem Schriftsteller zum Tanz entführen.

Der Münchener sah Riml, den Sportsmann und Besitzer, an einem Tisch. Da fiel ihm etwas ein. Bald saß er mit bei dem Tiroler und entwickelte sein Programm.

„Geben S' acht, den Motor zur Seilbahn liefern wir!" rief er ziemlich laut. Mute und Gutenberg, die gerade vorübertanzten, hörten es.

„Die Konkurrenz ist am Werke . . ." sagte der Schriftsteller in das Ohr seiner Dame.

Sie sah ihn aus blanken Augen an, von keinerlei Sachkenntnis beunruhigt.

„Ich verstehe Sie nicht."

„Nachher . . ." sagte er.

Als das Klavier schwieg, setzten sich Mute und Gutenberg auf die Veranda. Hier waren die wenigen Gäste, die am Tanz kein Vergnügen fanden oder sehr spät erst von den Bergen gekommen waren und nun ihre Abendmahlzeit einnahmen.

„Haben S'e noch nichts von der geplanten Seilbahn gehört, die Riml auf die Haimrachalp bauen will?"

Mute verneinte.

„Dem neuen Wintersporthaus da oben soll mit der Bahn der Proviant und das Gerät der Sportler zugeführt werden."

Das Mädchen strich sich das weich fallende Wagenhaar aus dem erhitzten Gesicht, sagte dabei gleichgültig: „Das interessiert mich nicht sonderlich."

Gutenberg spitzte den Mund.

„Abwarten! Sollte mich wundern, wenn Sie an diesem Projekt teilnahmslos vorübergehen! Also: Solch eine Bahn läuft nicht allein. Riml verdient an uns Sommergästen viel Geld. Und da er nicht nur ein tüchtiger Wirt, sondern auch ein guter Sportsmann ist, will er den Brettlmenschen zuliebe die Bahn mit Motor betreiben. Die Wasserkraft des Rettenbach und der Windach ist im Winter nicht viel wert. Es kommt nur ein Dieselmotor in Frage. Der ist im Betrieb billig und stets gebrauchsfertig."

Jetzt mußte Erdmute Hanlen lächeln.

„Ich werde Sie meinem Vater als technischer Berater empfehlen."

Gutenberg ließ sich nicht beirren. Er sprach sich in einen Eifer hinein, den Erdmute ein bißchen übertrieben fand.

„Mit Riml habe ich schon über das Projekt gesprochen. Er weiß noch nicht, wem er den Auftrag erteilt. Es kommen zwei Firmen in die engere Wahl: die Motorenfabrik Ihres Herrn Vaters und die M.-M.-W."

Die Aufmerksamkeit Mutes war nun geweckt. Es hatte immerhin ein Weilchen gedauert, bis sie sich von der lustigen Tanzunterhaltung auf das geschäftliche Thema umstellen vermochte.

„Das ist mir allerdings neu. Ich habe nicht gewußt, daß mein Vater hierher Offerte gemacht hat," sagte sie interessiert.

Gutenberg nickte befriedigt. Das soll wohl heißen! So hatte ich es von der Tochter eines Industriellen erwartet!

„Sehen Sie, liebe Mute, und nun will der Münchener seinem Vater den Auftrag mit heimbringen."

Des Mädels Augen hingen am Mund des Sprechenden. „O'ebe Mute," wie er das sagte! So weich, so geschwisterlich wie etwa ein großer Bruder zu seiner kleinen Schwester.

Ach so, es war von dem Motor die Rede! Des verflixte Terlaner hatte ihr das Gedächtnis ganz außer Rand und Band gebracht.

„Ja, was ist da zu machen? Wir haben genau soviel Interesse an dem Projekt, wie die Münchener." Und gedämpfter, fast ein wenig schwermütig: „Vater klagt ohnedies über schlechten Beschäftigungsgrad. Vielleicht ist es das Beste, Riml hinzuhalten und entsprechende Nachricht nach Dresden zu geben."

„Ganz meine Meinung! Und da die Sache eilig ist, empfehle ich Ihnen, zu depeschieren!"

Er machte aus seinem Herzen keine Mördergrube, setzte ganz offen und ehrlich hinzu: „Es würde mich riesig freuen, wenn wir dem Schwaihofer den Rang ablaufen könnten."

Und weil seine Tischgenossin nicht darauf reagierte, fragte er bestürzt, als könne er das Gegenteil nicht fassen: „Sie nicht, liebe Mute?"

Sie nickte lebhaft.

„Aber natürlich! Gleich jetzt lauf ich hinüber zur Post und schicke ein Telegramm an Papa."

Während sie das sagte, schweifte ihr Blick wie in weite Fernen.

Inzwischen ging Gutenberg wieder hinüber in den angrenzenden Speisesaal. Die Unterredung zwischen Schwaihofer und Riml mußte unter allen Umständen gestört werden. Kam er zu spät? Hatte der Münchener den Auftrag schon in der Tasche? Als der Schriftsteller an den Tisch der beiden trat, erhob sich der Wirt, reichte Schwaihofer ir. die Hand, sagte: „Wir sprechen noch darüber. Heute kann ich mich nicht entschließen."

Um Gutenbergs Mund spielte ein vergnügtes Lächeln.

*

Der Gmeiner Sepp sollte recht behalten: Am nächsten Tag war sein Herz noch nicht in der Jagdhütte. Der Hirsch blieb auch heute vor Nachstellungen verschont. Es wurde nichts gegen ihn unternommen.

Die Krebsbekämpfung in Westfalen.

Von Landesrat Dr. Kraß, Münster.

In der Gründungsversammlung zur Schaffung einer Organisation für die Krebsbekämpfung in der Provinz Westfalen führte Landesrat Dr. Kraß u. a. aus:

Es bestehen keine Zweifel mehr, daß man versuchen muß, dieser furchtbaren Volkskrankheit, die heute mehr Menschen als selbst die Tuberkulose dahinrafft, Herr zu werden, wenigstens in gleichem Maße, wie wir der Tuberkulose in Deutschland Herr geworden sind. Es ist wahrlich an der Zeit, auch in Westfalen eine Organisation ins Leben zu rufen, und zwar drängt die Angelegenheit jetzt zu einer Lösung.

Wir können uns gegenüber dieser zwingenden Verpflichtung nicht etwa mit der Not der heutigen Zeit entschuldigen. Ebenso wie wir früher angesichts der steigenden Verbreitung der Tuberkulose unbekümmert um die Zeitlage zum Eingreifen uns verpflichtet fühlten, so ist es heute m. E. unsere starke soziale Pflicht, die Krebsbekämpfung ungesäumt in die Hand zu nehmen. Besonders auch die Versicherungsträger in ganz Deutschland sind sich dieser sozialen Pflicht schon seit längerer Zeit bewußt geworden. Wir stehen mit unseren Bestrebungen nicht allein da, sondern sämtliche Provinzen — namentlich bei unseren Nachbarn hier im Westen — rüsten sich die verantwortlichen Stellen und gehen, von dem gleichen Geiste erfüllt, dazu über, den Kampf gegen die Krebskrankheit aufzunehmen.

Dabei dürfen wir Westfalen mit unserer dichten Bevölkerung und vorbildlichen hygienischen Einrichtungen wohl nicht zurückstehen.

Wie Sie wissen werden, ist im Jahre 1913 der Westfälische Krebs- und Lupus-Ausschuß in Münster gegründet worden unter der tatkräftigen Leitung und Förderung unseres Vorsitzenden, Universitätsprofessors Dr. Krückmann. Er hat es damals verstanden, die stattliche Summe von 300 000 Mark zusammenzubringen. Leider ist das schöne Geld der Inflation zum Opfer gefallen; der heutige Westfälische Verein für Krebs- und Lupusbekämpfung e. V., der im Jahre 1927, wiederum aus der Not der Zeit geboren, erneut ins Leben gerufen wurde, hat nur eine geringe Aufwertungssumme davon behalten; sonst ständen wir heute anders da. Dieser junge Westfälische Verein ist zunächst den umgekehrten Weg gegangen und hat die Lupusbekämpfung, die damals besonders stark ins Gewicht fiel, aufgenommen; mit welch großem Erfolge, ist bekannt. Wir waren uns wohl noch nicht wie heute so klar über die furchtbare Verbreitung der Krebskrankheiten, namentlich bei Frauen. Aber aus unserer heutigen Erkenntnis heraus müssen wir sagen, daß wir die Notwendigkeit der Bekämpfung des Krebses der des Lupus mindestens ebenbürtig an die Seite stellen müssen.

Es ist nun in Westfalen nicht notwendig, dafür eine völlig neue Organisation zu schaffen, da wir in der glücklichen Lage sind, in unserem Verein eine durchaus geeignete Stelle für die Uebernahme dieser neuen Aufgaben zu besitzen.

Es handelt sich darum, daß unser Verein seine ursprüngliche Aufgabe der Krebsbekämpfung in vollem Umfange wieder übernimmt. Zu einem kleineren Bruchteile ist das schon geschehen, da der Verein bereits Zuschüsse für die Behandlung von Krebsbildungen auf Lupus bereitstellte und auch hier gute Erfolge aufzuweisen hat.

Der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung in Berlin, an dessen Gründung unser Verein teilnahm und ihm beitrat, die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, die Aerzteschaft der Landesversicherungsanstalt Westfalen in tätiger Arbeitsgemeinschaft mit den Verbänden der Krankenkassen, die größeren westfälischen Kliniken, die sich bereits eingehender mit der Krebsbekämpfung befaßt haben, und nicht zuletzt die Kommunen als Fürsorgeverbände werden das Vorgehen und die Absicht unseres Vereins, eine besondere Abteilung für die Krebsbekämpfung ins Leben zu rufen, begrüßen. Ebenso sind die Mitglieder des Westfälischen Vereins für Krebs- und Lupusbekämpfung mit ihrem Vorstande eines Sinnes darin gewesen, daß der Verein wieder die Krebsbekämpfung in einer besonderen Abteilung auf seine Fahne schrieb. Ich möchte hervorheben, daß auch die besonders interessierte Westfälische Arbeitsgemeinschaft von Reichsversicherungsträgern ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen erklärt hat. Ich nenne diese letztere Stelle besonders, weil in jener Gründungsversammlung des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung in Berlin von maßgebender Stelle betont wurde,

„daß wohl keine Stelle besser und vollkommener an die Krebsfälle herankommen könne, als die Versicherungsträger (Lebensversicherungsanstalten und Krankenkassen), da ihnen an sich schon berufsmäßig und gesetzlich die Krebsbekämpfung obliege".

Die neue Krebsabteilung des Vereins soll unter einem eigenen Vorstand und Ausschuß die zur Behandlung dieser Krankheit geeigneten Kliniken und Krankenhäuser zu fördern suchen. Ich möchte hier nun versichern, daß der Verein nicht die Absicht hat, auch gar nicht haben kann, für Westfalen etwa ein Zentralinstitut, sagen wir einmal eine „Zentralbestrahlungsstelle" zu schaffen, wie sie nach Zeitungsberichten geplant zu sein scheint. Das verbietet sich heute einmal schon aus geldlichen Gründen, sodann aber auch, weil wir die Eigenart der einzelnen Behandlungsstellen in jeder Weise respektieren wollen und müssen. Wir sind ja zunächst nur für die Organisation der Krebsbekämpfung da. Wir wünschen eine verständnisvolle Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Stellen herbeizuführen zum Besten der bedauernswerten Opfer der Krankheit. Wir haben nicht die Absicht, Beratungsstellen für Krebskranke zu errichten.

Durch eine Umfrage haben wir bereits feststellen lassen, daß zur Zeit etwa 1 Gramm Radium in der Provinz Westfalen vorhanden ist.

Es ist von uns nicht daran gedacht nun erhebliche Mittel für die Beschaffung von Radium zu sammeln oder in Anspruch zu nehmen, zumal Spender für dieses kostbare Element in dieser schweren Zeit trotz eines nicht abzuleugnenden Bedarfs nicht vorhanden sein werden. Wir möchten auch davor warnen, nun überall kleine Mengen Radium anzusammeln, die nach wissenschaftlicher Ansicht für eine wirksame Behandlung dann doch nicht ausreichend sein würden. Eine andere Frage ist, ob mir nicht durch Beihilfen gute Behandlungsstätten mit einer vorhandenen Radiummenge leistungsfähiger machen können. Es wird ferner Aufgabe des Vereins sein, festzustellen, wieviel Plätze in geeigneten Behandlungsstätten für Krebskranke zur Verfügung stehen, und im Bedarfsfalle für die Vermehrung solcher Plätze zu sorgen.

Vor allem aber möchte ich auf eins hinweisen, auf eine Aufgabe, die zunächst Geldmittel nicht oder kaum erfordert, das ist die Aufklärung, die wir in den Kampf hineintragen müssen, eine gründliche Aufklärung über die Krebsgefahr

Wir müssen dafür Sorge tragen, daß Frühfälle, rechtzeitiger als heute noch, einer geeigneten Behandlung zugeführt werden. Durch eine Umfrage im Jahre 1929 haben wir festgestellt, daß in westfälischen Kliniken und Krankenhäusern 2700 Krebskranke behandelt worden sind. Es ist aber wohl klar, daß damit die Zahl bei weitem nicht erschöpft ist, zumal leider manche Kranke noch nicht zu erfassen sind, namentlich wenn sie sich in Händen von Kurpfuschern befinden. Wenn ich von Aufklärung spreche, so möchte ich das aber heute noch nicht im Sinne einer Volksaufklärung verstanden wissen. Soweit sind wir noch nicht, daß wir schon an das Volk herantreten können, schon deshalb nicht, weil wir nicht zur Verbreitung einer unbegründeten Krebsangst in der Bevölkerung beitragen wollen. Wir sind uns dieser Verantwortung wohl bewußt. Wir haben daher einigen Anträgen auf Uebernahme von volksaufklärenden Vorträgen bislang nicht Rechnung getragen, im Gegenteil eine gewisse Warnung dagegen begründet ausgesprochen.

Vielleicht darf ich Ihnen den

Aufgabenkreis, den der Verein zunächst erfüllen könnte, kurz umreißen.

Er würde neben der Ermittlung und Förderung geeigneter Behandlungsstellen und Förderung der Krebsforschung soweit Mittel dafür vorhanden sind, folgende Aufgaben haben:

a) Aufklärung und Fortbildung der Aerzte in der Erkennung und Behandlung des Krebs unter besonderer Förderung einer Frühbehandlung.
b) Aufklärung der Hebammen, Schwestern und Fürsorgerinnen und ähnlicher verantwortlicher Kräfte über Wesen und Erscheinung der Krebskrankheiten.
c) Organisation der Heranbringung der Krebskranken, insbesondere von Frühfällen, in die fachärztliche Beratung, Untersuchung, Behandlung
Nachbehandlung, sowie Organisation der Du
führung von Kräftigungskuren in den Behan
lungszwischenzeiten.
d) Vermittelung von Behandlungszuschüssen un
Fürsorgemaßnahmen für unbemittelte Krebskran
ke, ganz abhängig von Geldmitteln.
e) Zu allerletzt etwa geeignete Volksaufklärung
über Krebskrankheiten und ihre Gefahren durch
Herausgabe eines Merkblattes durch Vorträge
Lichtbilder, Filme, Ausstellungen. Namentlich
aber scharfe Bekämpfung des Kurpfuschertums
auf diesem Gebiete.

Organisatorisch schlage ich folgende Lösung dazu vor:

Der Vorstand der Krebs-Sonderabteilun
im Westfälischen Verein soll aus praktischen und ve
einsrechtlichen Gründen (es handelt sich ja um ein
e. V.) gebildet werden aus dem jetzigen Vorsitzend
des Vereins, Herrn Universitätsprofessor Geheimr
Dr. Krückmann, der schon aus den historischen Ve
diensten heraus dafür in Frage kommt, ferner Her
Universitätsprofessor Dr. Esch als 1. stellvertretend
Vorsitzenden und ärztlichen und wissenschaftlichen L
ter dieser Abteilung, endlich, mit aller Bescheidenh
zu sagen, aus mir als 2. stellvertretenden Vorsitzend
gleichzeitig in meiner Eigenschaft als Vorsitzenden
Westfälischen Arbeitsgemeinschaft von Reichsversic
rungsträgern. Fast alle Landesversicherungsanstalt
haben nicht unerhebliche Sondermittel für die Kreb
bekämpfung vorgesehen, auch die Landesversicherung
anstalt Westfalen. Wir sind auf diese und der son
gen Versicherungsträger Geldmittel stark angewiese
Diesem Vorstand der satzungsgemäß die laufenden G
schäfte zu führen hat und schon aus Zweckmäßigkeit
gründen, aus Herren aus Münster bestehen muß, tr
dann zur Beratung aller wichtigen Ma
nahmen in der Krebsbekämpfung ein Arbeit
ausschuß zur Seite, der u. E sich zusammensetz
muß aus drei Gruppen von Mitgliedern: 1. aus ärz
lichen Mitgliedern, 2. aus Vertretern der Komm
nen, die ja als Fürsorgeverbände an dieser Orga
nisation stark interessiert sind, und 3. aus Vertreter
der Versicherungsträger.

Dieser Ausschuß braucht nicht zu klein un
darf nicht zu groß sein, wenn er seine Aufga
ben wirklich erfüllen soll.

Kochgeschirr und Volksgesundheit

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird
dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehr
geschrieben:

Der Stolz der Hausfrau ist ihre Küche, in d
vor Sauberkeit nur so blitzen muß. Das ist, auch
gesundheitlichen Standpunkt aus, nur zu begr
denn mangelnde Reinlichkeit in der Küche kan
serer Gesundheit leicht gefährlich werden. Aber
nur beim Einkauf und bei der Speisenzubere
sondern auch beim Kochgeschirr ist peinlichste S
keit vonnöten.

Unsere Großmütter benutzten als Kochgeschir
sach noch Gegenstände aus Ton, Steingut
Kupfer, Messing usw. Da mochte es leic
mal vorkommen, daß die Glasur der tönernen Töp
schadhaft wurde, Flüssigkeit, die schlecht verdunstete,
aufsaugte und so zur Brutstätte krankma
chender Bakterien wurde. Auch der Kupfer
kessel setzte in der feuchten Küchenluft leicht Grünspa
an und wurde bei ungenügender Reinigung dadur
zur Quelle von Magendarmstörungen.

Mit dem Fortschreiten der Technik sind diese Ge
fahren behoben und alle Anforderungen an ein hygie
nisch-einwandfreies Kochgeschirr erfüllt worden. Un
ser heutiges Kochgeschirr besteht im allgemeinen aus
Porzellan, Aluminium oder emailliertem Eisen. Bei
der Verwendung von emailliertem Geschirr ist
darauf zu achten, daß es stets unbeschädigt bleibt.
Darum setze man einen **leeren Topf nie aufs heiße
Feuer oder fülle kaltes Wasser nie in einen heißen
Topf ein.**

Gegen das mit Recht sehr beliebte Aluminium-
Geschirr ist in letzter Zeit vereinzelt eingewendet
worden, daß es bei länger dauerndem Kochen kleine
Aluminium-Mengen an die Speisen abgebe. Wie
eingehende wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt
haben, sind aber die auf solche Weise gelegentlich in
die Speisen gelangenden Aluminium-Mengen so win
zig, daß sie keinesfalls gesundheitlichen
Schaden stiften können; schon an sich enthalten un-

Gesundheitsfürsorge im Industriegebiet.

Vorstandssitzung der Kommunalen Vereinigung

Wo kann gespart werden?

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Wedelstaedt fand eine Vorstandssitzung der Kommunalen Vereinigung für Gesundheitsfürsorge statt. Zur Behandlung stand die Frage,

ob ein Abbau in der Gesundheitsfürsorge möglich und notwendig erscheint.

Zur Gesundheitsfürsorge gehören weniger die Heilmaßnahmen selbst, als vielmehr die Beobachtung und Erfassung bestimmter Bevölkerungsgruppen, z. B. Tuberkulosekranke, planmäßige Aufklärung und Erziehung zur Selbsthilfe und Selbstverantwortung, z. B. Säuglingsfürsorge, Aufstellung und Beaufsichtigung des rationellsten Heilplanes, z. B. Geschlechtskrankenfürsorge, Arbeitsbefähigung, z. B. Krüppelfürsorge und Vermittlung des zuständigen Kostenträgers.

In zehnjähriger Zusammenarbeit der Stadt- und Landkreise des Industriegebietes ist das unbedingte Maß an Betrieb und Personal der Gesundheitsfürsorge ziemlich gleichmäßig festgestellt. Es muß und soll bei Ausnutzung aller Kräfte auch für die Zeit besonderer Notstände ausreichen. Wird dieses bestimmte Maß unterschritten, so leidet die Zweckmäßigkeit und Gleichmäßigkeit. Würde zum Beispiel nur die Hälfte der Mütterberatungen stattfinden, so würde der zu erwartende Rückgang des Besuches auf das Konto der weniger Einsichtigen, also der Beeinflussung und Erziehung besonders Bedürftiger kommen. Die heutige Tatsache des

fast völligen Verschwindens der Rachitis

trotz Wohnungsnot und Wirtschaftslage spricht für sich selber. Die Kosten für die Behandlung rachitischer Verkrüppelungen würden aber bald wieder die alte Höhe erreichen. Soweit in der Gesundheitsfürsorge die Aufwendung materieller Kosten in Frage kommt, bleibt eine Nachprüfung im einzelnen notwendig. Einschränkungen sind möglich bei der örtlichen Erholungsfürsorge, Speisungen aller Art, beim orthopädischen Turnen, bei der Kinderentsendung, soweit reine Erholungsfürsorge in Frage kommt und beim Betrieb von kommunaleigenen Anstalten. Vielfach wird trotz der schlechten häuslichen Verhältnisse die Möglichkeit bestehen, die Anstaltspflege in dem früher üblichen Maße

durch häusliche Pflege bei den Angehörigen

zu ersetzen. Trotz der vermehrten Belastung der Fürsorgerinnen und Aerzte der Gesundheitsfürsorge muß die Heranziehung für die Kontrolle der Krankenversorgung der Unterstützungsempfänger stärker getrieben werden, weil hierdurch erfahrungsgemäß erhebliche materielle Leistungen eingeschränkt werden können.

Stadtmedizinalrat Dr. Paulstich (Wattenscheid) gab ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Gestaltung der Ausgaben der Bezirksfürsorgeverbände für ärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung und Arzneiversorgung.

Die Mühle

Roman von Lola Stein.

Urheberrecht Roman-Verlag Hermann Berger, Berlin SO. 36.

. 25) (Nachdruck verboten.)

„Nicht weil du dich verheiratetest, sondern weil du über Ehe und Frau alles andere vergaßest. Auch die Mutter. Deinen Kameraden und besten Freund. Die alles immer für dich geopfert hat, die deinetwegen alleingeblieben ist, auf jedes Frauenglück verzichtet hat. Sie hast du plötzlich an die zweite, ach, was sage ich, an eine ganz untergeordnete Stelle gerückt. Sie war dir mit einem Male nicht mehr wichtig."

„So wie du die Dinge darstellst, sind sie nicht. Hat Schatzi sie dir so geschildert?"

„Nein, aber ich hörte dies alles aus ihren viel rücksichtsvolleren, viel vorsichtigeren Worten heraus. Sie wäre außer sich, wüßte sie, daß ich jetzt mit dir über sie spreche. Sie will das nicht. Aber ich hielt es für meine Pflicht."

Er setzte sich wieder an den Schreibtisch. Versank in Sinnen. Hatte Ruth mit ihren Vorwürfen recht? War er zu egoistisch gewesen? Hatte er wirklich nur an sich selbst gedacht?

Ja, es mußte schwer sein, mit einer fremden, mit einer jungen Frau zu teilen. Teilen? War es denn eine Teilung gewesen. Wenn er aufrichtig sein wollte, so hatte er Uschi ganz gehört, und für die Mutter war kaum noch Platz in seinen Gedanken und in seinen Tagen gewesen.

„Aber ich liebe sie doch nicht weniger!" sagte er jetzt, aus seinem Grübeln heraus, wie ein verzogener Junge.

Die Carini lächelte. „Das bildest du dir nur ein. Die Liebe zur Mutter ist bei dir zurückgetreten vor der Leidenschaft zur Geliebten. Mache dir das nur einmal richtig klar, Udo. Denke, wie dir zumute gewesen wäre, wenn dir die Mutter in früheren Jahren einmal einen Stiefvater ins Haus gebracht hätte, dem ihre ganze Liebe, ihre Zärtlichkeit, ihr ganzes Wesen gehörte. Wie hättest du dich wohl damit abgefunden?"

„Das ist ganz etwas anderes, Ruth!"

„O nein," beharrte sie, „es ist genau dasselbe."

„Daß die Eltern ihre Kinder an einen anderen Menschen verlieren ist die Norm. Daß man Stiefeltern bekommt, Gott sei Dank nicht."

„Aber eine so junge, schöne Frau wie deine Mutter war geschaffen für eine zweite Ehe, Udo, vergiß das nicht. Sie unterblieb aus Rücksicht auf dich. Aber wäre Ellen sie eingegangen, so hättest du nicht so sehr unter ihr leiden müssen, wie sie jetzt unter deiner Ehe. Siehe sie dir doch einmal an. Aber du hast ja keine Augen für sie."

„Ich bin ganz verstört. Ruth, wenn es wirklich so ist, wie du sagst. Ich wollte glücklich sein! Weiter nichts! Wollte Schatzi nicht kränken. Was soll ich denn nun tun, um Gottes willen?"

„Aufwachen, nicht mehr blind und gefühllos für deine nächste Umgebung durch deine Tage gehen. Der Mutter wieder das geben, was ihr an Liebe und Zärtlichkeit gebührt."

„Sie war mir im Herzen doch immer dieselbe, Ruth."

„So zeige es ihr wieder, Udo."

„Ich glaube, es ist schwer, in einer Ehe zu leben, in der noch ein dritter geliebter Mensch ist, Ruth," sagte er grüblerisch. „Ich fürchte, einem von beiden wird immer Unrecht geschehen."

„Schreibe ein Buch darüber," riet die Carini. „Schreibe dir deine Gedanken von der Seele, Udo. Und denke in Zukunft mehr an Schatzi, nicht nur ausschließlich an deine kleine Frau. Dann wird alles schon gehen. Ich glaube, ihr seid zwei Kinder, egoistisch und nur an euch denkend, wie Kinder eben sind. Aber ich finde auch, daß es an der Zeit wird, daß du dich als Mann zeigst, Udo. Habe nur den Willen, mehr Rücksicht zu üben, mehr Liebe zu spenden, dann wird es schon gehen."

Er antwortete nicht. Er sah nachdenklich und unglücklich aus. Ebenso wie Uschi vorhin ausgesehen hatte. Ruth Carini beobachtete ihn.

Ihr durch nichts begründeter, durch nichts erklärbarer Haß gegen Uschi, dieser seltsame Haß gegen junge, schöne Frauen, der sie schon zuweilen im Leben überwältigt hatte, ganz ohne Grund, ganz ohne Sinn, trieb sie dazu, Unfrieden, Unruhe und Streit in diese junge, glückliche Ehe zu tragen, nicht der Wunsch, Ellen zu helfen. Denn Ruth Carini war viel zu klug, um nicht zu wissen, daß sie so, auf diese Weise, Ellen, die doch immer und in erster Reihe Udos Ruhe und Glück wollte, nicht half. Aber Udo sollte glauben, daß sie aus aufrichtiger Freundschaft zu seiner Mutter ihm ins Gewissen geredet hatte. Und er glaubte es.

Sie hatte genug geschürt, genug erreicht für das erste Mal.

„Sei nicht so mißmutig, Udo. Auf, an die Arbeit. Wir haben schon zuviel Zeit versäumt."

Er riß sich gewaltsam von seinen Gedanken los. Sie begannen ihr gemeinsames Werk.

XVIII.

Das Leben hatte plötzlich ein anderes Gesicht bekommen. Es war kein süßes Spiel mehr. Es war ein Kampf geworden, Kampf gegen eine gefährliche, unsichtbare, nicht zu fassende Macht.

Die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre waren an Uschi ziemlich spurlos vorübergegangen. Sie selbst hatte es immer gut gehabt. Sie hatte kei
Menschen im Kriege verloren. Alles war
ein schreckliches, von weitem geschautes
was sie in jenen Jahren erlebte, das
aber sie doch nicht direkt betraf. Der Verlu
liebten Mutter war schwer, aber ihre gesunde
die Liebe des Vaters, der Schwestern, brachte sie auch
darüber ziemlich schnell hinweg. Im täglichen Dasein
erfuhr sie nur Freundliches. Sie wurde verwöh
verzogen, umschwärmt. Sie hatte es gut.

Dann war Udo in ihr Leben gekommen.
erste, große, glückliche Liebe. Ihre junge, selige
Das unaufhörliche, ungetrennte, süße Beisamm
mit dem geliebten Mann, dem eine kurze Stund
sie schon schrecklich war, wie sie ihr endlos schi

Und dann war eines Tages eine fremde F
Haus gekommen und hatte Udos Zeit in Anf
nommen für ein gemeinsames Werk. Hatte
holfen, im Beruf weiterzukommen, hatte ihm
bezahlte Stellung verschafft, die ihn sehr f
die ihn und die Schwiegermutter von sch
gen enthob, von schwereren, als Uschi bi
wußt hatte. So war es, wenn man die
tern betrachtete.

Aber Uschi hatte diese fremde Fra
Arbeit Unendliches genommen. Ein g
sein war von einem Tage zum ande
Ein fremdes und seltsames, in dem
rechtfinden konnte.

Sie kam sich auf einmal überflü
flüssig in diesem Heim, in dem es

tun gab, seit Udo sie nicht ständig brauchte. Und das war ein schreckliches Gefühl.

Daß Udo sie nicht weniger liebte, glaubte sie immer dann, wenn sie allein mit ihm war. Diese kurzen Zeiten
seine Zärtlichkeit,
überflutete, ebenso wie in
der allere
Stunden
ten, die
dehnten
Udo
last,
Cari
arbe
Wi
für
ich

Arbeitswilligen
durch die Pol
arbeitertagung
hof) sind ruhig
konferenz der empos an. Sie
alten Mitt
beitsniede
Polizeilich
jedoch getr
schützen und jede
Die Lage
ihre Tätigkeit

Am Sonnabend
Große etwa 60
Die übrigen wurd
Drohungen an de
am Verlassen ihre
dann zur Mittags
eingefahren ist.
Abend waren die
Polizei gesichert.
hatten sich etwa 200
von der Polizei
Gummiknüppe

Kochgeschirr und Volksgesundheit

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird
dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehr
geschrieben:

Der Stolz der Hausfrau ist ihre Küche, in d
vor Sauberkeit nur so blitzen muß. Das ist, auch
gesundheitlichen Standpunkt aus, nur zu begr
denn mangelnde Reinlichkeit in der Küche kan
serer Gesundheit leicht gefährlich werden. Aber
nur beim Einkauf und bei der Speisenzubere
sondern auch beim Kochgeschirr ist peinlichste S
keit vonnöten.

Unsere Großmütter benutzten als Kochgeschir
sach noch Gegenstände aus Ton, Steingut
Kupfer, Messing usw. Da mochte es leic
mal vorkommen, daß die Glasur der tönernen Töp
schadhaft wurde, Flüssigkeit, die schlecht verdunstete,
aufsaugte und so zur Brutstätte krankma
chender Bakterien wurde. Auch der Kupfer
kessel setzte in der feuchten Küchenluft leicht Grünspa
an und wurde bei ungenügender Reinigung dadur
zur Quelle von Magendarmstörungen.

Mit dem Fortschreiten der Technik sind diese Ge
fahren behoben und alle Anforderungen an ein hygie
nisch-einwandfreies Kochgeschirr erfüllt worden. Un
ser heutiges Kochgeschirr besteht im allgemeinen aus
Porzellan, Aluminium oder emailliertem Eisen. Bei
der Verwendung von emailliertem Geschirr ist
darauf zu achten, daß es stets unbeschädigt bleibt.
Darum setze man einen **leeren Topf nie aufs heiße
Feuer oder fülle kaltes Wasser nie in einen heißen
Topf ein.**

Gegen das mit Recht sehr beliebte Aluminium-
Geschirr ist in letzter Zeit vereinzelt eingewendet
worden, daß es bei länger dauerndem Kochen kleine
Aluminium-Mengen an die Speisen abgebe. Wie
eingehende wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt
haben, sind aber die auf solche Weise gelegentlich in
die Speisen gelangenden Aluminium-Mengen so win
zig, daß sie keinesfalls gesundheitlichen
Schaden stiften können; schon an sich enthalten un-

hausen 1:0

Schalken 2:3

Buer 07 2:2

Neue Fa
bei der Bochum-Ge

16⅔ Pfennig

Vom 1. Januar ab
Bochum-Gesellsch
neue Fahrscheinhefte
geben. Die Heftchen
zum Preise von 1 Mark
Gegenüber den alten Hef
scheinen zum Preise von
billigung von 3 Prozent
der neuen Heftchen kosten

eit-Dorsten 4:1

die Hasleler vorerst den
in die Hände gebracht.
bestimmt nicht leicht

Nahrungsmittel wie unser Körper kleinste Mengen dieses Metalls, ohne daß wir irgendwelchen Schaden dadurch erleiden. Das Aluminium-Geschirr darf ruhig seinen Platz in der Küche behalten.

Hygienisch völlig einwandfrei ist ferner Porzellan-Geschirr, zumal in der heutigen feuersten Form. Leider setzt seine Zerbrechlichkeit der Verwendung in der Küche manchmal gewisse Grenzen.

Daß außer diesen gebräuchlichsten Formen noch viele andere hygienisch-einwandfreie Arten von Kochgeschirr existieren, sei besonders betont. Gewohnheit, Sitte, Geschmack und Geldbeutel werden bald die eine, bald die andere Art von Kochgeschirr bevorzugen, sie alle aber sind bei sorgfältiger Behandlung und Reinigung frei von jeder gesundheitlichen Gefahr.

Aus und für Herne

Morgen spricht Professor Dr. Berg nochmals über Rußland.

Es sei nochmals auf den morgen abend 8 Uhr im großen Saale des Gesellenhauses stattfindenden Vortrag von Prof. Dr. Berg (Aachen) über Sowjetrußland hingewiesen. Er wird im besonderen folgende Fragen behandeln:

I. Die Landwirtschaft in Rußland. 1. Was will der Bolschewismus erreichen? 2. Wie liegen die Verhältnisse der Landwirtschaft augenblicklich in Sowjetrußland? 3. Wie ist dieser Mißerfolg wohl zu erklären?

II. Industrie und Handel, Finanzen. 1. Was will Sowjetrußland? 2. Wie liegen die Verhältnisse augenblicklich in Sowjetrußland? 3. Urteile von Trotzki und Otto Hoetzsch.

III. Arbeiterfragen. 1. Einrichtungen und Versprechungen zugunsten der Arbeitnehmer in Sowjetrußland. 2. Wie liegen zur Zeit die Verhältnisse in Sowjetrußland hinsichtlich einzelner Arbeitsfragen? a) Lohn und Gehalt. Preise für Lebensmittelhaltung. Ertrag zwischen einer Behörde Sowjetrußlands und einem deutschen Oberingenieur. b) Akkordarbeit, Ueberstunden, Siebenstundentag. Ununterbrochene Arbeitswoche. c) Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenversicherung. d) Stellung der Fabrikdirektoren zur Arbeiterschaft. Disziplinlosigkeit der Arbeiter.

IV. Wohnungselend. 1. Was hat Sowjetrußland geplant? 2. Wie liegen die Wohnungsverhältnisse augenblicklich in Sowjetrußland? 3. Wodurch wird die Wohnungsnot verständlich?

V. Kultur und Ethik, insbesondere Gesundheitswesen, Krankenhäuser, Ambulatorien. Die rote Armee.

Aus dieser Inhaltsangabe des Vortrages von Prof. Berg geht deutlich hervor, welch aktuelle, besonders die Arbeiterschaft aufs lebhafteste interessierende Fragen er zu behandeln gedenkt. Man darf daher besonders von seiten unserer Arbeiterschaft einen starken Besuch erwarten, zumal der Eintrittspreis nur 20 Pf. beträgt. Der Vortragende hat bereits bei seinem Vortrag vor einigen Wochen durch die souveräne Beherrschung seines Stoffes, seine lebendige Darstellungsweise, die auch diesmal durch authentische Lichtbilder unterstützt wird, und seine jahrelange Erfahrung mit Russen größten Eindruck hervorgerufen. Auch morgen wird ihm ein volles Haus sicher sein.

* * *

Demonstrationsverbot für den Präsidialbezirk Bochum.

Folge der Kommunistenhetze.

Da zu gestern die Kommunistische Partei Deutschlands mit ihren Nebenorganisationen zu einer großen Demonstration in Bochum aufgerufen hatte, gleichzeitig eine Schachtdelegiertenkonferenz der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition und eine Revierkonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes tagte, hat der Polizeipräsident in Bochum vorbeugend wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit für den Gesamtbereich des Polizeipräsidiums Bochum auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres sämtliche Versammlungen, Aufzüge und Ansammlungen unter freiem Himmel verboten.

Die Streiklage am Samstag und Sonntag.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Die Streiklage hatte am Samstag keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß lediglich das nördliche Randgebiet des Ruhrbergbaus von der Streikwelle erfaßt worden ist. Das Zentrum des Gebiets und der Südrand weisen ganz geringe Streikziffern auf. In den Bezirken der Polizeipräsidien Bochum und Dortmund, die einen großen Teil der westfälischen Schachtanlagen umfassen, streikten am Samstag lediglich 500; davon in Wanne-Eickel 300 und in Mengede 200. Die kommunistischen Versuche, mit Gewalt eine Arbeitsniederlegung zu erzwingen, sind bis jetzt in letzteren Gebieten restlos gescheitert.

Am Sonntag streikten im Präsidialbezirk Bochum noch 217 Arbeiter gegen 300 am Samstag. Das vom Bochumer Polizeipräsidenten erlassene Demonstrationsverbot hat sich günstig ausgewirkt. Im Präsidialbezirk ist der Sonntag ruhig verlaufen. Versuche von kommunistischer Seite, zu demonstrieren und Arbeitswillige von der Arbeit fernzuhalten, wurden durch die Polizei sofort im Keime erstickt. Die Bergarbeitertagungen in Bochum (Parkhaus und Schützenhof) sind ruhig verlaufen. Auf der Schachtdelegiertenkonferenz der RGO. wurde beschlossen, heute mit allen Mitteln Massenstreiks und Arbeitsniederlegungen zu erzwingen. Polizeiliche Abwehrmaßnahmen sind jedoch getroffen, um die Arbeitswilligen zu schützen und jeden Terror zu verhindern.

Die Lage auf Friedrich der Große.

Am Sonnabend sind auf Zeche Friedrich der Große etwa 60 Prozent der Belegschaft angefahren. Die übrigen wurden zum Teil durch Terrorakte und Drohungen an der Erreichung der Arbeitsstätte oder am Verlassen ihrer Wohnung gehindert, diese sind dann zur Mittagsschicht erschienen, die fast vollzählig eingefahren ist. Bei der Beendigung der Schicht am Abend waren die Hauptstraßen in Horsthausen durch Polizei gesichert. An dem Tor der Schachtanlage 3+4 hatten sich etwa 200 Kommunisten angesammelt, die von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut wurden.

* * *

Neue Fahrscheinheftchen bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn

16⅔ Pfennig für 2 Teilstrecken.

Vom 1. Januar ab werden auf den Linien der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn neue Fahrscheinheftchen für zwei Teilstrecken ausgegeben. Die Heftchen enthalten 6 Fahrscheine und sind zum Preise von 1 Mark bei den Schaffnern zu haben. Gegenüber den alten Fahrscheinheftchen mit 12 Fahrscheinen zum Preise von 2,10 Mark ist also eine Verbilligung von 5 Prozent eingetreten. Bei Benutzung der neuen Heftchen kosten zwei Teilstrecken statt 20 Pfennig nur 16⅔ Pfennig.

7 Fernsprechhäuschen werden aufgestellt

Heute wird mit der Aufstellung der für Herne bewilligten 7 Fernsprechhäuschen begonnen und zwar werden aufgestellt: 2 auf der Bahnhofstr. (evgl. Kirche u. Ecke Neustr.), 1 auf dem Rathenauplatz, 1 auf dem Marktplatz in Sodingen, 1 in der Kolonie Teutoburgia, 1 an der Ecke Forellstraße — Strünkeder Straße, 1 an der Ecke Bismarckstraße — Kaiserstraße. Von den 7 Häuschen werden 5 mit Freimarken-Automaten ausgestattet.

* * *

Weitere Maßnahmen zur Preissenkungsaktion

Die Gemeinden sollen bei Auftragsvergebungen auf Preisabbau sehen.

Der Preußische Minister des Innern veröffentlicht einen weiteren an die Gemeinden und Gemeindeverbände gerichteten Erlaß über die Preissenkung, den der Amtliche Preußische Pressedienst nachstehend im Wortlaut wiedergibt:

Die Notwendigkeit einer allgemeinen und durchgreifenden Senkung der Preise, die auch bereits zu entsprechenden Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung geführt hat, macht es erforderlich, auch bei der Vergebung von Leistungs- und Lieferungsaufträgen der Behörden darauf hinzuwirken, daß, soweit nur irgend möglich, Preisabschläge erfolgen. Die besondere Bedeutung, die die öffentlichen Aufträge gerade in Zeiten ungünstiger Verhältnisse für die Wirtschaft haben, wird es den Behörden möglich machen, dafür zu sorgen, daß sich die Vergebung derartiger Aufträge auch auf die Senkung der Lieferungs- und Leistungspreise auswirkt, sofern die Preisgestaltung nicht bereits der allgemeinen nach unten gerichteten Bestrebung der Preisbildung in ausreichendem Maße Rechnung getragen hat.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden daher gebeten, bei jeder Bestellung oder Vergebung die Frage mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob und in welchem Rahmen den Lieferanten eine Preisermäßigung gegenüber den bisher üblichen Preisen zugemutet werden kann. Das wird vor allem auch auf dem Gebiete des Bauwesens gelten, wo die Baustoffe im letzten Jahre eine durchschnittliche Senkung von etwa 15 v. H. erfahren haben und eine entsprechende Senkung der Gesamtkosten erstrebt werden muß.

* * *

Eisenbahn und Wasserstraße

Die ausländischen Schiffe auf dem Rhein-Herne-Kanal.

Zu einer Zeit, da die Reichsbahnverwaltung neben dem Kraftwagen in den Wasserstraßen ihre schärfsten Konkurrenten erblickt, erscheint die Feststellung bemerkenswert, daß der Schienenverkehr auf weite Entfernungen wieder etwas an Ausdehnung gewonnen hat. Im Reichsbahnverkehr ist nämlich die tonnenkilometrische Leistung im Jahre 1929 um 4,4 v. H. höher als im Vorjahre, während die tonnenkilometrische Leistung der deutschen Binnenwasserstraßen um 1,2 v. H. gestiegen ist. Von 1924 bis 1929 hat die Reichsbahn ihre jährliche tonnenkilometrische Leistung in ununterbrochener Steigerung um über 60 v. H., die Binnenschiffahrt um rund 40 v. H. erhöht.

Am stärksten wird der Schiffsraum im Rhein- und Ems-Weser-Gebiet ausgenützt. Der Schiffsraum ist im Ems-Weser-Gebiet etwa gleich geblieben und hat sich im Rheingebiet um 3 v. H. verringert. In der Rheinschiffahrt hat offenbar unter dem Druck des scharfen internationalen Wettbewerbes die Rationalisierung weitere Fortschritte gemacht.

Der Schiffahrt des Rheingebietes machen die ausländischen Schiffe scharfen Wettbewerb. 54 v. H. der Verkehrsleistung entfallen auf nichtdeutsche Schiffe (niederländische, belgische, französische und schweizerische). Verhältnismäßig sehr stark ist auch der Verkehr ausländischer Schiffe auf dem Rhein-Herne-Kanal, wo er 52 v. H. des Gesamtverkehrs ausmacht. Auf dem Rhein-Herne-Kanal wurden im Jahre 1929: 14 171 400 Tonnen Güter insgesamt befördert, davon 6 675 400 Tonnen durch ausländische Schiffe. Dagegen beträgt die Zahl der geleisteten Tonnen-Kilometer bei den inländischen Schiffen 354,6 Millionen, gegenüber 184,8 Millionen bei den ausländischen Schiffen.

Für den Dortmund-Ems-Kanal sind die entsprechenden Ziffern 8 745 700 Tonnen beförderte Güter, davon 1 473 500 Tonnen durch ausländische Schiffe. Die Zahl der geleisteten Tonnen-Kilometer beträgt 1314,4 Millionen; davon entfallen 73,1 Millionen Tonnen auf ausländische Schiffe. Auf dem Lippe-Kanal wurden 503 100 Tonnen befördert, davon 161 600 durch ausländische Schiffe. Die Zahl der geleisteten Tonnen-Kilometer beträgt 16,7 Millionen, davon durch ausländische Schiffe 5,5 Millionen. Auf dem Ruhr-Kanal (Mülheimer Schiffahrtsweg) wurden 496 700 Tonnen befördert, davon 266 800 durch ausländische Schiffe. Die Zahl der geleisteten Tonnen-Kilometer beziffert sich auf 6,9 Millionen; davon entfallen auf ausländische Schiffe 3,7 Millionen.

* * *

Buchführungspflicht nach der neuen Notverordnung

Durch die Notverordnung wird die Buchführungspflicht für alle Betriebe mit einem Gewerbeertrag von mehr als 6000 RM. angeordnet. Bisher genügte es, daß Handwerksbetriebe, sofern sie handelsgerichtlich nicht eingetragen waren, lediglich ihre Einnahmen aufzeichneten, während nach den neuen Bestimmungen nicht nur die Einnahmen, sondern auch mindestens die Ausgaben aufgezeichnet und auf Grund jährlicher Bestandsaufnahme regelmäßig Abschlüsse gemacht werden müssen. Die Verschärfung der Buchhaltungspflicht zeigt auf der einen Seite, daß die Reichsregierung auch der Buchhaltung des Handwerks größte Bedeutung beimißt, während andererseits zu erwarten steht, daß die Finanzbehörden die Beachtung dieser Vorschriften streng überwachen werden.

Die Tendenz geht offenbar dahin, daß Betriebe mit mehr als 6000 RM. Ertrag durch Buch- und Betriebsprüfungen sowie durch Nachschau schärfer als bisher kontrolliert werden sollen. Es wird daher den Gewerbetreibenden dringend empfohlen, auch ihrerseits dem Schätzungsverfahren den Rücken zu kehren und sorgfältig Bücher zu führen.

* * *

Raubüberfall auf der Bebelstraße.

Einer Frau die Handtasche entrissen.

Samstag abend gegen 7 Uhr versetzte ein Mann einer die Bebelstraße direkt hinter dem Rathaus passierenden Frau von hinten einen Stoß, so daß sie fast zu Boden stürzte, und entriß ihr die Handtasche, die sie unter dem linken Arm eingeklemmt hatte. Es handelt sich um eine schwarzlederne Handtasche, in der sich 9 Mark und wichtige Papiere befanden. Der Täter ist in Richtung Poststraße entkommen. Er wird wie folgt beschrieben: 19—20 Jahre alt, etwa 1,75 m groß, schlank, trug dunklen Hut, schwarzen Ueberzieher mit Samtkragen, gestreifte Hose und schwarze Schuhe.

Wer hat zur angegebenen Zeit eine verdächtige Person, auf die die obige Beschreibung paßt, auf der Bebel- oder Poststraße gesehen? Zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei, Polizeiamt Herne, Zimmer 215, oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

* * *

* **40jähriges Berufsjubiläum.**

Am Sonnabend konnte der bei der Firma Schüchtermann u. Kremer, Baum A.-G. tätige Prokurist Wilhelm Hüsgen sein 40jähriges Berufsjubiläum feiern. Ihm wurden zahlreiche und herzliche Ehrungen zuteil.

* **Schwerer Verkehrsunfall.**

Samstagabend befand sich der Laufbote Josef B. aus der Schillerstraße mit dem Fahrrad auf einer Fahrt nach Wanne-Eickel. An einer Kurve der Dorfener Straße überholte er mit dem Fahrrad ein dort haltendes Fuhrwerk. Hierbei bemerkte er zu spät ein ihn seitlich überholendes Lieferauto der Firma Heinrich H. aus Bochum. Von dem Kotflügel wurde er erfaßt, so daß er unter die Räder zu liegen kam und noch einige Meter mitgeschleift wurde. Besinnungslos, mit einer schweren Kopfverletzung wurde der Junge geborgen. Der des Weges fahrende Dr. M. aus Herne nahm sich seiner an und schaffte ihn zum hiesigen Krankenhause, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

* **Ein Kind beinahe erstickt.**

Samstagabend entzündete sich in der Wohnung des Werksarbeiters Johann L. auf der Bochumer Straße in den Backofen des Herdes gelegtes Kleinholz und verbreitete starken Rauch. Die Mutter war abwesend, um Einkäufe zu besorgen, hatte aber vorher ihr zweijähriges krankes Kind auf das Sofa gebettet. Nachbarn wurden auf die aus dem Küchenfenster dringenden Rauchschwaden aufmerksam, drangen in die Wohnung ein und bemächtigten sich des dem Ersticken nahen Kindes. Ein herbeigerufener Arzt, der das bewußtlose Kind ins Leben zurückrief, sorgte für seine Ueberführung ins Krankenhaus.

* **Tragischer Todesfall durch eine leichte Verletzung.**

Der auf der Eickeler Straße wohnende Metzgergehilfe Franz Sch. war am Silvesternachmittag bei einer Notschlachtung auf der Castroper Straße in einen mit Rost bedeckten Fleischerhaken gefallen und hatte sich einige leichtere Verletzungen an der Brust zugezogen. Anfänglich hat er die Wunden kaum beachtet, doch trat Blutvergiftung ein, welcher der junge Mann im Laufe des Samstag erlag.

* **Ein Kind überfahren.**

Gestern vormittag gegen 11.30 Uhr geriet auf der Bahnhofstraße an der Friedrichstraße ein etwa 9jähriger Junge, der beim Spiel die Straße überqueren wollte, unter einen Hanomag. Er trug eine Kopfwunde, einen Schlüsselbeinbruch und einen Dammriß davon. Er wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt und von dort nach Hause geschafft.

* **Verscheuchte Diebe.**

Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin die sich im Krankenhause befindet, drangen Diebe unter Verwendung von Nachschlüsseln in ihre Wohnung im Grenzweg ein und legten sich Betten und andere Sachen, die ihnen begehrenswert erschienen zum Mitnehmen bereit. Sie wurden jedoch von dem Untermieter gehört und verscheucht. Gestohlen wurde nichts. Sachdienliche Angaben beim 9. Kriminalkommissariat, Polizeiamt Herne, Zimmer 233, erbeten.

* **Mantel gestohlen.**

Dem Maschinenschlosser Albert L., der als Gast am Neujahrstage in einem Cafe in der Bahnhofstraße weilte, wurde zwischen 5 und 7 Uhr ein hechtgrauer Gabardinemantel mit Gurt gestohlen. In den Taschen des Mantels befanden sich ein weißer Seidenschal und ein weißes Taschentuch. Der Mantel hat einen Wert von etwa 150 RM. Der Dieb ließ einen alten graubraunen Mantel, der einen Wert von etwa 10 RM. hat, zurück. Wer kann hierzu nähere Angaben machen?

* **Noch ein Opfer der Neujahrsnacht.**

In der Nacht zum 1. Januar wurde der Anstreicher Anton K. vor einer Wirtschaft im Braunskamp von dem Arbeiter Josef K. mit einem harten Gegenstand auf den Kopf und in das Gesicht geschlagen, so daß der Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Diebische Elster.**

Festgenommen wurde die berufslose Mathilde R. wegen Verdacht des Diebstahls. Ein junger Mann, mit dem sie zusammen war, vermißte später seine gesamten Papiere und einen Geldbetrag von 300 RM.

* **Verkehrsunfall.**

Am Freitag gegen 8.15 Uhr stieß an der Ecke Wilhelm- und Bahnhofstraße ein Personenwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

* **Unfall in der Grube.**

Auf der Schachtanlage Friedrich der Große erlitt der Bergarbeiter Marziniak bei Ausführung von bergmännischen Arbeiten in der Grube durch einen losgeschleuderten Gegenstand so starke Rückenverletzungen, daß er in das Krankenhaus Bergmannsheil geschafft werden mußte.

* **Ein bedauerlicher Unglücksfall**

ereignete sich auf einer benachbarten Zechenanlage. Der Bergmann Franz Mut wurde von seinen Arbeitskameraden tot vor seiner Arbeitsstelle aufgefunden. Ein mehrere Zentner wiegender Gesteinsblock, der sich von der Gesteinsdecke unbemerkt losgemacht hatte, lag auf seinem Rücken und hatte ihm den Brustkasten eingedrückt.

* **Der Verein Oberschlesischer Landsleute**

begeht seine Weihnachtsfeier am Dienstag nachmittag 4 Uhr im Saalbau Anlauf.

Die Wochenmarktpreise

Die Winterzeit bringt teilweise Verteuerung.

		23. 12. 1930:	2. 1. 1931:
Rindfleisch	Pfd.	1,00—1,10	1,10
Schweinefleisch			
Schinkenstück	Pfd.	1,00	1,00
Nackenstück	Pfd.	1,10	1,10
Koteletts	Pfd.	1,10	1,10
durchwachsen	Pfd.	0,90	1,00
Hammelfleisch	Pfd.	1,10	—
Kalbfleisch	Pfd.	0,90—1,30	1,30
Speck, geräuchert, fett	Pfd.	1,00	1,00
durchwachsen	Pfd.	1,20	1,20—1,30
Kartoffeln	Zentner	3,00—3,20	3,30—4,50
Wurzeln, Bündchen	Pfd.	0,07	0,10
Schwarzwurzeln	Pfd.	0,35	0,35
Zwiebeln	Pfd.	0,05—0,07	3 Pfd. 0,25
Steckrüben	Pfd.	0,08	0,05
Rote Beten	Pfd.	0,08	0,10
Rotkohl	Pfd.	0,06—0,10	0,10
Weißkohl	Pfd.	0,06—0,08	0,10
Blumenkohl	Pfd.	0,65—1,00	0,50—0,80
Rosenkohl	Pfd.	0,30	0,35
Wirsing	Pfd.	0,08	0,15
Spinat	Pfd.	0,15	0,15—0,20
Kohlrabi	Stück	0,05—0,15	—
Kopfsalat	Pfd.	0,35—0,40	0,40
Endiviensalat	Pfd.	0,35—0,40	0,40
Feldsalat	Pfd.	0,35	0,50
Sellerieknollen	Pfd.	0,05—0,40	0,40
Grünkohl	Pfd.	0,07	0,10
Tomaten	Pfd.	0,70	0,70
Aepfel	Pfd.	0,30—0,70	0,35—0,55
Birnen	Pfd.	—	0,80
Apfelsinen	Stück	0,04—0,10	0,05—0,10
Weintrauben	Pfd.	0,80	0,80
Walnüsse	Pfd.	0,50—1,10	
Molkereibutter	Pfd.	1,60—1,70	1,50—1,80
Landbutter	Pfd.	1,40—1,50	1,40—1,60
Eier			
Trinkeier	6 Stck.	1,00	7—8 1,00
Deutsche Frischeier mit Stempel	7 Stck.	1,05	8 1,00
Kisteneier, ausl.	7 Stck.	1,00	—
Kalkeier	8 Stck.	1,00	—
Holländer Käse	Pfd.	1,00—1,30	1,00
Schweizer Käse	Pfd.	1,30	1,30
Schellfische, kleine		0,25—0,30	0,25—0,30
mittlere	Pfd.	0,30	0,40
große	Pfd.	0,50	0,40—0,50
Schollen	Pfd.	0,30	0,40—0,80
Kabeljau	Pfd.	0,40	0,40
Hechte	Pfd.	1,00	—
Bresen	Pfd.	0,60	0,50—0,70

Im Warenhaus Althoff, Recklinghausen

spielt in der Dachhalle seit dem 2. d. Mts. die bekannte Rheinische Stimmungs- und Rundfunkkapelle Will Bode. Hervorgehoben verdient, daß sie eine eigene Rother Konzert-Orgel mitführt. Im Erfrischungsraum gestaltet nach wie vor die Kapelle Miller ihr Programm äußerst abwechslungsreich. Ueber die Darbietungen beider Kapellen werden wir demnächst berichten.

Neues Steuerjahr für Arbeitnehmer.

Steuerermäßigungsanträge sind jetzt zu stellen!

Für die Gehalts- und Lohnempfänger begann mit dem 1. Januar insofern das neue Steuerjahr, als sie verpflichtet sind, noch vor der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung

ihrem Arbeitgeber ihre Steuerkarte für 1931 einzureichen,

wenn sie in den Genuß der gesetzlich vorgesehenen Steuerfreiheit eines Teiles ihres Einkommens kommen wollen. Die Steuerkarten sind inzwischen durch die Kommunalbehörden sämtlichen Arbeitnehmern auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober des vergangenen Jahres zugestellt worden.

Hat ein Arbeitnehmer keine Steuerkarte erhalten,

so liegt es in seinem eigenen Interesse, sich schnellstens darum zu bemühen, da der Arbeitgeber ohne vorliegende Steuerkarte 10 Prozent vom Bruttoverdienst abführen muß, ohne den steuerfreien Betrag von zurzeit 100 RM. monatlich und entsprechende Zuschläge für Familienangehörige berücksichtigen zu dürfen.

Der Gewerkschaftliche Presse-Dienst weist aber die Arbeitnehmer ganz besonders noch darauf hin, daß unter bestimmten Voraussetzungen die

Möglichkeit besteht, den steuerfreien Betrag zu erhöhen.

Der steuerfreie Betrag von monatlich 100 RM. setzt sich zusammen aus 60 RM. (oder wöchentlich 14,40 RM.) Existenzminimum und 40 RM. (oder wöchentlich 9,60 RM.) Pauschalbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen. — Werden an den Arbeitnehmer im Laufe des Jahres 1931 verstärkte finanzielle Ansprüche gestellt durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse, beispielsweise außerordentliche Aufwendungen für Erziehung, Unterhalt und Berufsausbildung der Kinder, Unterstützung mittelloser Eltern oder anderer Familienangehöriger, Krankheit oder Unglücksfolgen usw., so kann er unter ausführlicher Begründung und Beifügung von Belegen die Erhöhung des steuerfreien Betrages beantragen. — Für derartige Aufwendungen, die schon auf das Jahr 1930 entfallen, kann

auch eine Rückerstattung

von gezahlten Steuern bis 31. März verlangt werden. — Nicht erstattungsfähig sind jedoch erhöhte Werbungskosten und Sonderleistungen, deren Steuerfreiheit also im Interesse des Arbeitnehmers auf jeden Fall im voraus zu beantragen ist. — Als

Werbungskosten

gelten Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Berufskleidung, Werkzeuge oder Arbeitsmaterial, gegebenenfalls auch vom Arbeitgeber nicht ersetzte Ausgaben für Repräsentation, Kundenbewirtung, doppelte Haushaltführung usw. — Als Sonderleistungen bezeichnet werden Beiträge für die Sozialversicherungen, für Lebens- und andere freiwillige Versicherungen, für den Berufsverband, auch Ausgaben für Kirchensteuer, Fortbildung im Beruf usw. — Für Kriegsbeschädigte, für anderweitig körperlich Geschädigte und Sozialrentenempfänger kommen gegebenenfalls besondere Steuerermäßigungen in Frage. —

Ledigensteuerpflichtige

erhalten Befreiung vom Ledigenzuschlag ebenfalls auf dem Wege vorherigen Antrags, wenn sie nachweisen können, daß sie für bedürftige Eltern oder geschiedene Ehegatten mehr als 10 Prozent ihres Einkommens abgeben müssen.

Sport-Rundschau

Wochenbeilage zum Herner Anzeiger.

Montag, den 5. Januar 1931

Meisterschaftsentscheidungen fallen

Also doch

WSV.-Spruchkammer tagte in Essen

Nach einer eingehenden Besprechung der seiner Zeit behandelten Verstöße gegen die Amateurbestimmungen des DFB. beschloß die Spruchkammer des WSV. am Sonntag in Essen in voller Uebereinstimmung mit dem Verbandssportlan:

1. **In eine Nachprüfung einzutreten, ob in den bereits abgeurteilten Fällen ein Erlaß oder eine Milderung der verhängten Strafen vorgenommen werden kann;**
2. **in allen ruhenden Verfahren die Voruntersuchung wieder aufzunehmen und diese auch auf die Zeit nach dem Stichtage vom 28. Oktober 1930 auszudehnen, um festzustellen, ob tatsächlich eine Veränderung eingetreten ist; und**
3. **in der Verfolgung aller Verstöße gegen die Amateurbestimmungen, die nach dem 28. Oktober 1930 vorgekommen sind, nicht nachzulassen.**

Tagung der westdeutschen Jugendführer

Der Verbands-Jugendausschuß im WSV. hielt am Sonntag in Duisburg eine Tagung ab, an der auch die Bezirks- und Gaujugendleiter teilnahmen. Es galt, ein umfangreiches Programm abzuwickeln, wobei zahlreiche Fragen des Jugendspielbetriebes berührt wurden. Recht interessant waren die Ausführungen über die zur Zeit sehr aktuelle Amateurfrage, die natürlich auch in den Kreisen der die Jugend betreuenden Führer interessiert. Nachstehende

Entschließung

fand bei der Versammlung ungeteilte Annahme:

„Für die Durchführung der erzieherischen Aufgaben im Sport erachten es die Jugendführer für unerläßlich, daß in allen Vereinen klare Verhältnisse herrschen. Jede Vermischung bezahlter Spieler mit Amateuren, in welcher Form die Bezahlung auch erfolgen mag, lehnen die Jugendführer ab. Sie verlangen strikte Trennung von den Berufssportlern und erwarten vom WSV., daß er als ein Verband mit wirklicher Amateurgesinnung den Jugendleitern die Möglichkeit und die Freude in der sportlichen Erziehungsarbeit erhält."

Westdeutscher Fußball

Meisterschaftsspiele

Ruhrbezirk:

Gruppe A:

Sportfreunde Essen — Germania Bochum 0:1.
Essen 99 — Horst-Emscher 04 verschoben.
WSV. Linden — Alemannia Dortmund 2:...

Gruppe B:

Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen 1:0.
TuS Bochum — STV. Werne 2:6.
Kastrop 02 — Sportfreunde Dortmund 5:1.
Germania Herne — Rot-Weiß Essen 3:0.

Niederrhein-Bezirk:

Gruppe A:

Duisburg 08 — Homberger SV. 1:1.
SV. Kaldenkirchen — Duisburg 99 1:3.
Sp. Vgg. Oberhausen — Union Krefeld 4:0
VfB. Speldorf — Grafschafter Moers 4:2.

Gruppe B:

Duisburg 88 — Sp. Vgg. Sterkrade 0:5.
Hamborn 07 — Preußen Krefeld 5:2.
VfvB. Ruhrort — Duisburger SV. 2:2.
Meiderich 06 — Rasensport Oberhausen 1:1.

Westfalen-Bezirk:

Gruppe West:

Borussia Rheine — Westfalia Scherlebeck 3:1.
Union Recklinghausen — SC. Münster 08 2:1.
Sparta Nordhorn — Preußen Münster 2:2.

Gruppe Ost:

VfB. Bielefeld — Hammer Sp. Vgg. 1:1 abgebr.
SC. 08 Unna — Arminia Bielefeld 0:1.
SuS. Ahlen — Union Herford 6:1.

Berg-Mark-Bezirk:

Gruppe Düsseldorf:

Fortuna Düsseldorf — Viktoria Düsseldorf 3:0.
VfL. Benrath — SSV. Oberkassel 4:1.
Eller 04 — Gerresheim 08 3:3.
Düsseldorfer SC. 99 — Ratingen 04 3:2.

Gruppe Berg:

SC. Sonnborn — Schwarz-Weiß Barmen 2:3.
SSVg. Barmen — Solingen 09 1:1 abgebr.
FC. Schwelm — SSV. Elberfeld 2:0.

Rheinbezirk:

Gruppe 1:

Rheydter SV. — Kölner BC. 0:1.
Grün-Weiß Viersen — Kölner CfR. 1:5.
SSV. Troisdorf — SC. M.Gladbach 3:1.
Bonner FV. — Vingst 05 4:0.
Bonner TV. 60 — SV. Wickrath 3:0.

Gruppe 2:

VfR. Köln — Alemannia Aachen 1:2.
Blau-Weiß 06 Köln — Odenkirchen 05/07 2:3.
Dürener SC. 03 — Mülheimer SV. 2:1.
Borussia M.Gladbach — Viktoria Rheydt 1:2.
SV. Waldhausen — Rhenania Köln 3:3.

Mittelrhein-Bezirk:

Gruppe Rechts:

SC. 00/02 Koblenz — FV. Neuendorf 3:2.
SC. 09 Oberlahnstein — FV. Engers 3:3.
Germania Metternich — SV. Niederlahnstein ausget.
SV. Els — VfR. 07 Limburg 2:0.

Gruppe Links:

Sp. Vgg. Andernach — VfB. Lützel 3:2.
SC. 04 Neuwied — TV. Mayen 0:1.
Fortuna Kottenheim — SC. 07 Bad Neuenahr 0:0.

Südwestfalen-Bezirk:

Hüsten 09 — Hagen 05 3:1.
Hagen 72 — SC. Lichtenplatz 1:0 Gel.-Spiel.
Genelsberg 08 — Hagen 11 2:1.
VfB. Weidenau — Germania Mudersbach 3:2.
Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl ausget.

Hessen-Hannover-Bezirk:

Gruppe Süd:

Borussia Fulda — SV. Kassel 4:2.
Hessen Hersfeld — Kurhessen Marburg 3:3.
Germannia Kassel — Germania Fulda 2:0.

Gruppe Nord:

Hessen 09 Kassel — SC. 03 Kassel ausget.
FC. Großalmerode — Einbeck 05 ausget.
Kurhessen Kassel — FC. Grone 5:1.
SV. Göttingen — SC. 05 Göttingen 1:8.

Privatspiel

SV. Altenessen — Schalke 04 4:1.

Südostdeutsche Meister

Preußen Zaborze oberschlesischer Meister.

In Südostdeutschland kamen am Sonntag verschiedene wichtige Fußballspiele zum Austrag. Preußen Zaborze konnte sich gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz mit 1:0 die oberschlesische Meisterschaft sichern. Beuthen 09 kam mit einem Erfolg über Deichsel Hindenburg von 6:2 auf den 2. Platz. Oppelner Spielfreunde gegen SV. Oels 2:2. — Der mittelschlesische Meister konnte ebenfalls schon ermittelt werden. In Breslau schlug Breslau 08 den Lokalgegner Breslau 06 vor 6000 Zuschauern mit 3:2 (1:1). Der entscheidende Treffer fiel aus einem Strafstoß kurz vor Schluß. Viktoria Forst sicherte sich die Meisterschaft der Niederlausitz durch einen 5:3-Sieg über Brandenburg Cottbus. VfB. Weißwasser wird wohl absteigen müssen, da er gegen Wacker Ströbitz 0:3 unterlag. Die Meisterschaft der Oberlausitz konnte sich Gelb-Weiß Görlitz mit 2:0 über STC. Görlitz sichern.

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Runde der Meister:

Sp. Vag. Fürth — FK. 03 Pirmasens 2:1.
Union Böckingen — Eintracht Frankfurt 2:3.

Trostrunde (Südost):

Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 2:4.
Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:1.

Trostrunde (Nordwest):

Rot-Weiß Frankfurt — FV. Saarbrücken 1:3.
Bfl. Neu-Isenburg — VfL. Neckarau 7:2.

Die Meisterschaften entscheiden sich

Union Gelsenkirchen schlägt Schwarz-Weiß zum zweiten Male / Germania Bochum sichert sich die Tabellenführung / In der Gruppe B werden noch harte Positionskämpfe ausgetragen / Die nächsten vierzehn Tage sind von entscheidender Bedeutung / Union und Gelsenkirchen 07 auf der einen, und Schwarz-Weiß Essen auf der anderen Seite

1:0

Die Sachlage, die durch den Ausgang des Spieles Union — Schwarz-Weiß geschaffen ist, gibt der breitesten Oeffentlichkeit Anlaß zu allerlei Vermutungen. Man wägt die Aussichten der einzelnen Favoriten nach allen Richtungen hin ab, ohne sich aber bestimmt festlegen zu können. Union erkämpfte gegen den Altmeister einen sehr beachtenswerten Sieg, dem insofern eine erhöhte Bedeutung zukommt, als Schwarz-Weiß nun eingeholt werden kann. Die Stellung der Gäste ist erschüttert. Wer Schwarz-Weiß am Neujahrstage gegen Schalke sah, konnte kaum im Zweifel sein, daß Schwarz-Weiß sich nicht durchsetzen würde.

Was ihnen fehlt, ist vor allen Dingen ein schußfreudiger Innensturm. Auch im ganzen stellt Schwarz-Weiß nicht mehr die alte Mannschaft. Gewiß, die Mannschaft hat Spielreife nachzuweisen, aber dem Sturm fehlt die Formkraft. Von ihm sah man gegen Union nicht viel. Er behandelte den Ball gut, aber die Spielübersicht ging doch verloren, wenn er den eigentlichen Torangriff unternahm. Die Union-Verteidigung behielt im überwiegenden Maße die Oberhand. Auch der Linksaußen konnte sich nicht entwickeln, er war dafür scheinbar oft verschnupft, daß er härter die Körperkraft einsetzte, als dies am Platze war. Die Läuferreihe war sehr aufmerksam, handlungsfreudig und ausgerüstet mit spielerischen Fähigkeiten. Sie betätigte sich gleich gut im Angriff als auch in der Abwehr. Besonders die Außenläufer traten oft hervor. In der Verteidigung war der rechte Verteidiger sehr gut. Er stand immer richtig, griff energisch und willensbewußt ein, wenn Gefahr im Verzuge war. Der Torwart machte seine Sache gut, bis auf das einzige Tor von Union, das erwiellecht hätte verhüten können.

Die Union-Mannschaft war sehr eifrig. Stärken und Schwächen standen neben einander. Vor allen Dingen muß das forsche Eingreifen gelobt werden, mit dem die Aufgabe glänzend gelöst wurde, den Gegner immer anzugreifen, um ihn an der Entwicklung seiner Ideen zu hindern. Die Verteidigung war standfest, schlagsicher und energisch. Die Läuferreihe hatte in dem Mittelläufer einen aufmerksamen Lenker der Geschicke, der alles wohl überlegt tat. Beide Außenläufer verrichteten anerkennenswerte Arbeit. Der linke Läufer hätte in einigen Fällen vorsichtiger sein müssen. Die Verteidigung handelte sehr nachdrücklich. Beide Torhüter hatten nicht allzuviel Arbeit. Das Spiel wickelte sich meist im Felde ab. Trotzdem beide Sturmreihen oft gute Torgelegenheiten herausarbeiteten, fehlt es doch an Entschlossenheit, auch einmal in bedrängter Lage den Ball aufs Tor zu schießen. Besonders der Union-Sturm verkümmelte viel, worin sich der Halblinke besonders auszeichnete. In spieltechnischer Beziehung waren sich die Gegner gleichwertig. Union bevorzugte mehr das kurze Abspiel, während Schwarz-Weiß den Ball mehr tiefer in den Raum leate. Besonders die weiten Abwehrschläge des rechten Verteidigers von Schwarz-Weiß brachten den Ball immer wieder in die Sturmreihe. Doch war der Mittelstürmer trotz seiner spielerischen Reife nicht der Mann, der schnell und zielsicher handeln konnte. Der Boden war dem Spiel nicht ganz zuträglich. Union spielte zuerst gegen den Wind, kann aber das Spiel vollkommen offen halten. Schon bald stellt sich heraus, daß das Spiel eine Nervenprobe für beide Mannschaften werden muß, weil die Stürmer hundert Mal angreifen und immer wieder zurückgewiesen werden.

Nach der torlosen Halbzeit wiederholen sich die Vorgänge ähnlich wie in der ersten Halbzeit. Das Zusammenspiel der Schwarz-Weißen wird im Felde noch etwas besser. Etwa 10 Minuten vor Schluß drängte sich Unions Mittelstürmer unvermutet durch die Verteidigung, der Torwart sprang etwas kopflos aus dem Tore, der Ball wurde ihm über den Kopf gehoben, er landete im Netz. Das war der Siegtreffer, etwas glücklich zwar, aber nicht unverdient.

BV. Altenessen — Schalke 04 4:1 (Privatsp.)

Trotzdem es sich am Sonntag in dem Spiel im Essen-Altenessener Kaiserpark nur um einen gewissen Kräftevergleich handelte, ließen es sich zahlreiche Zuschauer nicht entgehen, Zeuge dieser Auseinandersetzung zu sein. Die erste Halbzeit brachte ein durchaus offenes Spiel, das jederzeit überaus fair durchgeführt wurde. Beiden Parteien glückte bis zur Pause ein Torerfolg, so daß es mit 1:1 in die zweite Halbzeit ging. — Hier kam es schnell zur vollen Entfaltung der Blau-Schwarzen, die schönen Fußball demonstrierten und dem gegnerischen Hüter einschließlich der Verteidigung recht viel zu schaffen machten. Die klare Ueberlegenheit der Altessener kam durch drei schöne Torerfolge deutlich zum Ausdruck.

Germania Herne — Rot-Weiß Essen 3:0.
WSV. Linden — Alemannia Dortmund 2:2.
Sportfreunde Essen — Germania Bochum 0:1.
Kastrop 02 — Sportfreunde Dortmund 5:1.
TuS Bochum — STV. Werne 2:6.

Tabelle der Sonderklasse

Gruppe A:

Westfalia Herne	12	9	1	2	38:26	19: 5
Germania Bochum	9	8	—	1	20:10	16: 2
WSV. Linden	12	7	1	4	43:24	15: 9
Alemannia Dortmund	11	6	1	4	28:22	13: 9
Sportfreunde Essen	10	4	1	5	16:19	9:11
FC. Schalke 96	11	3	1	7	24:29	7:15
FC. Schalke 04	11	3	—	8	14:17	6:16
Horst-Emscher	11	3	—	8	17:45	6:16
Essen 99	9	2	1	6	17:23	5:13

Gruppe B:

Union Gelsenkirchen	14	10	1	3	34:19	21: 7
Gelsenkirchen 07	13	8	3	3	31:20	19: 7
Schwarz-Weiß Essen	10	6	2	2	31:20	18: 8
Rot-Weiß Essen	13	7	—	1	29:15	14: 6
Germania Herne	11	5	1	6	33:30	14:12
STV. Werne	11	5	1	4	27:25	12:10
BV. Altenessen	13	5	1	6	25:35	11:13
Sportfreunde Dortmund	12	5	1	6	21:28	11:13
Kastrop 02	12	4	—	8	19:34	8:16
T. u. S. Bochum	13	2	4	7	28:34	8:18
	12	2	1	9	25:42	5:19

Ueberraschungen in den anderen Klassen

Erle 08 zahlt V. f. B. die Niederlage auf Heller und Pfennig zurück / Auch Rotthausen zahlt mit gleicher Münze zurück an Kray 04 / Preußen Wanne und Röllinghausen trennen sich wieder nach einem Unentschieden

Tabelle der 1. Bezirksklasse

Gruppe Gelsenkirchen—Wanne.

Schwarz-Gelb Gladbeck	10	8	2	—	40:14	18: 4
Röllinghausen	11	6	5	—	36:20	17: 5
Preußen Wanne	12	6	5	1	36:23	17: 7
Rotthausen	12	7	2	3	35:19	16: 8
Erle 08	11	6	1	4	33:25	13: 9
Preußen Gladbeck	11	4	1	6	23:28	9:13
VfB. Gelsenkirchen	11	4	1	5	22:24	9:13
Kray 04	11	3	2	6	17:27	8:14
TV. Eickel	10	2	2	6	19:16	6:14
Hüllen 07	10	2	2	6	12:27	6:14
Schonnebeck	11	—	1	10	10:49	1:21

Gruppe Wattenscheid.

Höntrop	9	6	1	2	32:20	13: 5
Ehrenfeld	9	6	1	2	20: 9	13: 5
Preußen Bochum	9	6	1	2	26:14	13: 5
Witten 07	10	5	3	2	26:16	13: 7
Union Günnigfeld	10	4	2	4	20:22	10:10
Heinrichshütte	11	3	2	6	21:27	8:14
Witten 92	11	3	2	6	21:27	8:14
Holthausen	11	4	—	7	18:27	8:14
Rasensport Bochum	9	3	1	5	16:29	8:14
Hattingen	11	2	3	6	18:22	7:11
	12	2	2	8	12:26	7:15

Erle 08 — V. f. B. Gelsenkirchen 6:0

Im ersten Spiel gewann V. f. B. mit demselben Ergebnis. Seit dieser Zeit hat Erle ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Die ganze Mannschaft ist eine geschlossene Einheit, ausgestattet mit riesiger Kraft, Mut und Entschlossenheit. Der Sturm insbesondere ist schwer zu decken, er arbeitet außerordentlich beweglich, zeichnet sich durch feine Schußfreudigkeit aus. Auch in diesem Spiel arbeitete die Mannschaft dem Gegner gegenüber ein wesentliches Plus heraus. Die Bewegungsspieler starten in der ersten Halbzeit nicht an Kraft und Energie, man mußte aber feststellen, daß durch dieses Scheinleben nicht die Hälfte von dem an Vorteilen herausgearbeitet wurde, wie die Erler es verstanden. Diese wußten in der ersten Halbzeit trotz des Gegenwindes, das Spiel vollkommen offen zu halten. Der Sieg war eindeutig. Die Bewegungsspieler kamen für ein günstigeres Ergebnis nicht in Frage. Der Erler Sturm und die Verteidigung der Erler waren in der Hauptsache für den Sieg verantwortlich.

Sp. V. Rotthausen — Kray 04 2:1

Trotzdem die Rotthausener gegen den Wind arbeiten mußten, waren sie in der ersten Halbzeit mehr im Angriff. Aber die Stürmer leisteten sich sehr viele Fehlschüsse. Dann wurde der Ball auch von ihnen zu lange gehalten, daß die starke Krayer Verteidigung immer wieder dazwischen fahren konnte. Das Zuspiel der Rotthausener ließ dazu noch einige Wünsche offen. Immerhin waren sie etwas spielsicherer als die Krayer, die sich mit riesigem Eifer zur Wehr setzten und auch in der ersten Halbzeit besonders einen vollen Erfolg hatten. Sie hielten das Tor rein und griffen zuweilen auch an, kamen aber auch nicht weit, weil den Stürmern vielfach die Ballkontrolle verloren ging. Das Zusammenspiel ist mindestens so gut als das der Rotthausener. Ein arger Fehler des Rotthausener Torwarts wird zum Ausgleich ausgenützt. Die Krayer deckten besonders die gefährliche linke Sturmseite der Rotthausener ab. Dessen ungeachtet spielte sich der Linksaußen durch, ging mit dem Ball nach innen und schoß ihn zum Siegtreffer ein.

Preußen Gladbeck — Hüllen 07 5:2

Die Preußen hatten den rechten Verteidiger auf Halblinks gestellt. Diese Maßnahme bewährte sich vorzüglich. Der Sturm erhielt einen Mittreiber, der die vielen Umständlichkeiten, mit denen leider zuviel die Stürmer operieren, ablehnte und zielsicher aufs Tor losging. Dieser Stürmer brachte schon nach acht Minuten Spielzeit den ersten Treffer an. Einige Minuten später schon war Hüllens Sturm durch einen Durchbruch erfolgreich. Ein guter Schuß des Hüllener Mittelstürmers bringt das Halbzeitergebnis auf 2:2. Die Preußen werden jetzt zusehends besser, der Sturm arbeitet sich geschickter durch. Sieg herauswirtschaften. Gladbecks Mannschaft war im ganzen zielbewußter, die Hüllener, wie immer, mußten sich redlich ab, ohne aber die klare Linie im Spiel herausarbeiten zu können.

Preußen Wanne — Röllinghausen 4:4.

Es war dieses das wichtigste Treffen am Sonntag. Auch dieses endete unentschieden. Viele hatten doch insgeheim erhofft, daß die Gäste einen Sieg davontragen würden. Man hatte aber nicht mit den Kraftreserven der Preußen gerechnet, die mit jedem Spiel besser werden. Was die Taktkraft zuwege bringen kann, wurde in diesem Spiel bewiesen. Die Preußen hatten mehr Torgelegenheiten, aber der unermüdliche Kampfwille der Röllinghausener leute sich jedoch immer wieder durch, um den Vorsprung der Preußen aufzuholen.

Höntrop — Rasensport Bochum 3:3

Den Höntropern wollte es nicht gelingen, gegen Rasensport Bochum einen Sieg herauszuholen. Sie können auch mit dem Unentschieden vollauf zufrieden sein. Die Rasensportler stellen keine Mannschaft, die glänzt, dafür aber eine außerordentlich zielbewußte Arbeit leistet. Besonders die Verteidigung und Läuferreihe war sehr stark. Der Sturm handelte zu sehr nach engen Richtlinien. Die Höntroper waren beweglicher in ihren Handlungen, fanden aber im Sturm doch nicht den nötigen Mut, um sich durchzusetzen.

Gesellschaftsspiele

Günnigfeld — Westfalia Herne 6:3

Das Ergebnis entspricht den Wert der gezeigten Leistungen nicht. Das Spiel mußte einen unentschiedenen Ausgang nehmen. Die Günnigfelder Mannschaft war nicht nur eifrig, sondern auch betriebsam. Der Sturm war zu aufgeregt, stand vielleicht auch unter dem Eindruck eines klassenhöheren Gegners.

Tabelle der 2. Bezirksklasse

Gruppe Wattenscheid.

Katernberg	12	8	2	2	35:16	18: 6
Bulmke	11	8	1	2	24:13	17: 5
Wattenscheid 19	13	7	3	3	24:17	17: 9
Wattenscheid 09	12	6	4	2	27:19	16: 8
Hesler 06	10	5	3	2	20:11	12: 8
Rot-Weiß Leithe	11	4	3	4	18:20	11:11
Cl. f. R. Rotthausen	12	5	1	6	27:30	11:13
Kray Leithe	13	3	3	7	25:25	9:17
V. V. 12 Gelsenkirchen	14	2	5	7	17:31	9:19
Viktoria Rotthausen	11	—	4	7	19:38	4:18
Alemannia Gelsenkirchen	12	—	3	9	13:34	3:21

Gruppe Buer—Gladbeck.

Resse 08	11	8	2	1	40:10	18: 4
Hassel	12	9	—	3	37:17	18: 6
Herbest-Dorsten	12	5	4	3	24:18	16: 8
Westfalia Buer	10	4	3	3	19:16	11: 9
Erle 19	11	3	4	4	17:18	10:12
Buer 07	11	3	4	4	17:18	11:11
Sportfreunde Gladbeck	11	2	6	3	17:24	11:11
Vorwärts Brauck	12	4	—	4	17:24	9:13
Holsterhausen	12	4	—	8	17:28	8:16
Hansa Scholven	12	3	—	9	13:32	6:18

Gruppe Wanne.

Schwarz-Weiß Herne	11	8	—	3	23:19	16: 6
Holthausen	12	7	1	4	26:23	15: 9
Horsig	11	6	1	4	29:18	13: 9
Wanne 11	12	3	5	4	27:27	11:13
Rasensport Wanne	11	4	2	5	22:21	10:12
Schwerin	11	4	1	6	26:37	9:13
Herne-Süd	11	3	3	5	24:20	9:13
V. f. L. Herne	11	2	3	6	13:31	7:15

Einige Ueberraschungen stehen auf der Tagesordnung — Wer hätte gedacht, daß die Sportfreunde Katernberg geschlagen werden sollten? — Und Wattenscheid 09 muß froh sein, ein Unentschieden gerettet zu haben — Hassel winkt auf den zweiten Tabellenplatz — Wanne 11 macht von sich reden im guten Sinne.

Viktoria Rotthausen — V. V. 1912 2:2

Die Ballspieler sind eben an einer Niederlage vorbeigekommen. Die Viktorianer waren im Felde besser. Das Spiel hatte mehr Werte aufzuweisen. Das Spiel war sehr flott und hielt alles in Spannung. Der Mittelstürmer von Viktoria war der glückliche Torschütze. Der Linksaußen der Gäste konnte seinem Bewacher davon und erzielte den Ausgleich. Nach der Pause kam der Halblinke von Rotthausen wieder zum Führungstor. Der Linksaußen der Gäste war aber für den Ausgleich verantwortlich. Rotthausen fand jetzt nicht mehr den Mut, sich nochmals zu versuchen.

Gelsenkirchen 06 — Sportfreunde Katernberg 3:2

Der Platz war nicht in der besten Verfassung, aber es hätte sich doch gut spielen lassen, wenn der böse Wind nicht manche Rechnung durchkreuzt hätte. Beide Mannschaften kämpften mit großer Hingabe und sehr schnell am Ball und forsch und schneidig in ihren Attacken. Schon bald nach Spielbeginn vollbringt der Mittelstürmer der Gäste eine schöne Leistung. Er hebt den Ball dem Verteidiger über den Kopf und macht so Tor. Der schnelle Rechtsaußen der Platzmannschaft stellt aber bald darauf gleich. Durch den Linksaußen kann 06 in Führung gehen. Nach der Halbzeit hat Katernberg eine Ecke auszuführen, es kommt zu einem Gedränge, unverhofft wird der Ball ins Netz getrieben. Die Hellenaner kämpfen aber unverdrossen weiter. Der Halbrechte kämpft sich trotz energischer Gegenwehr durch und erzielt unhaltbar den Siegtreffer. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Beide gaben sich redliche Mühe im Spiel.

Rasensport 08 — Cl. f. R. Rotthausen 1:0

Die Rasensportler haben dieses Spiel etwas glücklich gewonnen. Sie gaben die Art des Tempos an. Sie kommen auch vor, haben aber mit ihren Angriffen nicht die geringste Aussicht, durchzukommen, da auch auf der Gegenseite die Abwehr sichere Wache stand. Erst ein Mittelstürmer zuleitet, führt zum einzigen Tor. Es fehlt bei einem knappen Siege von beiden Seiten, es bleibt den Rasensportlern Anerkennung über ihre Tätigkeit sollten.

Holsterhausen — Hansa Scholven 2:3

Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Die größere Aktivität im Angriff jedoch bewies Hansa. Ganz wider Erwarten. Die Mannschaft lieferte ein ansprechendes Spiel. Auch der Sturm ging weitaus vorteilhafter aus sich heraus als in den früheren Spielen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß ein knapper, aber verdienter Sieg den Scholverauern verblieb.

Sportfreunde Gladbeck — Buer 07 2:2

Der Platz war nicht in besonders guter Verfassung, der eine Partei immer besonders begünstigte. In der ersten Halbzeit lagen die Sportfreunde im Vorteil. Sie legten zwei Tore vor. Nach der Pause hatten die Sportfreunde die schlechtere Spielleite und kamen ebensowenig auf wie in der ersten Halbzeit Buer 07. So kam Buer durch den Mittelläufer und Halblinken zum Ausgleich. Die Mannschaften konnten sich beide nicht entwickeln.

Hassel — Herbest-Dorsten 4:1

Mit diesem Sieg haben die Hasseler vorerst den zweiten Tabellenplatz sicher in die Hände gebracht. Herbest-Dorsten hat sich bestimmt nicht leicht [illegible]

lassen. Die Mannschaft konnte aber die Tatsache nicht verleugnen, daß die Hasseler spieltechnisch besser waren, vor allen Dingen durchschlagskräftiger und auch systemvoller. Die beiden Hasseler Halbstürmer sind in der ersten Halbzeit erfolgreich. Nach der Pause kommt der Halblinke von Herweit-Dorsten zum Gegenerfolg. Dann aber ließ die Läuferreihe nach, die Hasseler rechte Sturmseite arbeitete sich glänzend durch und brachte einen sicheren Sieg ein.

Vorwärts Brauck — Erle 19 2:1

Die Platzmannschaft siegte wie erwartet. Man legte den Erlern zunächst zwei Tore vor und dann kam Erle zu einem Gegentreffer. Die Erler sind nicht in allen Teilen beweglich genug. Ein einheitlicher Wille wird von ihnen nicht genügend betont, auch sonst sind kleinere Schwächen festzustellen. Das Abspiel müßte auch erfolgreicher angelegt werden. Die Brauker Mannschaft spielte nicht überragend, immerhin aber doch eigenartig genug, um von den Erlern nicht immer verstanden zu werden. Das machte den Sieg aus.

Wattenscheid 09 — Wattenscheid 19 1:1

Die alten Wattenscheider zeigten ein nicht so klares Spiel wie die Gäste. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen, auf beiden Seiten war die Stürmerreihe nicht überragend. Das Zusammenspiel der Gäste war flüssiger, die alten Wattenscheider waren massiver und wuchtiger. In der ersten Halbzeit führt 09 durch den Halbrechten das Spiel. Den Ausgleich erzielte der Rechtsaußen von 19.

Kray-Leithe — Rot-Weiß 1:2

Eine Niederlage hätten die Kray-Leither sich nicht träumen lassen, die eigentlich kein Spiel verlieren wollten. Man hatte scheinbar doch den Gegner unterschätzt, wozu wenig Veranlassung vorlag. In der ersten Halbzeit wird schwer gekämpft. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit teilt der Linksaußen von Kray einmal durch, die Gegenwehr setzt zu spät ein. Schon bald darauf war der Ausgleich durch den Mittelstürmer fällig. Im Endkampf siegte der Linksaußen der Rot-Weißen, der seiner Mannschaft den Sieg einbrachte.

Wanne 1911 — B. f. L. Herne 7:0

Der Sieg war für Wanne ganz eindeutig. Die Mannschaft hat sich innerlich sichtlich gekräftigt. Wannes Sturm hat seine alte Form wieder gewonnen. Die Herner dagegen haben sich um eine Klasse verschlechtert. Die Mannschaft hat nie übergroße Spielreife nachweisen können, jetzt, da die Energie erlahmt ist, ist es mit der Mannschaft ganz aus.

Herne-Süd — Rasensport Wanne 8:1

Auch Rasensport Wanne will nicht zurückstehen. Die beiden Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig. Wanne hatte den Vorteil, im Sturm schußfreudiger zu sein. Der knappe Sieg mußte immerhin hart erkämpft werden, da die Herner manches an Angriffen zerstörten, was gute Torgelegenheiten für Wanne hätten werden können.

Tabelle der 1. Gauklasse

Gruppe Gelsenkirchen.

Union Gelsenkirchen 15	10	6	3	1	33:14	15: 5
Eintracht Katernberg	11	7	1	3	21:27	15: 7
Westfalia Schalke	10	5	3	2	19:17	13: 7
Eintracht Günnigfeld	9	5	1	3	21:20	11: 7
Centrum Morgensonne	10	5	1	4	19:32	11: 9
Schalke 96 1b	10	4	1	5	14:19	9:11
B. f. Jugendpflege	7	3	1	3	17:19	7: 7
Bonifatius Kray	9	3	—	6	19:23	6:12
Schonnebeck 1b	7	1	—	6	3:16	2:12

Gruppe Buer—Gladbeck.

Beckhausen	11	8	—	3	38:18	16: 6
Erle 08 1b	9	7	—	2	28:11	14: 4
Dorsten	10	6	1	3	18:13	13: 7
Gelsenkirchen 07 1b	9	5	2	3	29:10	12: 6
Westerholt	8	4	2	2	10:11	10: 6
Horst 1b	11	4	2	5	17:17	10:12
Hardt	10	3	—	7	9:24	6:14
Hüllen 07 1b	9	2	1	6	10:18	5:13
Schalke 04 1b	4	1	—	3	3: 0	2: 6
Eiche Holsterhausen	9	—	—	9	15:59	0:18

Gruppe Wanne.

Herne 16	10	6	2	2	26:14	14: 6
Reichsbahn Wanne	9	6	1	2	13: 7	13: 5
Herne Mark	9	3	4	2	15:15	10: 8
Holsterhausen	9	3	3	3	20:16	9: 9
Pingen	8	2	3	3	21:23	7: 9
Fortuna Wanne	10	3	1	6	20:26	7:13
Castrop-Nord	9	2	—	7	7:21	4:14

Union 1b — Centrum 5:0
Eintracht Katernberg — Westfalia Schalke 0:0
Eiche Holsterhausen — Erle 08 1:11
Hardt — Beckhausen 0:2
Hüllen 07 — Viktoria Westerholt 0:2
Gelsenkirchen 07 1b — Schwarz-Weiß Essen 1b 3:0
Reichsbahn Wanne — Herne 16 2:0
Holsterhausen — Mark 1:1
Fortuna Wanne — Castrop-Nord 4:0.

Handball

Bezirksklasse

Wanne 1911 — Henrichshütte 6:2
TV. Eickel — Linden 3:1
Witten 92 — Röhlinghausen 1:1
Germania Herne — Blau-Weiß Bochum 3:0
B. f. L. Herne — Westfalia Herne 1:2.

Gesellschaftsspiele

Beckhausen 05 — Preußen Essen 1:1
Erle 08 — Viktoria Recklinghausen 2:4
Polizei Recklinghausen — Gelsenkirchen 07 2:5.

Die Wanner Mannschaft trat ersatzgeschwächt an. Die Henrichshütter legten einen riesigen Eifer an den Tag und siegten sicher, ohne aber ganz zu überzeugen. — TV. Eickel hatte sich Großes vorgenommen. Der neuaufgebaute Gruppenmeister mußte sich die erste Niederlage gefallen lassen. Die Eickeler traten mit verstärkter Mannschaft an und gaben den Lindenern absolut keinen Spielraum zur Entwicklung. Lindens Sturm wurde von der starken Abwehr der Eickeler glatt gehalten. Auch die Läuferreihe trat besonders hervor. — Witten lieferte Röhlinghausen ein ganz energisches Spiel. Die Gäste waren zwar spielreifer, konnten sich aber nicht durchsetzen. — Beckhausen holte ein mageres Ergebnis gegen Preußen Essen heraus. — Erle 08 mußte sich von den spielgewandten Viktorianern eine sichere Niederlage aufzwingen lassen. — Polizei Recklinghausen hatte Gelsenkirchen eine sichere Niederlage zugedacht. Gelsenkirchen 07 zeigte aber, daß der Kampfgeist alle Vorurteile niederreißen kann.

Gauklasse

Preußen Gladbeck — Rot-Weiß Leithe 1:1
Reichsbahn Wanne — B. f. L. Herne 6:1.

Entscheidungen im Turnerhandball

Tv. Stoppenberg 1:3 von Kettwig geschlagen. — Tklb. Gelsenkirchen 74 gewinnt 2:0 gegen Katernberg. — Polizei unterliegt 0:3 dem Tklb. Hesler.

§ Im Gau interessierte das Spiel der alten Rivalen Tv. Kettwig und Tv. Stoppenberg, das als Entscheidungsspiel auf neutralem Platz in Mellinghofen vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl stieg. Mit 3:1 blieb Kettwig Sieger über den Altmeister, der durch das Fehlen des Mittelstürmers einen starken Nachteil hatte. Trotzdem darf man den Sieg von Kettwig, die damit Gruppenmeister geworden sind und sich die Gaumeisterschaft erkämpft haben, recht glücklich nennen. Tbd. Ueberruhr spielte gegen Tv. Oberhausen 0:0. Die Oberhausener stehen damit punktgleich mit Tv. Essen 09, so daß ein Entscheidungsspiel um den Abstieg notwendig ist.

Im Bezirk ist in beiden Gruppen die Lage noch nicht geklärt. In der Gruppe 1 haben sich die Katernberger durch ihre etwas unverdiente 2:0-Niederlage gegen Tklb. Gelsenkirchen 74 die Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft ziemlich verscherzt. Sie kommen nur dann in Frage, wenn sie gegen W. T. S. V. gewinnen und Tklb. Gelsenkirchen 74 dagegen verliert. Dann stehen wieder beide Mannschaften punktgleich. Sollte aber, was ganz gut möglich ist, W. T. S. V. beide Spiele gewinnen, dann stehen Tklb. Gelsenkirchen 74 und W. T. S. V. gleich. In beiden Fällen wäre ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz notwendig. Voraussetzung ist natürlich, daß Tklb. Gelsenkirchen 74 die beiden ausstehenden Spiele gegen Tv. Hork-Emscher und Tv. Ueckendorf, beide auf fremdem Platz, gewinnt.

In der Gruppe 2 zeigte der Tklb. Hesler, daß er noch zu spielen versteht. Mit 0:3 mußten sich die Polizisten beugen. Den Sieg, zwar nicht ganz so hoch, haben die Hesleraner verdient, und wenn beide Mannschaften die ausstehenden Spiele gewinnen, und damit ist zu rechnen, dann ist auch hier ein Entscheidungsspiel notwendig.

Einen ausführlichen Bericht, auch über die übrigen Spiele, bringen wir Dienstag.

Vorwärts in der DJK.-Meisterschaft

Das gesamte Meisterschaftsprogramm der DJK., das nach dem Spielkalender zum Teil schon beendet ist, brachte gestern einige hochinteressante Punktekämpfe. Es freut uns dabei vor allen Dingen, daß wenigstens unsere Voraussagen nicht Lügen gestraft wurden. Zugleich auffallend und höchst verwunderlich ist diese Tatsache. Sie hat den Anschein, daß der Ernst der in der Tabelle maßgeblichen Mannschaften gewachsen ist im Hinblick auf die bevorstehende Schlußsituation der Meisterschaft. Nicht verstehen können wir, daß in der Fußball-A-Klasse Mannschaften einfach nicht antreten. So entsteht dann nachher die leidliche Terminnot. Ueberaus erfreulich ist der Verlauf der Spiele im Gau, wenn wir sie durch die Gelsenkirchener Brille sehen. So hat z. B. Tura 09 Vorbeck gestern eine Schlappe gegen Frintrop erlitten. Rottbausen 1910 kann sich dadurch eins ins Fäustchen lachen. Wenn wir die Lage im Gauklasseball zusammenfassen, dann dürfen wir mit Befriedigung den Vorrang unserer bekannten Gelsenkirchener Repräsentantin feststellen. Falke war schon etwas unpäßlich, daß wir für ihre starken Siegesabsichten keinen hundertprozentigen Glauben aufbringen. Rottbausen will immer noch geschlagen werden, und da beim nächsten Spiel der alte Mittelstürmer wieder auf seinem Posten steht, hat Falke noch ein großes Hindernis aus dem Wege zu räumen. Vorläufig sind wir noch nicht so weit.

Gauklasse

Gruppe A

Falke Gelsenkirchen — B. f. L. Frohnhausen 4:0.
Sportfreunde Altenessen — Jugendsport Altenessen 6:1.
Eintracht Gelsenkirchen — Turu Horst-Süd 2:3.
Frohnhausen 1912 — Dellwig 1910 2:0.

B. f. L. Frohnhausen kam für einen Sieg nicht in Frage. Der technische Schliff der Mannschaft war gegenüber Falke dürftig. Trotz allem war das Spiel eines der schönsten, die die Meisterschaft zu verzeichnen hat. Falkes Anstrengungen imponierten von Anfang bis Ende und verwischten restlichen Verdacht an der Sicherheit der Mannschaft. Der Vorsprung Falkes ist jetzt so groß, daß man dem Schluß in der Gruppe A mit Ruhe entgegensehen kann. — Eintracht verlor gegen Turu-Horst, obwohl sie bei der Pause mit 2:0 führten. Ueberhaupt war die Ueberlegenheit Eintrachts deutlich erkennbar. Dem Spiel konnte man aber keine Schönheit abgewinnen, da die Disziplin auf beiden Seiten zu wünschen übrig ließ.

Gruppe B

Buer-Hassel — Kray 09 4:1.
Germania Gladbeck — Juno-Siegfried Buer 3:3.
Adler Frintrop — Tura 09 Vorbeck 3:1.

Buer-Hassel setzte Kray 09 überzeugend herein. Das Schwergewicht der Hasseler lag in ihrem sehr angriffsfreudigen Sturm, vor dem Kray kapitulieren mußte. — Die Sache mit Gladbeck hat Buer nicht gewinnen können. Das Spiel war mitunter reichlich hart, sonst aber sehr gefällig. Bei Halbzeit führte Buer mit 2:1. An sich ist das Unentschieden nach den verdienten Leistungen auf beiden Seiten annehmbar.

Gau-Tabelle

Gruppe A:

Falke	12	8	4	—	51:18	20: 4
Dellwig	11	5	3	3	31:28	13: 9
Frohnhausen	10	5	2	3	24:27	12: 8
Sp. Altenessen	12	4	4	4	33:37	12:12
Turu Horst	11	4	2	5	32:34	10:12
Jugendsp. Altenessen	11	4	1	1	28:31	9:13
B. f. L. Frohnhausen	12	3	2	7	21:37	8:16
Eintracht Gelsenkirchen	11	1	4	6	25:34	6:16

Die abgebrochenen Spiele Dellwig — Altenessen, sowie Frohnhausen 1912 — Turu Horst sind nicht gewertet.

Gruppe B:

Rottbausen	9	6	2	1	24:12	14: 4
Tura Vorbeck	9	5	3	1	24:14	13: 5
Gladbeck	12	6	2	4	40:33	14:10
Frintrop	10	5	2	3	29:30	12: 8
Buer-Mitte	10	4	3	3	26:22	11: 9
Hassel	8	2	0	6	15:28	4:12
Kray 09	10	—	—	10	14:33	0:20

Die Spiele Rottbausen — Hassel sowie Frintrop — Buer-Mitte sind nicht gewertet.

Bezirk Gelsenkirchen

Sportfreunde Höntrop — Borussia Scholven (ausgef.)
T. u. B. Ueckendorf — Borussia Gelsenkirchen 1:1.
Westfalia Günnigfeld — Fortuna Beckhausen (ausgef.)
Westfalia Gelsenkirchen — Grün-Weiß Gelsenk. 6:3

Das Spiel Ueckendorf gegen Borussia nahm teilweise unordentliche Formen an. Eine genaue Abschätzung der besseren Leistungen fällt schwer. — Westfalia hielt das, was wir uns von dem Spiel versprochen hatten. Sie hatten den Grün-Weißen in allem eine beträchtliche Länge voraus.

Handball

Gauklasse

Gruppe A:

Holsterhausen — Katernberg (ausgefallen).
Wattenscheid-Altstadt — T. u. B. Ueckendorf 1:2.

Ein überaus flottes und technisch hochstehendes Spiel. Der knappe Sieg Ueckendorfs ist verdient. Auf beiden Seiten zeigte man bestechende Leistungen. Wir sagen allerdings, daß ein starkes Uebergewicht nirgends festzustellen war.

Gruppe B:

Tus 10 Essen — Schwarz-Weiß Gelsenkirchen (ausgef.).
Cronenberg — Arminia Gladbeck 8:2.
Essen-West — Altenessen 4:4.
Werden — Stoppenberg 2:1.

Bezirk Gelsenkirchen

A-Klasse

Fortuna Beckhausen — Tus Altstadt Gelsenk. 5:1.

Tus Altstadt fiel gegenüber dem Vorsonntag wieder merklich ab. Fortuna darf jedoch als gefährlicher Gegner nicht verkannt werden.

Gesellschaftsspiele

Fußball

Wacker Rüttenscheid — Rotthausen 1910 10:0.

Eine große Blamage für den Favoriten der Gruppe B. Wenn Rotthausen, wie wir hörten, tatsächlich eine Ersatzmannschaft stellte, sollte man von vorherein lieber verzichten. Dem Ansehen Rotthausens wird mit solchen unglaublichen Ergebnissen nicht gedient!

Schwarz-Weiß Gelsenkirchen — Adler Gelsenkirchen 5:3.

Die frischgebackene Adlermannschaft hat ihr Debüt längst hinter sich und sich damit gut eingeführt. Wenn auch nicht gleich Siege gemeldet werden können, so ist die Mannschaft doch schon äußerst beachtenswert. Bis zum Prädikat „liegewohnt" (Oh, Hermann!) hat es aber wohl noch eine gute Weile.

Falke Gelsenkirchen 1b — Eintracht Erle 1. 4:4.

Was der Wintersport meldet

Otto Wahl Sieger im Rennsteiglauf 1931

Langlauf im Taumetter.

Der berühmte Rennsteiglauf bei Oberhof stand in diesem Jahre unter einem recht unglücklichen Stern. Am Samstagnachmittag setzte im Harz Tauwetter ein; es regnete und der Schnee schmolz an verschiedenen Stellen sehr schnell weg. Trotzdem wurde der Lauf gestartet. Von 86 gemeldeten Teilnehmern fanden sich 69 am Start ein; 61 gelangten zum Ziel, es war also nur ein kleiner Ausfall zu verzeichnen.

Sieger des Rennens wurde der bekannte Thüringer Otto Wahl aus Zella-Mehlis der in 3:12,52 Stunden den Kurs nahm. Vier Minuten später traf der Münchener Haertner ein; Haertner war 1930 Mitglied der deutschen Militärpatrouille bei den Fis-Meisterschaften in Oslo. In der Altersklasse konnte sich der bekannte deutsche Gebirgsläufer Haehnel aus Erfurt auf den weiten Platz bringen.

Um die Tatra-Schnellaufmeisterschaft

Unter reger Anteilnahme kam auf dem Scorba-See die Tatra-Schnellaufmeisterschaft zum Austrag. Die Veranstaltung wurde insofern zu einem großen Erfolg, als es Turnosky gelang, den seit 34 Jahren bestehenden tschechischen 500-Meter-Eislaufrekord um eine Sekunde, also auf 49 Sekunden zu verbessern. Sieger im Gesamtergebnis blieb der Norweger Mitilde vor dem Berliner Seelecks und Roack. Das Rahmenprogramm sah befähigte Kunstläufer am Start, darunter die Deutschen Bauer und Roack, sowie die belgische Meisterkünstlerin, Frl. de Ligne.

Ein Rekordsprung von 72 Meter

Skispringen in Davos — Rekordspringer Trojani — Sprungsieger Kaufmann.

Auf der Davoser Olympia-Schanze kamen am Sonntag internationale Skikonkurrenzen zum Austrag. Der Schweizer Trojani glänzte bei diesem Wettbewerb mit einem neuen Rekordsprung von 72 Meter, nachdem die beiden vorherigen Sprünge 62 und 63 Meter gewesen waren. Trojani scheint überhaupt ein waghalsiger Rekordspringer zu sein, denn er hält auch den Schanzenrekord der Bernina-Schanze von Pontresina.

Trotz dieser phänomenalen Sprungleistung konnte aber Trojani nicht Sieger in dieser Konkurrenz werden. Sein Landsmann Kaufmann (Zürich) war in durchschnittlich besserer Form. Er erreichte mit seinem dritten Sprung ebenfalls die 70-Meter-Grenze, als er auf 71 Meter wieder den Schnee berührte, hatte aber vorher 56 und 65 Meter gesprungen, wodurch er im Gesamtklassement auf den ersten Platz kam. Der Norweger Sigmund Ruud der am Neujahrstag in Pontresina gesiegt hatte, kam auf 56, 64 und 66 Meter und belegte noch vor Trojani den zweiten Platz.

Junioren voran!

Thüringer Zweier-Bobmeisterschaft.

Trotz des schlechten Wetters wurden die Thüringer Zweier-Bobmeisterschaften am Sonntag ausgefahren, nachdem sie schon am Neujahrstage der Witterung zum Opfer gefallen waren. Allerdings verzichteten die Teilnehmer und die Rennleitung nach dem Vorlauf und dem ersten Entscheidungslauf auf die Durchführung des zweiten Entscheidungslaufes.

Sieger wurde überraschend der thüringische Bob „Oberhof 2" aus Oberhof der mit den Junioren Rohr und Schröter besetzt war. Nachdem die beiden jungen Leute schon im Vorlauf die beste Zeit des Tages von 2:36,8 Minuten für die 1900 Meter erreicht hatten, fuhren sie in der Entscheidung 2:39,3 Minuten und blieben damit recht klar dem Berliner Bob „Rixdorf" vom Schlittschuhklub Oberlasau.

Ausfall der Jugendtagung des Ski-Klub Sauerland

Am Sonntag sollte in Winterberg der 7. Jugendtag gemeinsam mit dem Geländelauf vor sich gehen. Leider setzte schon am Samstag ein feiner Regen ein, der die Strecke zusammenschmelzen ließ. Als dann am Sonntag die Sonderzüge aus Rheinland und Westfalen viele Tausende nach Winterberg brachte, war an Wintersport nicht mehr zu denken. Der Skiklub Sauerland ließ damit nicht nur den Geländelauf, sondern auch gleichzeitig die Jugendtagung fallen, und setzte als neuen Termin den 11. Januar fest.

Für den 7. und 8. Januar sind nach Willingen bereits die Verbandswettkämpfe vorgesehen, aber zu besonderen Leistungen dürfte es hier nicht kommen, da der Skiklub Sauerland unter großem Wettermech zu leiden hat und den vorgesehenen Teilnehmern jede Trainingsmöglichkeit genommen ist.

Weltmeister Möller siegt

Der ausgezeichnete Hannoveraner und Weltmeister der Steher, Erich Möller, befand sich am Sonntag in Paris bei einem über 2 mal 30 Kilometer führenden Steherrennen in ganz blendender Verfassung. Der Deutsche konnte nach einem glanzvollen ersten Lauf, den er aus zweiter Position heraus gewann, im zweiten Gang trotz eines Reifenschadens noch den zweiten Platz hinter Jaeger belegen. Heiß umstritten war der erste Lauf, wo Möller auf die dritte Position verdrängt wurde, dann aber in blendender Manier an Jaeger und Benoit vorbeizog und beim zehnten Kilometer mit 8:26,6 Min. einen neuen Bahnrekord schuf. Der Hannoveraner hatte das übrige Feld dann glatt überrundet und behauptete sich auch unter Wahrung dieses deutlichen Vorsprungs bis zum Schluß. Im zweiten Lauf erlitt Möller bereits nach dem ersten Kilometer einen Reifenschaden, so daß er den letzten Platz einnehmen mußte. Möller hatte bald wieder Anschluß gefunden und in rundenlanger Jagd zog er unter dem Jubel des Hauses an Benoit und Pinart vorbei. Unter großen Anfeuerungsrufen des Publikums machte sich Möller an die Verfolgung des führenden Jaeger, der 50 Meter vor ihm lag, aber nicht ganz erreichte der Weltmeister sein Ziel. Nur mit 5 Meter Rückstand belegte der blendende Steher-Weltmeister den zweiten Platz.

Vermischtes

Publikum entlastet Finanzminister

Wo bleibt das Patentamt für neue Steuer-Erfindungen?

Es ist heute wahrlich kein Vergnügen, Finanzminister zu sein. Ganz abgesehen davon, daß dieser „Beruf" ebensowenig Sympathien beim Publikum genießt wie etwa der des Gerichtsvollziehers, man verlangt eben schier Unmögliches von ihm. Denn der Staatssäckel erinnert bedenklich an das durchlöcherte Faß der Danaiden, das jene Töchter des Königs Danaos in der Unterwelt als Strafe für ihre Sünden mit Wasser zu füllen verdammt sind. Nur daß eben der Finanzminister anstatt Wasser immer neue Steuergelder in dieses niemals sich füllende Faß hineinschütten muß!

Nun ist es aber wahrlich nicht leicht, in unseren Tagen noch neue Steuerquellen zu entdecken, denn es gibt wohl wirklich nichts mehr, was nicht auf irgendeine Weise schon von der Steuerschraube erfaßt wäre. Ob Salz, ob Junggeselle, ob Tell oder Erbschaft, alles, aber auch alles, unterliegt irgendwie der Besteuerung. Wir können bald taxmo oder eine goldene Uhr ins Leihhaus tragen, ohne — wenn auch zähneknirschend — dem Staat dafür unseren Zoll zu entrichten.

Wo sollen nun noch neue Steuern herkommen — vergeblich zerbrechen sich Finanzminister und Geheimen Räte ihre geplagten Köpfe.

Aber „wo die Not am größten, ist stets die Rettung am nächsten". Ein Helfer ist den verzweifelten Ministerien entstanden, dort, wo man ihn am wenigsten vermuten sollte — nämlich bei den Steuerzahlern selbst. Täglich läuft eine Flut von Zuschriften aus dem Publikum im Reichsfinanzministerium ein und jeder dieser Briefe enthält einen neuen — Steuervorschlag!

Sind nun die Menschen so uneigennützig geworden, daß sie freiwillig dem Staat opfern wollen? Keineswegs, denn das Originelle bei all diesen Steuerideen ist, daß jeder nur solche Steuern vorschlägt, die andere belasten, aber beileibe nicht ihn selbst. So hat man auch nie gehört, daß ein Junggeselle eine Erhöhung der Ledigensteuer in Vorschlag gebracht hätte, ein Mieter die Erhöhung des Mietzinses oder ein Mann, der sehnsüchtig das Ableben der Erbtante erwartet, eine Steigerung der Erbschaftssteuer. Aber ein Ehemann schlug eine Besteuerung der Schwiegermütter vor, die bei ihren verheirateten Töchter wohnen wollen, der Mieter einer Dachkammer eine Sondersteuer auf große Wohnungen, ein Abstinenzler eine Erhöhung der Schnapssteuer, ein Bierbrauer eine Besteuerung von Milch und Limonade, ein Kahlkopf eine Steuer auf Frisuren, ein zahnloser Greis findet das die Zahnbürsten noch zu wenig besteuert sind, und der kleine achtjährige Fritz, der sich so ungern wäscht, möchte am liebsten Wasser und Seife mit hohen Steuern belegen.

Vorschläge sind also in Hülle und Fülle vorhanden und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß irgendein Vorschlag doch einmal zur Ausführung gelangt.

Wie sollte man nun aber die Mitarbeit dieser belohnen? Sollte man nicht ein „Sonderpatent für neue Steuern" (D. St. P. d. i. Deutsches Steuerpatent) einrichten und die Erfinder alsdann prozentual an den Eingängen beteiligen? Das wäre nur recht und billig!

*

Gehörnte Männer

Ehemänner pflegen es nicht als Schmeichelei aufzufassen, wenn man sie als gehörnt bezeichnet. Aber es gibt wirklich auf unserem Planeten Männer, die ein leibhaftiges Horn auf dem Kopfe tragen. Sie sind nicht einmal unzufrieden mit dieser Mißgestaltung. Der fünfundsiebzigjährige Liu-Wen-te aus der Nordmandschurei beispielsweise, der von Land zu Land zieht, um dem staunenden Volke seine Hörner zu zeigen, weiß mit anerkennenswertem Geschick aus dieser „Verzierung" Kapital zu schlagen. Von seinem japanischen Manager erhielt er für einen einjährigen Aufenthalt im Reiche der Aufgehenden Sonne eine Vergütung von 40 000 Mark. Nun ist dieser Chinese allerdings auch gleich mit zwei Hörnern versehen. Das kleine, das sich im Scheitelpunkt seines Kopfes erhebt, hat zwar nur etwa fünf Zentimeter Länge, das vom Hinterhaupt fast waagerecht abstehende jedoch mißt nicht weniger als 35 Zentimeter. „Natürlich ein hartgewordener Zopf, also Schwindel!" wird vielleicht mancher ausrufen. Aber genaue wissenschaftliche Untersuchungen des Phänomens haben ergeben, daß es sich um eine krankhafte Wucherung der Haut handelt, wenn auch von einem richtigen Knochen keine Rede sein kann. Ein anderer Zeitgenosse, der sich eines ebenfalls recht stattlichen — nämlich 33 Zentimeter langen — Hornes rühmen kann, wohnt in Lhassa, der Hauptstadt von Tibet. Aber er verachtet den schnöden Mammon. Er sieht es vor, wenn die Sonne über die riesigen Eisgipfel des Himalaya dahinwandert, zum Lobe des Gautama Buddha die Gebetsmühle zu drehen. Weit in der Welt herumgekommen ist dagegen wiederum der gehörnte Kaffer aus Afrika, ein würdiger, selbstzufriedener schwarzer Gentleman, der auch schon in Europa auftrat und den barbarischen Glauben seiner Väter natürlich längst abgelegt hat. Die erwähnten Herren dürften aber zur Zeit wohl die einzigen Erdbewohner sein, die mit einem leibhaftigen Horn ihre Lebensbahn dahinwandeln. Aus vergangenen Tagen hört man selten von dem Dasein gehörnter Männer. Nur Frans Trovillow von Mesieres, der im Jahre 1698 das Zeitliche segnete, hat es zu einem noch heute lebendigen Nachruhm gebracht.

*

Nordlicht als Rundfunkstörer

Daß die Radiowellen in hohem Maße von atmosphärischen Störungen abhängig sind, das ist eine allgemein bekannte Tatsache. Und da die Vorgänge in der Atmosphäre wissenschaftlich noch recht wenig erforscht sind, so ist die menschliche Technik auch noch nicht in der Lage, diesen Störungen zu begegnen oder sie gar auszuschalten.

Jetzt erst wieder hat Professor Heilbronner der französischen Akademie einen Bericht vorgelegt, in dem er seine Beobachtungen über Kurzwellenstörungen durch das Nordlicht schildert. Auch von anderen Seiten, so z. B. von der Marconi-Gesellschaft, sind ähnliche Beobachtungen gemacht worden und so darf als unzweifelhaft angenommen werden, daß das Polarlicht (das auch am Südpol auftritt und dort natürlich Südlicht oder auch Australlicht genannt wird), erhebliche Störungen bei Funksendungen hervorruft.

Dies ist vor allem wichtig für Nordlanderexpeditionen oder sonstige Forschungsreisen ins arktische oder antarktische Gebiet, ist doch das Radio dort häufig die einzige Möglichkeit, mit der übrigen Welt oder auch mit Rettungs- und Hilfsexpeditionen in Verbindung zu treten.

Im übrigen dürfte die festgestellte Tatsache die Wissenschaftler keineswegs überrascht haben, wissen sie doch längst, daß das Polarlicht häufig sogar Störungen im gewöhnlichen Telegraphen- und Telephonverkehr hervorruft und daß es ebenfalls die sogenannten „Erdströme" erheblich beeinflußt. So sind seit Jahrzehnten auch magnetische Störungen durch das Nordlicht beobachtet worden.

Inwieweit die Theorie sichhaltig ist, die die Erscheinung des Nordlichts mit den Perioden der Sonnenflecke in Beziehung bringen will, vermochte die Wissenschaft noch keineswegs schlüssig zu beweisen. Eine genauere Kenntnis der rätselhaften Strahlungserscheinungen wird uns vielleicht einmal eine Erforschung der Stratosphäre vermitteln, die ja jetzt in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt erscheint. Vorerst müssen wir uns mit der Tatsache abfinden, daß gleichzeitig mit dem Erscheinen eines Polarlichtes erhebliche elektrische und magnetische Störungen auf unserem Planeten auftreten.

*

Aus Angst vor der Frau Brandstifter

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt immer noch Männer, die vor ihrer Frau einen so unheimlichen Respekt haben, daß sie lieber in die Hände der Polizei geraten als in die der angetrauten Gattin. Das war der Fall bei Herrn Albert Poilau, einem kleinen Beamten in Paris. Herr Poilau hatte seinen Wochenlohn erhalten und sich damit einen sehr vergnügten Nachmittag gemacht. Als es dämmerte, war das ganze Geld in mehrere gute Flaschen Wein umgesetzt. Da wurde, was zwar ganz gegen die Gesetze der Natur war, aber hier tatsächlich eintraf, Herr Poilau nüchtern. Er dachte nämlich an seine Frau. Der sollte er ohne einen Sou entgegentreten? Niemals. Und so ging Herr Poilau in sein Büro zurück, hing sein Jackett an den Nagel und steckte das Büro in Brand. Der liebenden Gattin wollte er dann erzählen, daß sein ganzer Wochenlohn, all die schönen Papierfrancs, samt [illegible] Jacke, ein Raub der Flammen geworden seien. Aber [illegible] Brandstiften muß gelernt sein. Herr Poilau besaß anscheinend keine rechte Uebung darin. Es gab nur ein paar dicke Rauchwolken, und bevor noch die Flammen so recht aufschlagen konnten, war der Brand schon gelöscht. Mit der Feuerwehr war aber auch die Polizei erschienen, und Herr Poilau bekannte. Als Motiv gab er an: Angst vor seiner Frau. Man wollte ihm das nicht so recht glauben. Aber Herr Poilau beteuerte: „Sie kennen meine Frau nicht!" Und nun ist die ganze Polizei gespannt auf

Deutsche Jugendkraft.

Der Jahresauftakt

n der D. J. K. nahm einen harmonischen Verlauf. Die Spiele wurden zur vollsten Zufriedenheit erledigt. Die Gau-Fußballklasse sorgte für die nötigen „Sensätionchen". Fast alle führenden Abteilungen, außer Roland Bladenhorst, stolperten. Der Kampf um die Spitze geht ungehemmt weiter.

Gau-Fußball.

Gruppe Ost.

08 Recklinghausen — Roland Bladenhorst 0:1
Frohlinde — Tub Hamme 1:1
Teutonia Bochum — Winfriedia Hochlar 2:0

Roland hat den schweren Gang nach Recklinghausen überwunden. Zwei Punkte sind der Gewinn. Wieder einmal mehr blieb 08 im geschlagenen Felde. Gegen Roland konnten sie noch nie einen Sieg landen. So war es aus diesmal. Mit dem knappsten aller Ergebnisse verteidigt Roland weiterhin die Spitze. — Frohlinde bestätigte wieder einmal mehr seine verschiedene Form. Diesmal knöpften sie den Hammern einen wichtigen Punkt ab. Rätselhafte Mannschaft. — Roland Bladenhorst hat Glück. Die Bochumer Teutonen ebneten ihren Weg, in dem sie den gefährlichen Rivalen Hochlar 2:0 schlugen.

Gruppe West.

Adler Westerholt — Viktoria Habinghorst 0:1
A. f. B. 06 Bochum — Teutonia Waltrop ausgef.
Suderwich — Sezonia Grumme 0:2
Antonen Bochum — Arminia Bochum 1:0.

Die Sensation.

So können wir das Ergebnis des Westerholter Spiels nennen. Habinghorst rafft sich gewaltig auf, daß sie aber dem Tabellenführer ein Bein stellen würden, hatten wir nicht erwartet. Westerholt fällt dadurch sehr zurück, doch haben sie durch eine unverhoffte Niederlage Arminias großes Glück. — Beim A. f. B. gab es einen schlechten Platz, daher fiel das Spiel aus. — Grumme siegte erwartungsgemäß.

Fußball-A-Klasse.

Sportfreunde 19 und Falkenhorst weiter in Front.

Falkenhorst — Arminia Eickel 4:1 (0:1)
Sportfreunde 19 — Grün-Weiß Ickern 8:1
Arminia Sodingen — Blau-Weiß Herne 2:2
Germania Holthausen — Teutonia Wanne 4:3

War der Sieg so sicher?

Auf dem Falkenhorstplatz sahen wir einen wirklich schönen Kampf. Sieger blieb Falkenhorst. Aber, war der Sieg so sicher, wie das Resultat es besagt? Wir wagen nein zu sagen. Arminia hatte die gleichen guten Momente. Aber, was uns gefiel, war die große Fairnis, mit welcher beide Parteien ihr Spiel absolvierten. Ein selten schöner Kampf. Der Falkenhorster Sieg war zwar verdient, konnte aber erst unter Aufbietung aller Kräfte erzielt werden. Lange war Arminia im Vorteil, doch stießen sie auf eine Hintermannschaft, welche bis zum Letzten kämpfte und so dem Eickeler Sturm Trotz bot. Und doch, ein einziger Schnitzer brachte den Arminen die bis dahin verdiente Führung. Mit 1:0 ging es in die Pause. Nun ahnte man, daß es mit den Arminen vorbei sein würde, und tatsächlich kam es so. Der starke Wind war jetzt Falkenhorsts Bundesgenosse. Dem Ansturm der Falken waren die Arminen nicht gewachsen und schon in der 2. Minute hatte der Rechtsaußen ausgeglichen. Kurz darauf erzielte derselbe Stürmer das Siegestor. Und dann... war es mit der Kunst der Falken ziemlich vorbei. Im Zeichen ihres knappen Sieges erlaubten sie sich starke Schnitzer, welche Arminia nicht auszunutzen verstand. Der Falkenlauf, welcher in der ersten Halbzeit übermenschlich arbeitete, sackte ab und der Sturm vergaß die Unterstützung. Doch bald war der Schwächemoment überwunden und die Angriffe wurden wieder einheitlicher. Arminias Verteidiger verursachte einen unglücklichen Handelfer. Durch den Halblinken wurde dieser verwandelt. Dem Elfmeter folgte kurz darauf ein Strafstoß, den der linke Läufer mit Weitschuß glatt verwandelte. So blieb es bis zum Schluß. — Arminia war ein großer und fairer Gegner, gleiche Eigenschaften zierten auch ihren Partner. Ein Spiel in echtem Sportgeist war es. — Die 19er siegten erwartungsgemäß. Ickern war dem großen Gegner nicht gewachsen. Der hohe Sieg ist für die 19er verdient und entspricht dem Stärkeverhältnis. Zu früh kapitulierten die Ickerner, gab man in ihrem Lager jede Siegeshoffnung auf? Wir glauben ja sagen zu dürfen. In erstaunlich großer Form waren die Sportfreunde. Glatt überspielten sie ihren Gegner. Ernstlicher Siegeswille prägte sich in dem Spiel der Herner aus, sie bleiben weiterhin der Falkenhorster schärfster Widersacher. Die Lage in der A-Klasse hat sich derart zugespitzt, daß es nur noch eine Entscheidung gibt, und zwar das Spiel

Falkenhorst — Sportfreunde 19

am 18. 1. Der Sieger dieser Begegnung gilt als ernstlicher Anwärter auf den A-Meistertitel. Also warten wir dieses Spiel ab. — O diese Sodinger! werden die Baukauer stöhnen. Wir haben gewarnt, wir kennen die Sodinger als Ueberraschungself, und wieder gaben sie dem recht. Blau-Weiß blieb im Nachteil, ein Punkt ging verloren, und dieser eine Punkt könnte die Meisterschaft kosten. Arminia, von ungeheurem Eifer beseelt, zeigte ein Spiel wie selten zuvor. Erst kurz vor Schluß gelang es ihnen zwar, den Ausgleich zu holen. Eine gute Siegesmöglichkeit bot sich den Blau-Weißen in den Schlußminuten, aber das Abseitstor wurde nicht gegeben. — Sehr tapfer schlug sich Teutonia Wanne in Holthausen. Aber die Holthauser spielten fast immer nur mit 9 Mann. Der Sieg genügte ja auch. Man braucht nicht immer überlegene Spiele herauszuschlagen, auch dem Schwächeren kann man eine Freude gönnen. Der Sieg in dieser Höhe war verdient. Holthausen kommt nun der Spitzengruppe wieder auf den Ferien.

C-Klasse.

Arminia Eickel — Germania Holthausen 3:0
Teutonia Wanne — Sportfreunde 19
Teutonia nicht angetreten.
Arminia Sodingen — Ickern 6:0
Blau-Weiß — Roland Wanne 1:2.

Holthausens Niederlage ist eine Ueberraschung. — Teutonia scheint nicht mehr mit zu machen. — Sodingen siegte unverdient hoch. — Die Niederlage der Blau-Weißen kommt den Holthausern zugute.

Jugendspiele.

Arminia Sodingen — Tus Merklinde 2:1
Wacker Castrop — Germania Holsterhausen ausgef.

Handball-Gauklasse.

Das Ringen um die Führung.

Falkenhorst — Westfalia Suderwich ausgef.
Westfalia Welper — Elmar Herne 2:1 (0:1)
Arminia Eickel — A. f. B. 06 Bochum 1:1
Markania Bochum — Teutonia Wanne 2:0

Zu billigen Punkten kamen die Falkenhorster. Suderwich verzichtete auf die Punkte, da sie aus finanziellen Gründen nicht erscheinen könnten! Der Weg scheint sehr weit zu sein. Oder spielen da andere Gründe mit? — Wieder lieferte Elmar dem Meister eine große Partie und vor allem eine große Halbzeit, in der man es nur nicht verstand, Tore zu werfen. Der Wind war den Hernern ein großer Bundesgenosse, doch ihre Unfähigkeit im Werfen und Welpers überstarke Verteidigung ließen nur ein Tor zu. Dann kam die zweite Hälfte, und mit dieser war der Wind auf Welpers Seite. Jetzt hielt sich Elmar sehr tapfer, doch konnten sie Ausgleich und den Sieg Welpers nicht verhindern. Elmar hielt sich abermals sehr gut und war dem Meister ein ebenbürtiger Gegner. — Im Eickeler Spiel behielten wir nur zu sehr recht. Dem zweistelligen Sieg folgte jetzt ein Unentschieden. Wir haben die Formverbesserung Alles beachtet und waren auf eine Ueberraschung gefaßt. Arminia ging gewarnt ins Rennen. Dieser Punktverlust kann verhängnisvoll werden. A. f. B. ist eine der besten Mannschaften geworden, und die dritte Stelle wird ihnen kaum zu nehmen sein. Ebenso wird Arminia kaum über den zweiten Platz hinauskommen. — Markania hatte große Mühe, die Teutonen zu halten, deren energische Gegenwehr, ließ wenig Erfolge zu. Sogar das 2:1 ist schmeichelhaft. Teutonia strengte sich mit aller Macht an, das Resultat zu verbessern, leider vergeblich.

Handball-A-Klasse.

Blau-Weiß Herne — Sportfreunde 19 0:2 (0:1).

Wieder geb es ein hartes Treffen in Herne. Die Ortsrivalen bekämpften sich von der schlimmsten Seite in spielerischer Hinsicht. Unfair war das Spiel nie, aber sehr hart. Die Gegner waren sich ebenbürtig und der glücklicheren Elf war der Sieg beschieden. Das Spiel selbst bot fesselnde Kampfmomente und riß die Zuschauer beider Parteien hin, manchmal zwar mit einseitiger Einstellung.

Spiel am Dreikönigstage.

Fußball.

Elmar Herne — Sportfreunde 19.

Die Elmar-Mannschaft versucht es in einem Spiel gegen den Tabellenführer der A-Klasse. Die Kräfteverhältnisse scheinen uns zu unterschiedlich, so daß wir mit einem glatten Siege der Sportfreunde rechnen. Das Spiel steigt auf dem Elmar-Platz.

Mannschaftswettkampf im Kunstturnen

zwischen Tvg. Eintracht Bochum, Eintracht Dortmund und Turnvereinigung 1873 Herne.

Der Sonnabend brachte für das turnfreudige Herne und dessen Anhängerschaft einen Geräte-Mannschaftswettkampf zwischen Bochum, Dortmund und Herne als etwas für unsere Stadt Neues. Andere Städte pflegen solche Veranstaltungen bereits seit längerer Zeit. Es konnte sich bisher kein Herner Turnverein zur Uebernahme eines ähnlichen Mannschaftswettkampfes entschließen, erst die Herner Turnvereinigung 1873 wagte sich an eine derartige Veranstaltung heran. Das Resultat war bezüglich des Besuches unerwartet gut. Der Strickmannsche Saal mit seinen Stuhlreihen war bis auf den letzten Platz besetzt, sogar auf der Empore saß eine beträchtliche Zahl von Zuschauern. Auch die Umgegend war reichlich vertreten, ebenfalls die Presse von Bochum, Dortmund und der interessierten Umgegend.

Diese erste Herner Veranstaltung konnte wie jede Neuheit nicht mit Bombenleistungen aufwarten. Und so waren nur mäßige Durchschnittsleistungen zu sehen. Selbst die Kanonen wie der Dortmunder Platzek, der doch in der Westfalenriege ist, enttäuschten, wenn sie auch an der Spitze der Punktesieger marschierten. Beim Endresultat wurde den Hernern auch ein Strich durch die Rechnung gemacht. Jede Mannschaft trat mit 7 Mann an. Alles wurde brav gewertet. Zum Schlusse merkte man, daß nach der Reihenfolge Dortmund mit 605 Punkten erster Sieger, Herne mit 590 zweiter und Bochum mit 573 letzter werden würde. Es wurde also geltend gemacht, daß der Bochumer Rasche nur als Ersatz für den verhinderten Mufeler anzusehen sei. Deshalb wurden auch die anderen ersten Turner Merten (Bochum) und Hokamp (Herne) als Ersatz angesehen. Und Bochum brauchte somit nur 40 Punkte ungewertet zu lassen, Dortmund mußte sich schon 41 abstreichen, und Herne sogar 59. Dortmund behielt trotzdem die Spitze. Herne mußte jedoch durch dieses Manöver den zweiten Platz an Bochum abtreten. Diesen Mißton schmächten auch alle schönen Worte nicht ab, die bei der Siegerverkündigung Obmann Schorrig als Kampfleiter sprach.

Das Kampfgericht bestand aus dem Oberturnwart des Emscher-Ruhr-Gaues, Karl Schorrig (Herne), als Obmann, sowie den Leitern der Kreisturnvereinigung Trommer (Witten), Pulvermacher (Datteln) und dem Männerturnwart des Märkischen Turngaues, Kriegesmann (Wetter). Alte und bewährte Kampfrichter nannte in seiner Begrüßungsansprache Herr Siebel von der Turnvereinigung 1873 die drei letzteren. Hm, sie schienen eine gewisse Voreingenommenheit für die Kanonen zu haben und mußten während des Kampfverlaufes oft den Widerspruch des Publikums hinnehmen. Es scheint auch, als ob den Richtern zu wenig Zeit gelassen wurde und die Bewertung in Ueberstürzung vor sich ging. Jedenfalls waren die Punkteunterschiede bei einigen fast gleichwertigen Leistungen zu hoch.

Man sah insgesamt 82 Einzelleistungen am Pferd, am Barren, wo man sich mehr anstrengte, man sah Pferdsprünge im Saal, die eigentlich überflüssig waren, Freiübungen, die man mit halben Mannschaften durchführte, und nur wenige Leistungen am Reck vermochten zu befriedigen.

Einige Abstürze wurden dank der Vorsicht der Kameraden aufgefangen, somit brauchten die anwesenden Sanitäter kaum in Aktion zu treten. Als Einlagen des Abends führte die Damenabteilung der Herner Turnvereinigung 1873 zwei Reigen auf.

Wir führen nachstehend die Resultate auf:

1. Sieger: Dortmund

1. Merten 41 Punkte. 2. Topp 60 Punkte. 3. Schwender 89 Punkte. 4. Helmig 88 Punkte. 5. Brinkmeier 93 Punkte. 6. Surmann 94 Punkte. 7. Platzek I 140 Punkte.

2. Sieger: Bochum

1. Rasche 40 Punkte. 2. Schmidtmann 58 Punkte. 3. Mönch 76 Punkte. 4. Schulte 91 Punkte. 5. Seibel 88 Punkte. 6. Jndrewski 92 Punkte. 7. Platzek III 128 Punkte.

3. Sieger: Herne

1. Hokamp 59 Punkte. 2. Zieburg 61 Punkte. 3. Mannes 87 Punkte. 4. Ruhrmann 86 Punkte. 5. Gerstenmeier 94 Punkte. 6. Friedrich 118 Punkte. 7. Vöpel 85 Punkte.

Der Erste eines jeden Vereins blieb ungewertet.

Germania weiter siegreich.

Westfalia siegte in Günnigfeld, Sodingen hatte einen schwachen Mittelläufer, Ueberraschungen in der 2. Bezirksklasse und Gauklasse.

Germania Herne - Rot-Weiß Essen 3:0 (1:0)

3 Mann über Bord.

Es ist schlimm für einen Berichterstatter, wenn er zum Sportplatz geht, um einem Fußballwettspiel zuzusehen, dann aber die Feststellung machen muß, daß er während eineinhalb Stunden vergebens nach Handlungen sucht, die auf den allgemeinen Nenner Sport gebracht werden können. Was jedenfalls gestern auf dem Germanenplatz von den Mannschaften an sportlicher Unfairnis geboten wurde, war unseres Erachtens schlechthin nicht mehr zu überbieten. Wie uns unser Mitarbeiter, der dem ersten Spiel in Essen beigewohnt hatte, mitteilte, hätte auch das damalige Spiel in Essen unter einem sehr ungünstigen Stern gestanden. Bekanntlich wurden in Essen mehrere Spieler der Herner verletzt, und zwar so verletzt, daß Stegemann wohl kaum nochmal ernsthaft wird tätig sein können. Wir hatten daher den Eindruck, als wenn sich auch gestern die Spieler vom letzten Mal her noch etwas „zu sagen" gehabt hätten. Der Schiedsrichter war unter diesen Umständen überhaupt nicht in der Lage, einwandfrei zu leiten, hätte er nach den Buchstaben des Gesetzes amtiert, dann wäre wohl kaum am Schluß des Spiels noch eine komplette Elf auf dem Felde gewesen. So griff er erst ein, als nichts mehr zu retten war, und bei den Platzverweisen traf er, wie es meistens dann der Fall ist, noch die an und für sich harmloseren Spieler. Aus diesem letzten Grunde war der Schiedsrichter schwach, und weil er absichtliches Handspielen, das er sehen konnte, nicht ahndete, dafür aber Handspiel abpfiff, weil er ein solches vermutete, direkt undiskutabel. Wir hatten im ganzen vom Leiter den Eindruck, als ob er befangen gewesen wäre; ob es nun daran gelegen hat, daß ein Herr vom Verbandsschiedsrichterausschuß zugegen war, entzieht sich unserer Kenntnis. Den geraden Abpfiff haben wir beim Leiter oft vermißt. Vergehen, die bei den Hernern von ihm beanstandet wurden, ließ er sehr oft bei den Essenern durchgehen. Aus diesem Grunde rief er auch oft den Unwillen der Zuschauer hervor, diese sollten sich aber an dieser Stelle sagen lassen, daß sie den Platzverein durch ihr Benehmen unter Umständen in eine sehr mißliche Lage bringen können, wenn der Bogen überspannt wird.

Da wir von der Presse aus nur für den wirklichen Sport Propaganda machen können, müssen wir es uns versagen, ausführlicher über das Spiel zu schreiben. Bei jeder Spielhandlung konnte man irgendeine versteckte Unsportlichkeit beobachten. Fast während des ganzen Spiels lagen die Herner im Angriff, ohne aber ihre Ueberlegenheit zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Anstatt wenigstens dreimal erfolgreich zu sein, gelang dieses in der ersten Halbzeit nur einmal. In der zweiten Hälfte konnten dann die Herner noch zwei Tore treten. Später mußten ein Herner und ein Essener vom Platz, denen dann noch ein Herner folgte. Bei einem Essener Durchbruch mußte Hernes Torwart vorübergehend ausscheiden, da er rüpelrecht bearbeitet worden war.

Günnigfeld - Westfalia Herne 0:3 (0:2)

Die Herner fuhren mit mehreren Ersatzleuten nach Günnigfeld. Zuerst spielte man in der Aufstellung: Ruhe, Josmiak, Baumann, Wischnewski, Wahle, Czaika, Stanz, Bönig, Krüger, Schmidt und Döveling, um in der zweite Hälfte Ruhe, Czaika, Josmiak, Wischnewski, Wahle, Kopetz, Hanz, Bönig, Krüger, Schmidt und Döveling arbeiten zu lassen. In beiden Halbzeiten hatten die Herner mehr vom Spiel; trotzdem die Günnigfelder körperlich stärker waren, blieben sie fair, auch als ihnen die Westfalen einige Tore ins Netz traten. Bereits nach 10 Minuten konnte der Halbrechte das erste Tor anbringen. Nach einigermaßen verteiltem Spiel gelang demselben Spieler, als er sich nach halblinks durchgearbeitet hatte, in der 28. Minute der zweite Treffer.

In der zweiten Hälfte, als die Herner mit leichtem Wind spielten, brachten sie sich noch mehr in Vorteil, konnten aber durch den Halblinken nach 15 Minuten nur noch den 3. Treffer anbringen. Der Linksaußen ließ kurz vor Spielende, 3—4 Meter vor dem Tore stehend, eine weitere Erfolgsmöglichkeit aus. Während im Sturm der Linksaußen viel zu aufgeregt war, wartete die Läuferreihe mit ansprechenden Leistungen auf. In der Verteidigung machte der rechte einige Schnitzer.

Lütgendortmund - Sodingen 3:1

Zu diesem Spiel mußte Sodingen mit zwei Ersatzleuten antreten. Während der Linksaußen noch so halb für dieses Spiel genügte, versagte der Mittelläufer ganz, in der zweiten Halbzeit war dieser Spieler einfach nicht mehr da. Der eigne Sturm wurde nur von beiden Außenläufern bedient, der linke Läufer arbeitete aufopfernd und war der beste Mann auf dem Platze. Beim Gastgeber gab es eigentlich keinen Versager, ein feines, flüssiges Spiel bekam man auch nicht bei ihnen zu sehen, plan- und systemlos wurde der Ball bearbeitet, aber Eifer und nochmals Eifer zeigte die Mannschaft, und dieses verhalf ihr zum gestrigen Sieg. Nur der Halbrechte bedurfte schon nach kurzem Spiel des Platzverweises. Dieser Spieler war nur darauf bedacht, Spielern von Sodingen eins auszuwischen; dieses gelang ihm auch des öfteren, da der Schiedsrichter für die Grobheiten kein Auge hatte, so gut er auch sonst war.

Der Anstoß Sodingens brachte gleich eine schöne Kombination des Innensturms bis vor des Gegners Tor; wäre Sodingens Halbrechter bei diesem flotten Vorstoß nicht so scharf bedrängt worden, so hätte der erste Erfolg fallen können. Die Gastgeber setzten aber nach und der Ball war in ihrem Besitz. Fürs erste erreichten sie nur eine Ecke, die ins Aus geschossen wurde, die 11. Minute brachte dann den ersten Treffer. Der Ball wurde durch eine rechte Flanke zur Mitte gebracht, Halbrechts von Lütgendortmund nahm den Ball auf und schoß ein. Dieses Tor hätte vom linken Verteidiger Sodingens durch Kopfball verhindert werden können, ebenso mußte auch der Torwart dieses Ueberraschungstor glatt halten. Lütgendortmund, jetzt mit 1:0 in Führung, wurde von seinem Anhang stark aufgemuntert und 1 Minute später hieß es schon 2:0. Gute Durchbrüche beider Flügel von Sodingen brachten des öfteren Tormöglichkeiten, aber meistens gab es abseits oder der Ball war nicht von der Stelle fortzubewegen, weil diese Platzhälfte sich in einem trostlosen Zustand befand. Die Spieler wateten bis an die Knöchel im Morast. Endlich wirkte sich diese minutenlange Ueberlegenheit von Sodingen aus, der kleine Rechtsaußen konnte nach schönem Zusammenspiel das erste Tor für seine Farben einschießen. Kurz darauf ging Lütgendortmund wieder von rechts aus gut durch, ein hoher Ball wurde aufs Tor gegeben und über des Torwarts Hände fand der Ball seinen Weg ins Netz.

In der zweiten Hälfte spielte Sodingen mit dem starken Wind, wäre der Mittelläufer jetzt auf dem Posten gewesen, dann hätte es wohl anders kommen können, aber dieser Spieler war nicht in der Lage, den Ball auch nur einige Meter nach vorne zu bringen, so daß er durch beide Außenläufer unterstützt werden mußte, wodurch jeder Zusammenhang in der Mannschaft verloren ging. Nur vereinzelt konnten vom Mittelstürmer Schüsse aufs Tor gegeben werden, die aber meistens vom Torwart gehalten wurden oder vor die Latte gingen. Besonders kritische Momente waren noch vor dem Tor Sodingens, aber durch gutes Dazwischenfahren der Verteidigung und ein weit besseres Halten des Torwarts wurde jeder weitere Erfolg der Gastgeber vereitelt.

Weitere Resultate.

Dortmund 08 — Dortmund 95 0:3 abgebr.
V. f. L. Hörde — Viktoria Dortmund 0:1
Mengede — Marten 0:1

Tabellenstand nach dem 4. Januar 1931.

Viktoria	10	8	1	1	21:4	17:3
Marten	10	7	0	3	25:14	14:6
V. f. L. Hörde	11	5	2	4	22:17	12:10
Castrop 11	10	5	—	5	24:20	10:10
Boruffia	10	3	4	3	18:17	10:10
Mengede	11	4	3	4	18:19	11:11
Sodingen	11	4	1	6	23:21	9:13
Dortmund 95	10	4	1	5	13:18	9:11
Dortmund 08	9	1	3	5	10:23	5:13
Lütgendortmund	10	2	1	7	14:15	5:15

2. Bezirksklasse.

Herne-Süd — Rasensport Wanne 0:1 (0:0).

Während der ersten Halbzeit hatten die Südleute den Vorzug, mit Wind zu spielen und wurden dem Wanner Tor dadurch verschiedentlich gefährlich. Das Wanner Schlußdreieck mit dem sehr guten Torhüter ließ aber keine Erfolge zu. Versuche der Wanner, gegen Wind durchzukommen, verhinderte meistens schon die Herner Läuferreihe. Bei einem guten Durchbruch der Gastgeber wurde der gegnerische Torwart angegangen und verletzt, so daß er gezwungen war, für ca. 15 Minuten auszusetzen. Aber auch dieser Umstand verhalf den Südleuten zu keinem Tor. Bis zur Pause war es, trotz Ueberlegenheit der Flottmannleute, keinem Verein mehr möglich, in Führung zu gehen.

Das Spiel war nach Wiederbeginn ausgeglichener, dafür aber auch unfair. Schon 10 Minuten später waren es die Wanner, die durch schöne Kombination den Führungstreffer anbringen konnten. Es wurde im weiteren Verlauf erbittert gekämpft, aber weitere Torerfolge blieben trotzdem aus. Der eifrigste Stürmer der Gastgeber mußte leider 5 Minuten wegen Verletzung aussetzen, sonst hätte der Kampf eventl. anders enden können. Auch eine Ecke kurz vor Schluß brachte den Südleuten nichts mehr ein. Dem Torhüter sei gesagt, daß er in Zukunft besser auf Mal bewachen muß, denn ein guter Schuß der Wanner hätte genügt, um den Vorsprung zu erhöhen, da der Torwart der Gastgeber sehr oft bis zur Mitte mit aufgerückt war. Der Schiedsrichter war mit seinen Entscheidungen nicht immer so, wie er hätte sein müssen.

Holthausen — Börnig 3:0 (3:0).

In der 2. Bezirksklasse war das Lokaltreffen in Holthausen das Ereignis des Tages. Der Platz der Halthauser hat wohl selten, trotz der verhältnismäßig ungünstigen Witterung, einen derartig guten Besuch aufzuweisen gehabt. Leider kamen die vielen Besucher um das feine Spiel, denn der Platz war in keiner guten Verfassung und stellte hohe Anforderungen an beide Mannschaften. Im Verlauf des Kampfes zeigte es sich, daß das Können der Börniger tatsächlich nachgelassen hat, während das der Holthauser um einiges verbessert worden ist. Der Spielverlauf war während beider Halbzeiten recht interessant. Beide Parteien kämpften mit größtem Eifer um den Sieg, der schließlich der einheitlicheren Elf des Platzvereins verdient zufiel. Die Börniger kamen auch nicht einen Moment für einen Sieg in Frage, da der Sturm viel zu zerfahren spielte. Der Rechtsaußen wirkte nur als Statist mit, da sich seine Verletzung vom Spiel gegen Schwarz-Weiß immer noch bemerkbar machte. Holthausen war durch die wirksame Abwehrarbeit ihrer Halbreihe und der vorzüglichen Hintermannschaft im Vorteil. Es stand hier eine Läuferreihe, die ein blendendes Spiel vorführte, und eine Angriffsreihe, die sehr gut aufeinander eingespielt war.

Schon 3 Minuten nach dem Anstoß der Holthauser wurde ein Strafstoß glatt verwandelt und unhaltbar für den Torwart ins Netz eingeschossen. 5 Minuten

R. T. C. Stammtisch Alt-Herne gegen S. C. W. Kegelklub Bumskrakelia

Dienstag, den 6. Januar (hl. 3 Könige), nachmittags findet auf dem Turnklubplatz (Altenhöfener Straße) ein Fußballspiel dieser Gegner statt. Es wirken alte Kämpen aus dem Turn- und Sportlager mit, so daß ein interessantes Spiel zu erwarten ist. Ein besonderes Interesse wird dem Treffen schon dadurch entgegengebracht werden, weil der allbekannte Schauspieler Eduard Pasquale das Ehrenamt übernommen hat, den Anstoß auszuführen.

später, nachdem das Tor der Börniger mehrfach in große Gefahr geraten war, wurde der Vorsprung um ein weiteres Tor erhöht. Der Ball war ebenfalls unhaltbar für den Torwart. Einige Durchbrüche der Gäste, die teilweise gefährlichen Charakter annahmen, wurden von der Verteidigung wieder geklärt. Die Ueberlegenheit der Gastgeber machte sich immer wieder bemerkbar, so daß 15 Minuten vor Schluß der Halbzeit ein weiteres drittes Tor für den Gastgeber gebucht werden konnte. Der Ball kam von rechtsaußen und landete, vom Mittelstürmer getreten, blitzschnell im Netz.

Nach der Pause war man geneigt anzunehmen, daß die Börniger ihren Verlust, diesmal begünstigt vom Rückenwind und durch etwas Gefälle des Platzes, aufholen würden. Man wurde aber insofern enttäuscht, als die Gastgeber trotz des Nachteiles in der zweiten Hälfte des Spiels weiter überlegen spielten und Erfolge für Börnig überhaupt nicht aufkommen ließen. Trotz der Ueberlegenheit wurde aber kein Tor mehr getreten, so daß die zweite Spielhälfte torlos verlief. Das Publikum hatte sich sehr in der Gewalt, aber wir täten den Spielern Unrecht, wenn wir von ihnen nicht dasselbe behaupteten, so daß dem Unparteiischen, der übrigens sehr genau mit seinen Entscheidungen war, die Leitung sehr erleichtert wurde. In der letzten Minute ereignete sich allerdings noch ein bedauerlicher Vorfall, da der Halbrechte der Börniger, u. E. unbeabsichtigt, verletzt wurde und vom Platz getragen werden mußte.

Schwarz-Weiß — Schwerin 4:3 (1:0).

Das Spiel wurde pünktlich vom Schiedsrichter angepfiffen. Schwarz-Weiß war während der ersten Halbzeit, trotzdem sie gegen Wind spielten, überlegen. In der 42. Minute konnte der Gastgeber durch Linksaußen in Führung gehen. In der zweiten Hälfte war das Spiel dagegen ausgeglichener. Dem unfairen Spiel der Schweriner gebot der Schiedsrichter durch vermehrte Strafstöße Einhalt. Durch schöne Kombination im Sturm erzielte der Linksaußen das zweite Tor. Nun setzten die Gäste alles daran und konnten auch kurz darauf zum ersten Tor einerden 2:1 für Schwarz-Weiß. Der Rechtsaußen erhielt in günstiger Stellung den Ball und konnte unhaltbar zum dritten Tor einsenden. Im Gedränge vor dem Tor der Gastgeber verursachte ein Verteidiger Selbsttor. Der Kampf mogte in den nun folgenden Minuten auf und ab und beim Handspiel im Strafraum verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeter, der sicher verwandelt wurde. Durch zu weites Aufrücken der Herner Verteidigung gelang den Schwerinern ein Durchbruch und sie erzielten bei dieser Gelegenheit ihr drittes Tor. Weitere Bemühungen blieben beiderseits ohne Erfolg und die Schwarz-Weißen konnten somit als verdiente Sieger den Platz verlassen. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Schwarz-Weiß 2 — Schwerin 2 1:0
Wanne 11 — V. f. L. Herne 7:0.

DT-Handball

Meisterklasse.

T. u. Sp. Riemke — Tgmde. Bochum ausgef.
T. u. Sp. V. Ehrenfeld — Weitmar T. V. 2:0
T. V. Brenschede — Evgl. Ges. V. Bochum 1:4

2. Gruppe:

T. V. Röhlinghausen — Tvg. E. Bochum 3:0
T. V. Wanne — Turnklub Wanne 0:3
Herner Turnklub — Evgl. Ges. V. Wanne 1:1

B-Klasse.

Tus Holsterhausen — Tvg. E. Bochum 0:2

C-Klasse.

Jungm.-V. Sodingen — Tkl. Wanne 6:0
Tgmde. Eickel — T. V. Börnig 1:1

Westfalenhalle hat gesiegt!

Titelkampf Schönrath—Müller am 1. Februar in Dortmund.

In der Oeffentlichkeit wurden vor kurzem Nachrichten verbreitet, die einerseits dahingehend lauteten, daß die Schwergewichtsmeisterschaft Schönrath—Müller in Berlin oder Köln stattfinde, andererseits von einer Abreise des deutschen Titelhalters nach Amerika berichteten. Auf die rheinisch-westfälische Sportgemeinde mußte diese Meldung nach den so hochdramatisch verlaufenen Kämpfen Schönrath—Wagener und Schönrath—Müller naturgemäß befremdend wirken, um so mehr, als sich diesmal die Westfalenhalle anscheinend völlig passiv verhielt. Dem war aber nicht so. In aller Stille liefen schon seit geraumer Zeit die Verhandlungen, die nunmehr durch Unterschrift beider Kontrahenten zum definitiven Abschluß gebracht wurden. Daß es diesmal besonders schwierig war, Köln und besonders Berlin, das naturgemäß viel höhere Börsen bieten kann, aus dem Feld zu schlagen, bedarf keiner Erklärung. Aber der umstrittene, unentschiedene Ausgang des ersten Treffens machte die Abhaltung der Meisterschaft in Dortmund zu einer Art Prestigefrage für die Westfalenhalle.

Neuigkeiten vom Dortmunder Sechstagerennen.

Die große Revanche Möller — Dülberg — Urago.

In dem spannenden und nervenaufpeitschenden Rennen, welches sich Weltmeister Möller, Dülberg und Urago am 2. Weihnachtstag in der Westfalenhalle lieferten, blieb durch den Sturz Dülbergs im zweiten Lauf und durch das Pech Uragos die Frage nach dem tatsächlich Besten ungelöst. Dülberg hat sich inzwischen mit dem deutschen Reglement vertraut gemacht und hat eifrig hinter seinem Schrittmacher Geppert trainiert. Er hat naturgemäß das größte Interesse daran, nach seinem kurz bemessenen Aufenthalt in Deutschland mit einem Sieg über den Weltmeister nach Amerika zurückzukehren. Infolgedessen hat Dülberg den Weltmeister Möller und Urago zu einer Revanche herausgefordert, die ihm Gelegenheit geben soll, den Weihnachten so knapp verlorenen Sieg zu erringen. Diese große Revanche, die noch spannender und interessanter zu verlaufen verspricht, wird die Westfalenhalle zu Beginn der großen Sechstagefahrt am Freitag, dem 9. Januar, abends 8.15 Uhr, bringen. Sensationell, wie die Zusammenstellung der Sechstagepaare, gestaltet sich also auch der Auftakt zum sechsten Dortmunder Sechstagerennen.

Guerra—Linari im Meister-Trikot.

Das zurzeit größte italienische Klassepaar, Learco Guerra und Pietro Linari, beide Meister ihres Landes, der eine auf der Straße, der andere auf der Bahn, hat von seinem Landesverband die Anweisung erhalten, im Dortmunder Sechstagerennen, das es bekanntlich als Mannschaft bestreitet, im italienischen Meister-Trikot zu fahren. Die Mannschaft Guerra—Linari ist so als offizielle National-Mannschaft Italiens anzusehen.

Direktor Desmarets in Dortmund.

Der allgewaltige Direktor des Pariser Winterveldroms, Desmarets, hat mitgeteilt, daß er dem am 9. Januar beginnenden Dortmunder Sechstagerennen zu Studienzwecken beiwohnen wird. Der gute Ruf der Westfalenhalle im Ausland und die ausgezeichnete Besetzung des Dortmunder Sechstagerennens sind für den Pariser Radsportfachmann die Veranlassung zu seiner Reise.

Fahrtvergünstigung der Reichsbahn für Sechstagebesucher.

Ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk macht die Reichsbahn den Besuchern des vom 9. bis 15. Januar 1931 stattfindenden Dortmunder Sechstagerennens. Der außerordentlich rege Eingang von Vorbestellungen aus der näheren und weiteren Umgebung hat die Reichsbahn zu der Anordnung veranlaßt, daß die Besucher des Sechstagerennens, die an den Bahnhöfen, bei denen Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmunder Bahnhöfen aufliegen, eine Eintrittskarte der Westfalenhalle oder einen Ausweis der Vorverkaufsstellen vorzeigen, an allen Tagen (also auch an Wochentagen) auf Sonntagsrückfahrkarten befördert werden. Die Fahrtkosten ermäßigen sich somit um ein Drittel des sonstigen Fahrpreises; die Besucher des Sechstagerennens werden über diese moderne und kaufmännische Einstellung der Reichsbahn sicher außerordentlich erfreut sein.

Charlier-Deneef siegen in Brüssel

Das Brüsseler Sechstagerennen wurde vor ausverkauftem Hause zu Ende geführt. Vor Eintritt in die letzte Spurtstunde schieden Slembrock-van Hevel, Müller-Aerts, Mortelmans-Haezendonck und Vörmandel aus, van Blockhoven fuhr alleine das Rennen zu Ende. Die Belgier Charlier-Deneef hatten erneut Gelegenheit, ihre große Klasse unter Beweis zu stellen. Piet van Kempen-J. van Hevel konnten wohl in den Punktewertungen besser abschneiden, aber der Sieg fiel mit 2 Runden Vorsprung an die Amerika-Fahrer. Ergebnis: 1. Charlier-Deneef 319 P., 3581,185 km; 2 Runden zurück: 2. Piet van Kempen-J. van Hevel 675 P.; 3. Mouton-Bresciani 443 P.; 4. von Houtlinck-Raes 501; 6. Riesens-Martin 411 P.; 4 Runden zurück: von Bouggenhout-van Nevele 548 P.; van Blockhoven allein 140 Punkte; 7 Runden zurück: Standaert-A. Maes 160 P. —

Mercedes Gleitzes neueste Großtat

Die bekannte englische Langstreckenschwimmerin Mercedes Gleitze vollbrachte am Neujahrstag eine neue Großtat. Sie durchschwamm die „Cook-Straße", die Neuseeland in zwei Inseln teilt. Die Engländerin startete in Wellington und erreichte die andere Küste nach 42½ Stunden. Dieser neueste „Weltrekord" stellt dem sporttüchtigen Schwimmermädel ein sehr gutes Zeugnis aus. Mercedes Gleitze hat nun hintereinander den Aermelkanal, die Dardanellen, die Meerenge von Gibraltar und den Meeresteil zwischen der Insel Man und England durchschwommen.

Herner Chronik 1930.

August.

1. August: 97 896 Einwohner (tiefster Stand des Jahres 1930). — 7011 Herner werden vom Arbeitsamt unterstützt.
1. August: Die neue Baupolizeiverordnung und die neue Wohnungsmangelverordnung des Siedlungspräsidenten treten in Kraft.
10. August: Graf Zeppelin besucht Herne bei seiner Landung in Dortmund.
11. August: Verfassungsfeier bei Strickmann. Festredner: Oberschullehrer Gorbahn.
13. August: Paderborn wird Erzdiözese.
15. August: Immer wieder neue Arbeitslose; 6722 Hauptunterstützungsempfänger mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.
17. August: 25jähriges Priester- und Ortsjubiläum von Pfarrer Schwirling.
22. August: Herne wird dem Wahlkreis Dortmund 2 (zusammen mit Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel) zugeteilt.
22. August: Ein Landjägermeister in Holthausen von dem Auto einer Vregnügungsgesellschaft zu Tode geschleift.
23. August: Die Arbeiten für die neue katholische Kirche in Holthausen sind ausgeschrieben. (Der H. A. veröffentlicht die Modellphotographie.)
24. August: Protestversammlung der Anlieger der Holsterhauser Gaveg gegen die Genehmigung des Werkes.
25. August: Vikar Menke zum Pfarrer in Olpe ernannt.
27. August: 30 Grad im Schatten.

September.

1. September: 97 978 Einwohner (zum ersten Male wieder Bevölkerungszuwachs). — Immer noch kein Lichtblick auf dem Arbeitsmarkt. 7377 Herner werden vom Arbeitsamt, 8398 (darunter 3539 Wohlfahrtserwerbslose) vom Wohlfahrtsamt unterstützt. Zusammen 15 765 = 16,1 Prozent der Bevölkerung oder jeder 6. Einwohner.
1. September: Einführung der 50-Pfg.-Gebühr für Krankenschein und Rezept. — Erhöhung der Personentarife bei der Reichsbahn.
2. September: Große Zentrums-Wahlversammlung; Redner: Bergarbeiterführer Imbusch.
2. September: 90 Kündigungen auf Zeche Julia zum 15. September.
4. September: Pressebesprechung über die Entwicklung des Etats. Er ist noch nicht von der Aufsichtsbehörde genehmigt. 400 000 M. voraussichtliches Defizit. Mit Bürger-, Bier- und Getränkesteuer soll bis nach den Wahlen gewartet werden.
4. September: Eine Pressebesichtigung des Hilligenwalls, der wissenschaftlich neu untersucht worden ist.
11. September: Versammlung der christlichen Gewerkschaften bei Stemberg gegen die freien Gewerkschaften, die sich im Wahlkampf offen als sozialdemokratisch erklärt haben.
14. September: Reichstagswahl, 88 Prozent Wahlbeteiligung in Herne. Das Zentrum behauptet sich gut.
15. September: Immer weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Herbstverschlechterung kommt hinzu, was sich darin ausprägt, daß die Vermittlungszahlen auch kleiner werden. Der erste große Schub von Ausgesteuerten (Friedrich der Große) fällt der Stadt zur Last. 7616 vom Arbeitsamt unterstützte Herner.
17. September: Schluß der Badesaison im Sommerbad.
20. September: Auch die Autobuslinie Herne—Friedrich der Große wird stillgelegt.
23. September: Julius Penz †
24. September: Zum ersten Male „Sonntags"karten am Mittwoch bei der Reichsbahn.
24. September: Meldung, daß Friedrich der Große zum 15. Oktober und 1. November nochmals 900 Arbeiter und 60 Beamte entläßt.

Briefkasten

H. Sch. Wenn die Friedensmiete am 1. Juli 1914 45 Mark betrug, so ist die Berechnung des Hauseigentümers richtig. Wenn Ihnen die Friedensmiete zu hoch erscheint, was vielleicht, da Sie erst nach dem Kriege eingezogen sind, möglich sein könnte, so gehen Sie mal zum Mietseinigungsamt im Sparkassengebäude.

L. A. 35. Für den Stadtteil Alt-Herne kommen zu der berichtigten Friedensmiete 16 Proz., außerdem weiter hinzu: 16 Proz. Grundvermögensteuerzuschläge und 2 Proz. städt. Abgaben für Straßenreinigung, Müllabfuhr usw. = 134 Prozent im Ganzen. Betrug also die Friedensmiete am 1. Juli 1914 420 RM. jährlich, so macht die Miete jetzt 585,31 RM. aus.

Stadt Wanne-Eickel.

Eisen gestohlen. Von dem Lagerplatz der Siemens-Union in der Schloßstraße wurden in einer der letzten Nächte etwa 20 Zentner Eisen von unbekannten Tätern gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen beim 12. Kriminal-Kommissariat in der Gelsenkirchener Str. erbeten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wer kennt den Täter? Die Haustochter Erna G., die in der Silvesternacht im Lokal Ullani in der Hindenburgstraße weilte, vermißte, als sie das Lokal bereits verlassen hatte, ihre Handtasche mit 40 Mk. Bargeld. Wahrscheinlich hat sie die Tasche noch im Lokal verloren und der Finder sie unterschlagen. Wer hat den Vorfall beobachtet und kann sachdienliche Angaben machen?

Kaminbrand. In den Vormittagsstunden des 31. 12. 30 entstand in der Wohnung der Familie T. in der Bielefelder Straße dadurch ein Brand, daß ein Balken, der nahe am Kamin entlanglag, Feuer fing. Die alarmierte Feuerwehr entfernte den Balken, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 200 RM. entstanden ist.

*

Ein vielseitiger Mann

Eisenbahnbeamter, Reisender, Autobesitzer, Einbrecher, Betrüger — und Flüchtling.

Der Eisenbahnschaffner Fritz G. aus Wanne-Eickel hatte sich in den letzten Jahren, anscheinend zur Erhöhung seines Einkommens, den verschiedensten Nebenbeschäftigungen zugewandt. Er stellte ein staubbindendes Fußbodenöl, das er selbst erfunden hatte, her und vertrieb es in seiner Freizeit. Ferner kaufte er auf Ratenzahlung eine Limousine, um für seinen minderjährigen Sohn, Fritz G. ein Autovermietungsgeschäft einzurichten. Außerdem hatte er einen Vertrieb für Toilettegarnituren, bestehend aus Kamm, Bürste und kosmetischen Artikeln. Alle diese Geschäfte scheinen aber nichts eingebracht zu haben, denn in den einzelnen Monaten unternahm G. mit seinem Sohne und Chauffeur oft nächtliche Autotouren in die Gegend von Hamm, Bielefeld, Minden, Münster, Haltern, Herten, Disteln, Dülmen, Wesel, Hamborn usw. und zwar offenbar zu dem Zwecke der Ausführung von Diebstählen. Zur Beschaffung des Betriebsstoffes erbrachen sie Tankstellen und Garagen und nahmen mit, was sie gebrauchen konnten. Wurden sie von dem Tankstellenwärter rechtzeitig bemerkt, so neppten sie ihn dadurch, daß sie ihn baten, einen Eimer Kühlwasser zu holen. Seine kurze Abwesenheit benutzten sie dann zur Flucht, ohne den Brennstoff usw. bezahlt zu haben. Auf diesen Fahrten hatten sie das falsche Kennzeichen Th. 54711. Sie verübten hierbei Einbrüche in einen Güterschuppen und eine Sparkasse in Kutenhausen und Todtenhausen bei Minden, in Autogaragen in Recklinghausen und Dülmen und stahlen alles, was ihnen in die Hände fiel.

Inzwischen hat G. seine Habe verkauft und ist mit seinem Sohn seit dem 29. 12. 30 flüchtig. Er hat geäußert, daß er nach Schweden wollte. Nachträglich ist wieder Haftbefehl gegen G. erlassen worden.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die letzte Ziehung im alten Jahre (3. Klasse 36. 262 Lotterie) hat am 17. und 18. Dezember stattgefunden. Dabei fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 334 554 in den beiden Abteilungen I und II.

Das neue Jahr beginnt am 12. und 13. Januar mit der Ziehung 4. Klasse, in der neben anderen größeren Treffern wieder 2 Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark zur Ausspielung kommen.

Es wird den Spielern empfohlen, über die verschiedenen Feiertage die rechtzeitige Erneuerung ihrer Lose nicht zu versäumen, die planmäßig **spätestens bis zum 5. Januar 18 Uhr** bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen hat.

Der nach neuesten Angaben zusammengestellte **Zeitungskatalog 1931** der Invalidendank-Annoncen-Expedition, Hauptgeschäftsstelle Berlin W 9, ist soeben erschienen. In übersichtlicher Anordnung enthält der Katalog wieder sämtliche Tageszeitungen und Fachzeitschriften Deutschlands sowie die wichtigsten Tagesblätter des europäischen Auslandes. Auch dieser Zeitungskatalog des Invalidendank bietet wieder die neuartige, äußerst zweckmäßige Einrichtung, indem der in Katalogen bisher übliche Anzeigenanhang fortgelassen ist. Ein vom Verlag für sein Zeitungsgebiet gewünschter erläuternder Zusatztext ist direkt unterm Zeitungstitel angebracht, wo er seinem Wesen nach, zur Vermeidung des umständlichen Herumblätterns in mehreren hundert Anzeigenanhangseiten, naturgemäß hingehört! Nach Aussage maßgebender Fachleute dürfte dieser neue Katalog wieder ungeteilte Zustimmung finden und wird der Invalidendank-Annoncen-Expedition, welche bereits auf eine 58jährige Geschäftstätigkeit zurückblickt, weiterhin neue Freunde zuführen.

In der Frühe des heutigen Tages verließ uns für immer unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Rektor Theodor Holtstraeter

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 4. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, nachmittags 15,30 Uhr vom St. Marienhospital aus statt.

Das Levitenamt ist Mittwoch morgen 8,30 Uhr in der Bonifatiuskirche.



66. Jahrgang für das Jahr 1931
Preis 70 Pfennig
Zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Bebelstraße 8 — neben dem Postamt.

Gelbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenraucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, so daß ich behaupte, nur „Chlorodont" erhält meine Zähne gesund." H. Grunenberg, München. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Lebensmittel

Auszugmehl	4-Pfund-Beutel	0.95
Gemüse-Erbsen	2-Pfund-Dose	0.50
Kochmettwurst geräuchert	Pfund	0.82
Plockwurst schnittfest	Pfund	1.35
Sauerkraut in Weingärung	Pfund	0.10
Speck durchwachsen, geräuchert	Pfund	1.10
Schweineschmalz	Pfund	0.66
Gouda-Käse vollfett	Pfund	0.78
Wildragout	Pfund	0.65
Holl. Vollheringe	11 Stück	0.50

ALTHOFF

Recklinghausen

Das modernste Warenhaus Westdeutschlands.

Wird 1931 ein Jahr der Revision?

Aus wirtschaftspolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

„Neujahrsbotschaften und -wünsche können trotz der diplomatischen Glätte ihrer Formulierungen oftmals wertvolle Ausblicke bieten für die politische Gestaltung der Zukunft. In diesem Jahre fanden wir nahezu überall die Feststellung, daß die augenblickliche Wirtschaftsnot und die finanzielle Misere, von denen die ganze Welt betroffen ist, niemals beseitigt werden können, wenn man nicht den Grundursachen nachgeht, nur im eigenen Staate versucht, eine Besserung herbeizuführen, ohne an die Gesamtheit der Staaten und ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenhänge zu denken.

Wir registrieren mit Genugtuung diese Erkenntnis, die immer weitere Kreise zieht. Wir wollen hoffen, daß man auch von dieser Erkenntnis heraus zur Tat schreitet. Es ist nicht viel, wenn nur der Revisionsgedanke in den Neujahrsansprachen Anklang und von den Wirtschafts- und Finanzpolitikern verschiedener Staaten öffentlich diskutiert wurde. Aber es ist doch ein vielversprechender Anfang, der gerade uns Deutsche veranlassen muß, in der nächsten Zeit noch

stärker das Revisionsproblem zu erörtern.

Wir wissen, daß auf Verheißungen und Versprechungen nicht viel Wert zu legen ist. Darum müssen wir von Zeit zu Zeit mit besonderem Nachdruck die Vertreter und Förderer des Revisionsgedankens an ihre weitere Pflicht erinnern, nun auch bei den amtlichen Stellen in allen Staaten dafür zu sorgen, daß sie endlich ihre Widerstände aufgeben und sich bereit erklären zu einer Teilnahme an einer gemeinsamen Gesundungs- und Aufbauaktion, die im Interesse der gesamten Weltwirtschaft liegt.

Was wir aber niemals vergessen dürfen, ist jene unbedingte Voraussetzung für jede von uns zu erhoffende Revision, daß wir

erst im eigenen Vaterlande jene Sanierung durchführen und jene Ordnung schaffen,

welche die Grundlagen bilden für unsere berechtigten Forderungen auf eine Revision und die allein die Sicherheiten für einen Erfolg bieten. Auch in der Frage der Revision müssen wir endlich zu einem einigen Volkswillen und Volkswollen kommen, die Zerwürfnisse im Volksleben beseitigen, uns in einer großen Aufbaufront sammeln, die den Vertragspartnern die Achtung abzwingt und uns hoffen läßt, zum Endziel zu gelangen.

Schon das alte Jahr hat die Richtigkeit einer solchen Politik erwiesen. Wenn wir noch nicht zu greifbaren Erfolgen gelangten, dann war es in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß wir uns noch nicht als jenes Volk zusammenfanden, das große Stunden erkennt und zu handeln versteht. Darum hoffen wir, daß das neue Jahr dieses gesunde nationale Erwachen fördert, das sich aber frei weiß von parteilichen oder Interessenteneinflüssen, das wirklich nur ein großes vaterländisches Ziel vor Augen hat, das Ziel der Befreiung nach innen und nach außen, das wir durch eine Revision der bestehenden Verträge zu erreichen hoffen."

Der Sinn der Kabinettspolitik

Eine Mahnung an die Hitlerianer

Eine Rede des Zentrumsführers Kaas.

☆ **Kassel**, 4. Jan. Im Rahmen einer Zentrumskundgebung, die anläßlich der Tagung der Reichsparteibeamten des Zentrums in Kassel stattfand, sprach außer dem Reichstagsabgeordneten Joos und Dr. Bürgers auch der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas.

Auf nationalsozialistische Zwischenrufe hin beschäftigte sich Prälat Kaas auch mit der

Politik der Nationalsozialisten.

Er empfahl ihnen, „Urlaub von der Politik zu nehmen", denn nur damit könnten sie dem deutschen Volk den besten Dienst erweisen.

Als den letzten

Sinn der Politik der Reichsregierung

bezeichnet Prälat Kaas die Tatsache, daß das Sanierungswerk im Innern das deutsche Volk für den geistigen und diplomatischen Kampf um seine äußere Freiheit rüsten wolle. Es sei verwerflich, wenn in hetzerischer Weise aus der Frage der außenpolitischen Methode eine Gewissensfrage gemacht würde. Die Verständigung sei der einzige Weg, auf dem Deutschland sich aus den Fäusten seiner Gegner befreien könne. Aber das Ausland, besonders Frankreich, müsse nur einsehen, daß man sich in Deutschland jenem „Tief" nähere, das trotz allen Verständigungswillens genug Explosionen herbeiführen könne, gegen die jede Vernunftpolitik machtlos sei.

Aus Westfalen und Rheinland

Bei einem Fabrikbrand zu Tode gekommen

♦ **Münster**, 4. Jan. Am Samstagabend brach in der Chemischen Fabrik Dr. O. Groll in der Junkersstraße Feuer aus. Ein jugendlicher Arbeiter war mit einem Topf, in dem sich kochendes Fett befand, in der Nähe eines Ofens hingefallen. Das Fett fing Feuer und im gleichen Augenblick stand der junge Mann in Flammen, während die umliegenden Gegenstände ebenfalls Feuer fingen. Während sich vorübergehende Passanten um den Schwerverletzten bemühten, löschten die Angestellten das Feuer. Der junge Mann hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist er den erlittenen Verletzungen erlegen. Als die herbeigerufene Feuerwehr eintraf, war die größte Gefahr beseitigt. Die Fabrik ist von dem Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen.

Tödlicher Sturz vom Pferde

♦ **Ahaus**, 4. Jan. In der Bauernschaft Ameln wollte am Samstag in den späten Nachmittagsstunden der Sohn des Landwirts Hartmann ein Pferd von der Weide holen. Aus irgend einem Umstand scheute plötzlich das Pferd. Der junge Hartmann stürzte dabei vom Pferde und blieb besinnungslos am Boden liegen. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb der Bedauernswerte einige Stunden darauf.

75 Jahre „Central-Volksblatt"

* **Arnsberg**, 4. Jan. Das „Central-Volksblatt" feierte bei der Jahreswende sein 75jähriges Bestehen. Seine wechselvolle Geschichte ist in Verbindung mit der Darstellung der Entwicklung der Arnsberger Presse überhaupt in einem interessanten Aufsatz von Redakteur Mommertz in der Jubiläumsausgabe wiedergegeben. Bis zum 1. Oktober 1901, also 46 Jahre lang, war die Zeitung im Besitz ihres Gründers, des Verlagsbuchhändlers Anton Stein, dann gingen Verlag und Druckerei in den Besitz des 1928 verstorbenen Buchdruckereibesitzers Theodor Pönnerling über. Seit 1923 besteht das „Central-Volksblatt" in einer Interessengemeinschaft mit dem Verlag Gebr. Lensing, Dortmund. Anläßlich des Jubiläums gingen dem Verlag zahlreiche Glückwünsche und Anerkennungen zu, so vom Reichskanzler Dr. Brüning, vom Erzbischof von Paderborn, vom Regierungspräsidenten König, von der Kreissentrumspartei, vom Vizepräsidenten des Preußischen Landtages, Abg. Baumhoff, vom Sauerländer Heimatbund u. a.

10 000 Mark unterschlagen

* **Kirchen** (Sieg), 4. Jan. Durch anonyme Anzeigen wurde die Reichsbahndirektion Köln auf Unterschlagungen bei der Stationskasse in Kirchen aufmerksam gemacht. Bei der Revision wurden Unterschlagungen eines Beamten in Höhe von ungefähr 10 000 Mark festgestellt. Der Defraudant wurde verhaftet. Was er mit dem unterschlagenen Gelde angefangen hat, steht noch nicht fest.

Gegen neue Lasten

* **Kleve**, 4. Jan. Nachdem kürzlich Bürger- und Biersteuer zwangsweise eingeführt sind, legte Bürgermeister Dr. Wulff der Stadtverordnetenversammlung nunmehr einen Ueberblick über die städtischen Finanzen vor, nach welchem in diesem Jahre noch ein Fehlbetrag von 136 000 Mark verbleibt und im nächsten Jahre bei stärkster Drosselung aller Ausgaben mit einem solchen von 220 000 Mark zu rechnen ist. Die Vorlage wurde verbunden mit der verwaltungsseitigen Anregung, die Möglichkeit zur Erhöhung der Realsteuern bis 31. Dezember auszunutzen. Gewerbesteuer (485 Prozent) und Grundvermögensteuer (285 Prozent) liegen nämlich noch unter dem Reichsdurchschnitt im Gegensatz zur Lohnsummensteuer, die mit 1940 Prozent bereits über dem Reichsdurchschnitt liegt. Die Verwaltung wünschte folgende neue Lasten: Erhöhung der Gewerbesteuer von 485 auf 535, der Grundvermögensteuer von 285 auf 300 und der Lohnsummensteuer von 1940 auf 2064 Prozent. Dieser Vorschlag fand die Ablehnung aller gegen 6 Stimmen. Das Zentrum vertrat den Standpunkt, in dem Augenblick, wo Reichskanzler Brüning bestrebt sei, die Realsteuern zu senken, dürften die Kommunen keinesmegs zur Erhöhung schreiten. Auch die Kommunen müßten den Weg zur Gesundung der Wirtschaft durch radikale Sparmaßnahmen beschreiten und die Lösung aus der Finanzkalamität nicht in weiteren Steuererhöhungen suchen. Auch an eine Verteilschaung der Bürgersteuer, wie sie in Aussicht gestellt werde, denke die Zentrumsfraktion nicht.

Im Wasserbehälter ertrunken.

* **Braubach**, 4. Jan. Der 73jährige Gärtner Wilhelm Wiegel wurde beim Begießen von Blumen im Treibhaus ohnmächtig und fiel dabei in einen Wasserbehälter. Sein Hund lief aufgeregt zum Hause, winselte und heulte so lange, bis die Frau des Gärtners aufmerksam wurde. Sie eilte zum Gewächshaus und fand ihren Mann ertrunken in dem Wasserbehälter. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der Verunglückte war lange Jahre Stadtverordneter und Kreistagsmitglied der Stadt Braubach und erfreute sich allgemeiner Achtung.

Hochwassergefahr im Moselgebiet

☆ **Trier**, 4. Jan. Der Wasserstand der Mosel, der in der Nacht zum Samstag auf vier Meter zurückgegangen war, stieg im Laufe des Tages bis 18 Uhr auf 4,19 Meter. Um 17 Uhr zeigte der Pegel noch einen Wasserstand von 4,12 Meter an. Damit steigt die Mosel stündlich um 7 Zentimeter. Da auch Saarbrücken um 12 Uhr einen Wasserstand von 3,50 Meter bei stündlichem Steigen der Saar um 12 Zentimeter meldete, ist mit einem weiteren Anwachsen des Hochwassers zu rechnen. Die Schiffahrt wird bei einem Wasserstand von 4,25 Meter eingestellt. Die Fährbetriebe an Mosel und Saar ruhen. Der Rheinwasserstand am Koblenzer Pegel beharrt seit Samstagvormittag 10 Uhr bei 4,45 Meter. Da Saar und Mosel fortdauernd steigen, ist auch hier mit einer Steigung des Wassers zu rechnen.

Gasvergiftungen durch eine Benzollokomotive

☆ **Alsdorf**, 4. Jan. Auf der Grube „Anna 1", die dem Tiefschacht „Anna 2" direkt benachbart ist, ereignete sich am Samstag ein Unglück, das glücklicherweise ohne schwere Folgen blieb. Eine Benzollokomotive entwickelte beim Kühlen Abgase, durch die vier Bergleute Gasvergiftungen erlitten. Dieser Vorfall ist darum interessant, weil in der Oeffentlichkeit bei dem entsetzlichen Unglück in Alsdorf die Vermutung auftauchte, daß hier eine Benzollokomotive als Ursache des Unglücks in Frage kommen könnte. Von den verunglückten Bergleuten konnte einer aus dem Krankenhaus entlassen werden, die drei anderen befinden sich nicht in Lebensgefahr.

Aus dem Gleis gesprungen

Der Expreßzug Edinburgh—London entgleist

50 Personen verunglückt / Bisher 3 Leichen geborgen / Lokomotive und mehrere Wagen zertrümmert / Ursache unbekannt

☆ **London**, 4. Jan. (Telegr.) Der Expreßzug Edinburgh—London ist am Samstag nördlich von Carlisle verunglückt, indem er beim Ueberfahren einer Weiche aus dem Gleis sprang. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten den Abhang am Eisenbahndamm hinunter und gruben sich tief in das Erdreich ein. Sie wurden dabei fast gänzlich zertrümmert. Die nachfolgenden Wagen stellten sich quer über den viergleisigen Bahnkörper, während die zwei hinter der Lokomotive laufenden Wagen auf der anderen Seite des Dammes hinunterstürzten. Obwohl die genaue Anzahl der Menschenopfer noch nicht feststeht, nimmt man an,

daß im ganzen 50 Personen verunglückt

sind. Bisher konnten drei Leichen aus den Trümmern gezogen werden. 12 Schwerverletzte mußten Krankenhäusern zugeführt werden. Alle Eisenbahnwagen sind schwer beschädigt worden. Hilfe war schnell zur Stelle. Eisenbahner, Arbeiter, Polizeibeamte, Aerzte und Soldaten konnten das Rettungswerk sofort aufnehmen.

Zu dem Unglück wird ergänzend gemeldet, daß

insgesamt drei Personen ums Leben gekommen

sind. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Ein früher als tot gemeldetes Kind hatte schwere Verletzungen davon getragen. Der Zug bestand aus sieben Personenwagen. In den drei letzten Wagen ist niemand verletzt worden. Am schwersten hatten die Reisenden im Speisewagen zu leiden, der ebenso wie

zwei Eisenbahnwagen vollständig zertrümmert

wurde. Die Leichen konnten noch nicht identifiziert werden, da sie stark verstümmelt sind. Augenzeugen des Unglücks erklären, daß die Trümmer der Eisenbahnwagen und die

Steine des Bahndammes etwa 50 Meter hoch in die Luft flogen.

Der Heizer der Lokomotive ist schwer verletzt worden und konnte bisher keinerlei Erklärungen über die Ursache des Unglücks abgeben.

In der Nähe der Unglücksstelle fand gerade ein Fußballkampf zwischen einer Militärmannschaft und einer Zivilmannschaft statt. Das Spiel wurde sofort nach dem Unglück abgebrochen und die gesamten Mannschaften eilten sofort zur Hilfe herbei. Der Eisenbahnverkehr ist bis auf weiteres gesperrt, da ein Personenwagen quer über den Schienen liegt.

Erdbeben auf dem Peloponnes

Eine Kirche und 10 Häuser stürzten ein

☆ **Athen**, 4. Jan. (Telegr.) Ein starker, sieben Sekunden dauernder Erdstoß, der von derselben Stelle ausging, an dem sich der Herd des Erdbebens von 1858 in Peloponnes befand, richtete in Korinth gewaltigen Schaden an. Die von Alt-Korinth übrig gebliebenen Häuser stürzten ein. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten ins Freie. Im Dorfe Akro stürzten die Kirche und zehn Häuser ein. Ferner entstand durch einen Erdsturz Schaden am Isthmus von Korinth.

Auch in Tripolis, Sparta und Kalamata wurde das Erdbeben wahrgenommen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Lawinenunglück im Riesengebirge

☆ **Görlitz**, 4. Jan. (Telegr.) In der Seifen-Grube bei Krummhübel ging am Samstagnachmittag eine Lawine nieder, durch die ein Kutscher von Schlesiernaus mit zwei Pferden und seinen Hörner-Schlitten verschüttet wurde. Feuerwehr und Sanitätskolonnen aus Krummhübel sind bereits auf dem Wege zur Unfallstelle. Der Weg, der durch die Lawine verschüttet wurde, ist seit zwei Jahren wegen Lawinengefahr gesperrt. Er wird jedoch von den örtlichen Kutschern wegen Zeitersparnis benutzt.

Umfangreiche Diebstähle bei der Reichsmonopolverwaltung in Breslau

♦ **Breslau**, 4. Jan. (Telegr.) Bei der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein (Verwertungsstelle Abteilung Breslau) sind Diebstähle an Monopolsprit in größeren Mengen — die vorläufig mit etwa 10 000 Liter beziffert werden — durch die Revisionsstelle Breslau festgestellt worden. Die Diebstähle reichen bis in das Jahr 1928 zurück. Als Täter sind fünf Arbeiter und Angestellte der Reichsmonopolverwaltung ermittelt und in Haft genommen worden. Als Abnehmer sind einige Breslauer und auswärtige Gastwirte und Destillateure festgestellt und zum Teil verhaftet worden. Die Ermittlungen dauern fort.

Drei Menschen — ein Roman

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa

(13. Fortsetzung)

Und so machte Sepp flink seinen Dienst, streifte durch das Holz, kritzelte die Wildfährten und -Wechsel in sein Notizbuch und war schon am frühen Nachmittag wieder droben beim Falkner.

Die magere Miedl lachte und zeigte die großen Zähne. „Bist mir einer, Sepp! So an Jager mit soviel Zeit hab ich meiner Lebtag noch nie net g'sehen."

Der Gmeiner hockte nieder und stopfte sich umständlich seine Pfeife. Und weil er nichts erwiderte, sagte die Miedl ein wenig verächtlich: „Wie der Herr, so 's G'scherr."

Da nickte ihr G'spunn lebhaft zustimmend. Er kippte sein Stamperl Enzian zum Vorzugspreis von zwanzig Groschen (für die Fremden dreißig!) hinter die Binde und wischte sich behaglich schmunzelnd den martialischen Bart.

Dann erst fand er Zeit zu einer Entgegnung. Die Miedl wußte schon, daß er mit der Widerred nicht so flink war. Die Jäger kannte sie meist als schweigsame Leute.

„Bist g'scheut, Miedl! Der Herr Schwaihofer hat a G'spust drunten im Tal und kei Jager —"

„. . . schlagt den Tag heroben beim Falkner tot!" unterbrach ihn jach die Dirn und eilte hinein in die kleine Gaststube. Es waren eben Touristen vom Brunnenkogel gekommen. Die hatten immer Durst, und bis zum Falkner war es erst die Hälfte Weg.

Der Jäger lachte ihr nach, daß sein blatternarbiges Gesicht einen freundlichen Zug bekam.

„Höllische Bassgeigen — die Miedl is flink mit dem Graser!" knurrte er in seinen Bart. Mittlerweile war ihm die Pfeife ausgegangen, und es kostete Zeit und Umstände, sie wieder in Brand zu setzen.

Ludwig Schwaihofer pflegte immer zu sagen: „So flir der Sepp im Revier ist, so langweilig läßt er sich außerdienstlich an."

Und damit hatte er recht.

Zwölftes Kapitel

Noch vor Sonnenaufgang stand Heinz Gutenberg vor dem Gasthof. Sein Blick hing am offenen Fenster des Zimmers, das Mute Hansen bewohnte. Noch stand es unschlüssig, wie er sich bemerkbar machen könnte, ohne daß es die andern Gäste störte, da tauchte schon der braune Pagenkopf des Mädchens zwischen den Vorhängen auf.

„Komm gleich!" rief die Malerin leise herab.

Wenige Minuten später gingen sie den Wiesengang zur Haimrachalp entlang. Erdmute sah heute wieder entzückend frisch aus in ihrem kleidsamen Dirndlkostüm, das den Anforderungen des Bergsteigens angepaßt war. Im Rucksack trug sie den Farbkasten mit den Utensilien, während Gutenberg den Proviant und die Feldstaffelei übernommen hatte.

Nach einigen belanglosen Redensarten schnitt die Malerin ein bestimmtes Thema an.

„Denken Sie sich nur: Schwaihofer wollte durchaus mit von der Partie sein! Gestern abend noch hat er mich gefragt, wann ich die Hochtour zur „Hohen Ood" unternehme."

„Und Sie?"

„Ich habe ihm gesagt, daß in dieser Woche wohl nichts daraus werden würde . . ."

Aus ihren Worten lachte der Kobold. Sie freute sich wie ein Kind, den Münchner „perkeit" zu haben.

Dann herrschte wieder Schweigen. Als sie an einen Bergbach kamen, reichte Gutenberg dem Mädchen die Hand. Ueber einige große Steine gelangten sie trockenen Fußes hinüber. Und jetzt litt es den Mann nicht länger, er mußte Gewißheit haben über das Verhältnis des Münchners zu der Dresdnerin.

„Warum haben Sie sich nicht lieber Schwaihofer anvertraut? Sie waren sein Gast in der Jagdhütte auf dem Brunnenkogel, er hat von Ihnen ein Bild angekauft — Schwaihofer ist ein hübscher Kerl — und trotzdem schneiden Sie ihn?!"

Als er dabei Mute ins Gesicht sah, erschrak er über den trotzigen Zug um ihren Mund. Das war nicht mehr Verbheit, das war Trotz!

Mit zurückgeworfenem Kopf gestand sie: „Eben, weil sich der schöne Herr Schwaihofer für unwiderstehlich hält, las ich ihn abfallen."

Gutenberg schwieg. Er wußte genug.

Sie waren an der Wegkreuzung angelangt. Eine kleine Tafel wies bergwärts nach der Haimrachalp. Und nun stockte die Unterhaltung. Der jäh ansteigende Pfad machte die Menschen kurzatmig.

Hochwald nahm die Wanderer auf. Noch herrschte tiefe Stille. Nur aus dem Tal klang das dumpfe Rauschen der Ochtaler Ache herauf, dieses ewige Mahlen und Schleifen der von der Flut mitgerissenen zentnerschweren Steine, das wilde Aufschäumen der alle Hindernisse überwindenden Wasser.

Stehenbleibend, wies Erdmute mit gestrecktem Arm über eine den Blick freigebende Waldblöße.

„Die Brunnenkogelhütte brennt!"

Erdmutes Malerauge war begeistert. In der Tat sah es aus, als ginge das aus der Ferne nur als winziges Pünktchen sichtbare Unterkunftshaus in Flammen auf. Die Sonne schüttete ihre erste Glut verschwenderisch über die höchsten Gipfel aus.

Gutenberg nickte anerkennend.

„In diesem gottgelegneten Flöckchen Erde gibt es auf Schritt und Tritt neue Motive für die Malersleute."

Ein halbes Stündchen später kam ihnen ein Junge entgegengesprungen.

„Hallo, das ist doch der Bergbauernbub, der mir neulich in der Früh das Maultier auf den Brunnenkogel getragen hat!" rief Erdmute.

Der Junge hatte sie auch gleich erkannt.

„Woher kommst denn, von Haimrach?" wollte das Mädchen wissen.

Der Bub bejahte. „Bin schon vor Tag hinauf, daß eine schöne Empfehlung von Herrn Schwaihofer sagen müssen, und der Bergführer soll sich in der nächsten Woche einen Tag freihalten für den Grieskofel."

Die Malerin fingerte ein Geldstück aus ihrem Täschchen und reichte es dem Knaben.

„Da. Sag dem Herrn Schwaihofer, der Führer wär nicht mehr nötig, weil ich die Hochtour schon heute unternommen hätte. Und wenn er nachkommen möcht', so tät's uns freuen, den Herrn Gutenberg und mich."

Der Bub hatte schon seinen Dank heraus und sein „Behüt Gott", und sprang flinkfüßig den Pfad hinab.

Lachend sah Mute zu ihrem Begleiter auf. Der war verblüfft.

„Was haben Sie dann nun wieder angestellt?" fragte er, wenig erfreut.

„Was denn?" Ich hab doch nur den Schwaihofer ein bißchen gefrozelt!"

„Und wenn er nun wirklich kommt?"

„Der kommt nicht, weil er weiß daß Sie mit von der Partie sind!" Und geheimnisvoll: „Auf Sie ist er nämlich eifersüchtig."

Gutenberg hatte sich schwer auf seinen Stock gelehnt. Als er sich nun zum Weitergehen wandte, sagte er geheuchelt unzufrieden. „Sie werden sich diese gute Partie verscherzen. Einen Ludwig Schwaihofer bekommt nicht jede."

„Pah, ich mag ihn gar nicht!"

Gutenberg glaubte zwar nicht an die Aufrichtigkeit dieser Worte, aber er nahm sie immerhin für gewichtig. Und gestand: „Ich kann ihn auch nicht besonders gut leiden. Er hat so was an sich — ich weiß mich nicht recht auszudrücken — ich halte ihn für einen Schürzenjäger."

Mute pflichtete ihm bei.

*

„So, die Malerin hast troffen — und was hat sie g'sagt?" Schwaihofer, eben fertig zum Aufstieg nach der [illegible]

Der Bergbauernbub richtete seine Auftrag wortgetreu aus.

„Wer war in ihrer Begleitung?"

„Der Herr Gutenberg, der, was beim Gstein heinrich wohnt."

„So, so, der Malefizkatz — also wart' mal — dös wern ma glei hoam . . ."

Und dann zögerte er doch noch ein Weilchen, der Ludwig Schwaihofer. Als er allein war, legte er erst mal ordentlich los mit seinem Aerger.

„Krusitürken, da wer i net klug! Von mir laßt sich's Deandl bussein, und mit dem saktischen Buchstabenmandl klimmt's die Berge auf . . ."

Und dann entschloß sich Schwaihofer doch, die Einladung Erdmutes anzunehmen. Wenn er den Weg über die Haimrachalp nahm, konnte er sie nicht verfehlen. Die zwei Stunden Vorsprung allerdings würden nicht mehr einzuholen sein.

Später, auf dem Weg durch den Hochwald, sprach Schwaihofer mit sich, stieß die Worte in Atemnot keuchend hervor, natürlich in Dialekt, wie immer, wenn er erregt war und ganz aus sich heraus ging.

„Teufl, ganz närrisch bin i nach dem Deandl!"

Und wieder nach einer Weile: „Dös is Hochg'wächs!"

Dann merkwürdig rubia: „I glaub, der Vater hat am End nix dagegen ein'zwenden . . ." Und im Gedenken an die Worte Gutenbergs von der Fusion: „Mer braucht doch die Firma net mit z' heiraten . . ."

Es war wirklich schon viel, wenn Schwaihofer jun. dermaßen von einem „Deandl" eingenommen wurde, daß er an eine dauernde Bindung dachte. In München, bei seinen Freunden, hätte diese einleitige Zwiesprache berechtigtes Erstaunen erregt. Also so weit war es schon mit ihm. Wenn alle Stränge rissen, wollte er Erdmute Hansen heiraten! Schade, daß seine Verehrte nichts von den hinterhaltigen Plänen des hübschen Jungen ahnte! Aber Erdmute Hansen kümmerte sich im Augenblick wirklich nicht um den zukünftigen Direktor der Münchner Motoren-Werke! Sie dachte jetzt überhaupt nicht an die Zukunft. Sie war ganz und gar, mit Haut und Haar, in die Gegenwart eingespannt.

„Nicht so hitzig!" kommandierte Gutenberg.

Sie glaubte die Hänge der „Hohen Ood" im Sturm nehmen zu können, etwa so, als ob es sich um die Lolchwiser Höhe handelte.

„Wenn es nur nicht so heiß wäre!" klagte sie. Die Zunge klebte ihr am Gaumen, und das Haar hing ihr wirr ins Gesicht. Wirklich, diese Hochtour war alles andere, als angenehm!

In einer Senke fanden sie Schnee. Sie kühlten sich damit Gesicht und Hände.

„Weiter!" drängte Gutenberg.

(Fortsetzung folgt.)

Heute abend 9 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unsere liebe, immer treusorgende, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frau Ww. Wilhelmine Schröder

geb. Meizer

nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahre. Sie starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im starken unerschütterlichen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Sodingen, Berlin, Spandau, den 2. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Januar 1931, nachmittags 3.15 Uhr, vom Sterbehause, Shamrockstr. 108 aus, zum alten Friedhof an der Kirchhofstraße, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche. 1b

Haushaltungs-Pensionat St. Nik.-Stift, Füssenich bei Zülpich

Gründliche hauswirtschaftliche, wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Ganz neuzeitlich umgebautes Kloster in gesunder Lage, inmitten herrlicher Parkanlagen mit großem Weiher. Eigene Oekonomie, gute Verpflegung. Preis monatl. 60.— Mk. Prospekte durch die Oberin 781

Rundfunk Programm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen ● 7: Morgenkonzert. ● 7, 8: Frühnachrichten. ● 10.30: Wasserstände. ● 10.50: Schallplatten-Konzert mit Kurzmeldung ● 12.10: Mechanische Musik ● 12.50: Wetter ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.05: Konzert ● 15.30: Wasserstände. Zeit Wirtschaftsberichte. ● 15.50: Kinderfunk (Mo. 16.10) ● 17.15: Wetterkonzert. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.) ● 19: Wirtschaftsmeldungen. Wetter und Sportbericht. ● 19.15: Vom Tage (außer Sa.) ● 19.45: Abendmusik (außer Sa.) ● 20.45: Erste Abendmeldungen. ● 22: Meldungen, Berichte, Sport.

Montag, 5. Januar.

14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.50: Kinderstunde: Wie machen wir eine Theatervorstellung?
16.20: Jugendfunk: Aus der Werkstatt eines Kurzwellenamateurs — Werkarbeit für die Jugend.
18.15: Paul Dorweiler: Vom Tischlerberuf.
18.40: Die Welt im Buch: Leben der Könige.
19.30: Redakteur Georg Bener: Bei Bergleuten im Homberger Steinkohlengebiet.
20.00: Aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen, Düsseldorf: Collegium Musicum. Düsseldorfer Kammerorchester. Arbeit und Rhythmus.
21.35: Friedrich Griese: Eigenes.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 6. Januar.

9.00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05: Katholische Morgenfeier: Prälat Dr. Otto Müller. Mitw.: Mückermannscher Frauenchor, Flötenchor.
10.15: Schallplattenkonzert.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit, Wetter für den Landwirt. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● 7: Gymnastik ● 10.30, 13.30: Nachrichten ● 12.00: Schallplatten. 12.25: Wetter für den Landwirt. So 12.50. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14: Schallplatten. ● 15.30: Wetter. Börse ● 19.55: Wetter für Landwirte. ● Ca. 22: Wetter, Tages- u. Sportnachr.

Deutsche Welle. Montag, 5. Januar.

14.50: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
15.40: Stunde für die reifere Jugend: Wir und die Reichsverfassung.
16.00: Paul Reiniger: Ueber die Möglichkeit des Gesamtunterrichts in der einklassigen Landschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Konrad Dürre: Gedenkstunde für Karl Stork.
18.00: Dr. Rahn: Hungerkünstler und Vielfresser.
18.30: Prof. Dr. Carl Schmitt: Der moderne Staat.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Prof. Dr. Ritter: Die Bedeutung volkswirtschaftlicher Kenntnis für den Landwirt.
20.00: Dr. Eugen Diesel: Mensch und Maschine.
20.30: Aus der Singakademie, Berlin: Sinfonie-Konzert. Berliner Funkorchester.
Ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Robert Gaden.



Preisabbau und Ausverkaufspreise!

Nie wieder wird die Verbraucherschaft so billig kaufen, wie im Inventur-Ausverkauf 1931. Man würde sich täuschen, wollte man an die Möglichkeit noch größerer Preissenkungen glauben. Das muß aber dem Verbraucher mit überzeugenden Preisbeweisen gesagt werden und zwar auf die schnellste und billigste Art durch Anzeigen im Herner Anzeiger! Bitte, denken Sie also an die rechtzeitige Aufgabe Ihrer Inventurausverkaufsanzeigen. Im Herner Anzeiger finden sie bekanntlich ein gutes Echo!

Enorm billige Preise

und zwar Preise fast wie vor 20 Jahren! Jedoch nicht nur die Preise — auch die Qualitäten und auch die Verarbeitung: wie vor 20 Jahren! Alles gut und solide. Jedes Angebot ist außerdem eine große Gelegenheit — und Gelegenheiten soll man wahrnehmen.

Weiss-waren

Hemdentuch 80 cm breit . . . . . enorm billig . . Meter **38 ₰**

Bett-Damast 160 cm breit, prima süddeutsche Louisiana-Qualit., äußerst günstiger Gelegenheitskauf, Meter **2.00**

Siamosen doppelt breit, **ganz besonders preiswert** . . Meter **65 ₰**

Paradekissen 4seit. Klöppel, **konkurrenzlos billig** . . . . . Stück **1.75**

Bettuchbiber 150 cm br., sehr gute Köperqualität, **Ausnahmeangebot** **1.00**

Tischtücher vollweiß, 110x150 cm . . . . . **enorm billig** . . . . . Stück **2.00**

Bett-waren

Metall-Bettstellen mit Ia Patent-Zugfeder-Matratze, weißlackiert, 90 x 180 . . . . . 28.75, 21.75, **18.75**

Wolldecken graumelierte, schwere Halbwoll-Qualitäten . 11.75, 9.75, **7.50**

Auflegematratzen dreiteilig mit Keil, solider Drellbezug mit Wollauflage 28.75 **21.75**

Inletts fehlerfreie, garantiert federdichte Ware . . 160 cm 3.75, 130 cm 2.40 . . . . . 80 cm **1.35**

Ref.-Unterbetten mit Drell-Rückseite 19.75 **16.75**

Graue Federn doppelt gereinigt . . . . . Pfund 1.95 **95 ₰**

Kaufmann
Gebr. HERNE A.-G.

Die Weltmission der Kirche ruft um Priester!

Tausend Millionen Heiden und unter ihnen wirken nur erst 15 000 katholische Priester.

Die Weltmission muß Priester haben.

Eine Lebensfrage der Heidenmission ist die Heranbildung vieler Priester für die Missionsländer. — Wäre es nicht in unserer Todesstunde ein Trost ohnegleichen, wenn wir einem armen Knaben zum Priestertum verholfen hätten? Man kann an diesem edlen Werke teilnehmen durch jede noch so kleine Gabe. Alle Spenden nimmt dankbar entgegen der **Franziskus Xaverius Missionsverein, Aachen** (Postscheckkonto Köln 47860), Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Für 7 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten



Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein umsonst in Drogerien u. Apotheken od. direkt von den alleinigen Herstellern

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

In Herne bestimmt zu haben bei: **F. Klische** Drogerie zum Kreuz: **K. Worthmann,** Adler-Drogerie.

Asthma- und Nervenkranke

Faßt neuen Mut! Beide sind heilbar! Ein ganz neues Verfahren. Tausende wurden mit der Methode geheilt. Warte nicht bis der Winter kommt, jetzt ist die beste Zeit. Auskunft kostenlos. Auch Beinleiden- und Flechtekranke. Auf Wunsch Hausbesuch. **Heilinstitut Bellessem** Wanne-Eickel, Overholstr. 8. Sprechst. 9-12, 2-7. Tel. 41165.

Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher

drei Artikel, die als Weihnachtsgeschenk sehr beliebt und immer willkommen sind



Sie finden alles in bekannt guten Qualitäten zu billigsten zeitgemäßen Preisen.

Betten-Köster
Herne
Steinweg 9-11, a. d. evgl. Kirche

Tüchtige Leute gesucht
zum Vertriebe eines leichtverkäufl. Haushaltungsartikels. Hoher Verdienst. Offerten unter C S 6 an den Herner Anzeiger

Stadtreisende (rinnen)
für sofort gesucht. **Hilfs-Büro,** Binckestraße 12.

Wer erteilt Engl. Sprachunterricht Anfgb. mit Preis u. C. M. 3 an d. Herner Anzeiger.

Schöne 19a **3-Zimmer-Etage-Wohnung** (Neubau) m. Diele u. Baderaum, für sofort oder später zu vermiet. Näh. Bochumer Str. 75 1. Etage, rechts.

Einfach möbl. beheiztes 21a **Zimmer** Stadtnähe, zu vermieten. Heinrichstr. 3.

Schöne **3-Zimmerwohnung** ptr. gelegen, evtl. mit Stallung und Hof, für sofort zu vermieten. (Altbau.) Offert. u. A. M. 587 an den Herner Anzeiger.

2 Zimmer (Altbau) monatl. Miete 20 M. Bedarf Möbelkauf. Schriftl. Angebote unter E. R. 4 an den H. Anzeiger.

Frdl. möbl. **Zimmer** per sofort zu vermieten. 44a Neustraße 55.

Zu erfr. im Laden **Möbl. Zimmer** parterre Kurmietz. kompl. einger., an ig. Ehepaar sofort zu vermieten. 45a Forellstr. 16, part.

Garage und Werkstatt zu vermieten. 23a Wilhelmstr. 23.

Möbl. Zimmer Stadtmitte, mit od. ohne Pension, zu vermieten. 47a Neustr. 2, II.

Ein fast neues **Ladenregal** mit Fensterverlauf für Kolonialwar. und Bäckerei geeignet zu verkauf. Wiesenstr. 35, 25a

Wandbadeofen u. Flurgarderobe zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H R 7 an den Herner Anzeiger

Kfm., 28 J., kath., mittl. Gr., u. m. angenehm. Aeuß., wünscht sof. kath. Herrn zw. späterer **Heirat** kennen zu lernen. Witwer, evtl. m. 1 Kind, nicht ausgeschl. Gefl. Zuschriften erbeten u. M W 1931 hauptpostl. Herne. Verschwiegenh. zugesi.

Organisations- u. Werbe-Inspektoren gesucht. **Wir bieten** im Versicherungsfach erfahrenen Herren **Direktionsvertrag mit Gehalt, Reisespesen** u. Provision. Wir verlangen Erfahrung im Organisieren und erfolgreicher Werbetätigkeit. Vorhandener großer Bestand und weitgehendste Unterstützung sichert entwicklungsfähige **Dauerstellung.**

Angebote mit Lebenslauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter **M F 584** an den Herner **Anzeiger.**

Wenn Sie Ihre Schuhe gut u. billig repariert haben wollen, dann gehen Sie zur Schuhmacherei **Grenz** Mont-Cenis Straße 18, Filiale Wiescherstraße 16 Sie werden dort zufrieden gestellt

Arterienverkalkte

die mir ihre Adresse senden, erfahren kostenlos, wie ich mich auf einfache Weise selbst befreite. Frau Geheimrat **Tacwalt,** Berlin 314 A, Berlepsch Str. 25 (Auch bei Gicht, Rheuma, Ischias — Rückporto

Ber. 2b **Reparaturen und Stimmungen** von Flügel, Pianos, Harmoniums, wende man sich an **Pianohaus J. Marks, Bochum,** Kaiser-Wilhelmstr.

Radio günstige Teilzhlg. **Dengel, Neustraße 1a**

Gute Bücher — Gute Freunde **Möbelfabrik** liefert sämtl. Möbel ohne Zwischenhandel, direkt an Priv. Auch Ratenzahlungserleichterung. 15 J. Garantie. Musterlag. v. 250 Zimmer. Fahrt m. vergütet. Offerten u. M. N. 5 an den H. Anzeiger.

Volontärin für den Verkauf gesucht. Große, schlanke Figuren wollen sich melden **Klaber & Co.** Spezialhaus für Damenkonfektion. 5b

Ladenlokal im Hause Binckestraße 7, ca. 90 qm 2 Schaufenster, preiswert zu vermieten. 7b **H. Wehling.**



Wenn ich vergessen werde

genügt eine kleine Anzeige im Herner Anzeiger und schon hat man mich wieder.



Der Mensch und sein Werk

405 Seiten. 6.—15. Tausend. In Leinen M 8.50, Ungekürzte billige Ausgabe auf einfachem Papier, kartoniert M 4.90

Thrasolts Sonnenscheinbuch ist keine Heiligenlegende, sondern unbestechliche, ehrliche Geschichtsschreibung. Darum werden auch die Schatten und Schwächen im Bilde dieser Persönlichkeit nirgends vertuscht, die Grenzen ihrer Begabung und Leistung offen aufgezeigt.

Dr. Heinrich Getzeny.

Für Interessenten ausführlicher Prospekt mit weiteren geradezu begeisterten Urteilen.

Zu haben in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Bebelstraße 8, Herne, neben dem Postamt